

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat März ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zustellung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement an Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Reichstagsmajorität.

Fürst Bismarck hat etwa zehn Jahre lang über eine sichere und gleichmäßige Majorität verfügt. Die Gesetze, welche die Regierung vorlegte, kamen stets durch die nationalliberale Mitwirkung zu Stande. Vermehrte die Fortschrittspartei in dem vorgelegten Gesetze den liberalen Charakter, so waren die Conservativen bereit, mit den Nationalliberalen Hand in Hand zu gehen; erschien den Conservativen ein Gesetzentwurf bedenklich, so war die Fortschrittspartei um so sicherer bereit, für denselben einzutreten. Das Centrum konnte auf die Entscheidung niemals einen Einfluß gewinnen.

Dieser Zustand hätte für die Regierung sehr bequem sein können, wenn nicht Ein Umstand obgewaltet hätte. Die Nationalliberalen nahmen die Vorschläge der Regierung nicht unverändert an, sondern arbeiteten sie in liberalem Sinne um. Die Gesetzgebung jenes zehnjährigen Zeitraums stand unter der Constellation des Amendements Käster. Käster hat sich die Aufgabe gestellt, in jede von der Regierung gemachte Vorlage so viel liberale Gedanken hineinzuarbeiten, als irgend möglich war, um das Werk nicht für die Regierung unannehmbar zu machen. Und man kann nicht leugnen, daß er diese Aufgabe mit ungewöhnlicher Geschicklichkeit gelöst hat.

Fürst Bismarck hat diesen Zustand zehn Jahre lang ertragen, aber es scheint, daß er ihn im Innern schwerer ertragen hat, als er sich äußerlich hat merken lassen. Die nationalliberale Partei verlor seine Gunst, und insbesondere der Abgeordnete Käster fiel in entschiedene Ungunst. Der Reichskanzler sehnte sich nach einer Majorität, die seine Vorschläge ohne das Amendement Käster annahm. Er wollte mit Bismarck zusammen arbeiten, mit Käster nicht. Der Reichstagsbesuch in Varzin zeigte, daß diese beiden Männer einstweilen sich noch nicht trennen wollten. Das Wort, daß „die Nationalliberalen an die Wand gedrückt werden sollten“, ist wahrscheinlich nicht historisch wahr, aber es ist gut erfunden und bezeichnet die Situation. Die Reichstagsauflösung nach den ungeliebten Verbrechen des Sommers 1878 stärkte die conservative Partei so, daß die Nationalliberalen aus der Stellung, in welcher sie sich damals befanden, herausgedrängt wurden, und Alles spricht dafür, daß dieser Erfolg ein beabsichtigter gewesen ist.

Ohne Zweifel beschränkte sich der Wunsch des Reichskanzlers nicht darauf, die Majorität, die bis dahin bestanden hatte, zu zerstreuen, sondern er wollte eine neue Majorität schaffen, auf die er sich sicherer rechnen konnte, als auf die frühere. Das ist ihm nur zum Theile gelungen. Es gelang ihm vollständig im Herbst 1878, als der Schrecken über die Mordthaten auf den Kaiser das klare Urtheil der Wähler gelähmt hatte: es gelang ihm eben so nach der zweiten Reichstagsauflösung, als der blinde Kriegsschrecken noch mehr Verwirrung gestiftet hatte. Diese beiden Reichstage haben dem Kanzler in allen Fragen vollständig Heerfolge geliefert. Es mißlang im Jahre 1881, mißlang von Neuem im Jahre 1884, wenn auch nicht so vollständig und es ist vor wenigen Tagen zum dritten Male mißlungen. Von dem Ausfall der Stichwahlen wird es abhängen, ob der neue Reichstag mehr demjenigen von 1881 oder demjenigen von 1884 gleichen wird. Jedenfalls wird Fürst Bismarck keine in allen Fragen willige Majorität haben.

Das schließt nicht aus, daß einzelne Vorlagen durch eine clerical-conservative Majorität durchgesetzt werden, die ja auch in den Wahlen von 1881 und 1884 erzielt wurde. Aber diese Majorität ist in manchen Fällen nur unter schweren Bedingungen und in anderen Fällen gar nicht zu haben. Es ist höchst thöricht, die freisinnige Partei dafür verantwortlich zu machen, daß das Centrum eine ausschlaggebende Stellung errungen hat und daß es sich dieselbe zu Zeiten auch schwer bezahlen läßt. Die Verantwortung hierfür fällt ausschließlich auf denjenigen, der sich dieser Majorität bedient und der ihr Zustände macht.

Wir begrüßen den Ausfall der Wahlen nur mit getheiltem Herzen. Wir wissen sehr genau im Voraus, daß wir nicht Alles werden billigen können, was der neu gewählte Reichstag thun wird. Und noch sicherer wissen wir, daß dieser Reichstag nicht Alles thun wird, was wir billigen würden. Aber andererseits wissen wir doch, daß er Manches hindern wird, was wir mißbilligen müßten und was der geschlossene Reichstag nicht verhindern haben würde. Für eine fruchtbringende positive Gesetzgebung ist der neue Reichstag sehr wenig geeignet, aber er ist geeignet, weiteren Abbröckelungen der Volksrechte entgegenzuwirken, von denen wir in der abgelaufenen Zeit durch die Verlängerung der Legislaturperioden ein so abschreckendes Beispiel gesehen haben.

Die Zeit einer wirklich segensreichen Gesetzgebung erwarten wir erst dann, wenn eine andere Auffassung über das gegenseitige Verhältnis der constitutionellen Factoren sich bei uns Bahn gebrochen haben wird. Die Auffassung, welche jetzt vertheidigt wird, ist die, daß jede Partei ohne Ausnahme die Pflicht hat, der Regierung bei den wichtigsten Aufgaben, welche sich dieser gestellt hat, Hilfe zu leisten. Dafür kann die Regierung derjenigen Partei, von welcher sie die wirksamste Hilfe erhält, Zustände machen. Sie kann dem Centrum kirchenpolitische Concessionen machen und den Agrariern Kornzölle eintreiben. Einer solchen Partei aber, die der Regierung auch bei den wichtigsten Fragen Opposition macht, muß diese jede Daseinsberechtigung abspreschen. Die Regierung wird sich aber selbst dem einmüthigen Verlangen des Reichstages nicht fügen, wenn sie der Ueberzeugung ist, daß dieses Verlangen ein unzweckmäßiges ist.

Die Regierung verlangt, daß die Reichstagsmajorität sich ihrer Politik anbequeme, während das naturgemäße Verhältnis das ist, daß die Regierung ihre Politik der Reichstagsmajorität anpaßt. Denn keine Regierung kann auf die Dauer etwas erreichen, wenn sie nicht die im Volke herrschenden Strömungen berücksichtigt, und diese Strömungen werden bei den Wahlen befundet. Eine Regierung, die im Allgemeinen dasjenige thut, was den herrschenden Volksüberzeugungen entspricht, wird niemals Schwierigkeiten haben, sich eine feste und zuverlässige Majorität zu schaffen. Eine Regierung, deren Absichten sich in ein gewisses Geheimniß hüllen, und die auch gar keine Anstalten macht, die Absichten der Volksvertretung zu erkennen, wird immer Schwierigkeiten haben.

Was im Jahre 1878 und im Jahre 1887 durch Reichstagsauflösungen gelungen ist, eine völlig willige Majorität bei den Wahlen zu erzielen, wird nach unserer festen Ueberzeugung niemals wieder gelingen. Das Bestreben, eine feste und stetige Majorität zu erzielen, die sich in allen Dingen auf die Seite der Regierung stellt, hat in zehn Jahren keinen Erfolg gehabt und wird ihn auch in Zukunft nicht haben. Dagegen hat es nicht die geringste Schwierigkeit, ein Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung wieder herzustellen, wie es von 1866 bis 1876 bestanden hat, und da Niemand behaupten wird, daß dieses Verhältnis dem Deutschen Reiche Schaden gebracht hat, so sollte man sich bemühen, es wieder herzustellen. Die Zeiten, in denen es möglich war, den Reichstag zu immer neuen Geldbewilligungen zu veranlassen, sind unwiderruflich dahin, und die Regierung wird in ihrem eigenen Interesse am klügsten handeln, wenn sie keine Forderung stellt, die ihr nicht zugestanden werden kann.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. [Tages-Chronik.] Die „Post“ verlangt eine Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen und knüpft daran folgende Kritik der Leistungen der bisherigen Regierung:

Es ist bezeichnend für Herrn Herfurth's Amtsvorgänger, daß ihm (Herfurth) die Vornahme aller vorbereitenden Schritte vorbehalten blieb und er auch nicht die Spur einer Vorarbeit für eine seit einem Menschenalter auf der Tagesordnung stehende gesetzgeberische Aufgabe vorband. Die Befürchtung liegt nahe, daß die innere Gesetzgebung Preußens mehr und mehr versumpft. Preußen, welches früher seinen Stolz darin setzte, den anderen Staaten Deutschlands und Europas auch auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung zum Muster und Vorbild zu dienen, hängt an, stark ins Hintertreffen zu geraten. Unser Schul- und Wegerecht ist bis zur Rechtsunsicherheit verfallen, unsere directen Staatssteuern entsprechen so ziemlich auf der ganzen Linie weder mehr den Anforderungen der Gerechtigkeit noch dem heutigen Stande der Steuertechnik; die Communal- und Communal-Steuerverhältnisse liegen unbesritten im Argen. Demgegenüber kommen wir keinen praktischen Schritt auf nur einem dieser Gebiete vorwärts. Die Gefahr liegt nahe, daß, wenn die bisherige Stockung in der preussischen inneren Gesetzgebung andauert, die nächsten Landtagswahlen ein ähnliches Ergebnis liefern, wie die letzten Reichstagswahlen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint freilich die Sprache, welche diese nur zu deutlich reden, bisher nicht verstanden zu haben. Wer aber die Augen nicht absichtlich zumacht, wird die entscheidende Einwirkung der Fleische-, Brod- und Branntweinpreise auf den Ausfall der Wahlen nicht bestreiten.

Schließlich meint das conservativere Blatt, die Stockung in der Gesetzgebung sei der „directe Gegenlag gegen eine wirksame staats-erhaltende Politik“. Ein derartiges Urtheil ist in einem hervorragenden Organ der Cartellpartei zu lesen. Auch ein Zeichen der Zeit!

Aus Erlangen wird der „Frf. Ztg.“ gemeldet, daß die Nationalliberalen beschloffen haben, in der Stichwahl zwischen Stauffenberg und Bebel sich der Stimmabgabe zu enthalten.

Ueber die bereits angefündigten Vorlagen, welche dem Abgeordnetenhaus zur Regelung des Uebergangs der Bergabtheilung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten an das Handelsministerium zugehen sollen, schreiben die „B. Pol. Nachr.“:

In einer Reihe von Gesetzen sind mit bestimmten Worten dem Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmte Zuständigkeiten auf dem Gebiete des Bergrechts und der Bergverwaltung übertragen und durch das Gesetz vom 13. März 1879 ist ausdrücklich bestimmt, daß die bis zur Trennung des Ministeriums dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten auf diesen Gebieten zugehörigen Befugnisse auf den Minister der öffentlichen Arbeiten übergeben. Obwohl bei der Beratung des gedachten Gesetzes im Abgeordnetenhaus die Behauptung aufgestellt und näher begründet worden ist, daß es in allen Fällen, in welchen die gesetzliche Bezeichnung des Ressorts nichts anderes als die Wiedergabe der bestehenden Organisation und dementsprechend nur von enunciativer Bedeutung ist, mit Rücksicht auf das verfassungsmäßige Organisationsrecht der Krone einer Aenderung jener Zuständigkeitsbestimmungen nicht bedürfe, ist, wie schon erwähnt, doch der Weg der Gesetzgebung auch in dem vorliegenden Falle, wo es sich um die Uebertragung dieser Zuständigkeiten auf den Handelsminister handelt, schon der größeren Sicherheit wegen gewählt worden. Damit ist jeder Rechtszweifel völlig ausgeschlossen.

[Der Deutsche Landwirtschaftsrath] ging in seiner Mittwoch-Sitzung zur Beratung des Entwurfes zum bürgerlichen Gesetzbuch über. Folgende Anträge gelangten, wie die „Post“ berichtet, zur Annahme:

Zu Buch IV (Familienrecht), Abschnitt II, Titel 2 (Unterhaltungs-pflicht): Antrag der Commission: Verwandte in gerader Linie sollen verpflichtet sein, nach Maßgabe der in den §§ 1481 bis 1496 des Entwurfs B. G. B. enthaltenen Vorschriften, einander gegenseitig Unterhalt zu gewähren, unbeschadet der Aufrechterhaltung der Unterhaltspflicht der Geschwister feldgehenden landesgesetzlichen Bestimmungen.

Zu Buch V, Abschnitt IV und VI, Titel VIII und Artikel 83—87 des Einführungsgesetzes (Anerbenrecht), Antrag Setto: Indem der deutsche Landwirtschaftsrath gegenüber der in den Motiven des Einführungsgesetzes zum B. G. B. aufgestellten Behauptung, daß ein allgemeines Bedürfnis für ein Anerbenrecht in dem gesammten Gebiete des Reiches nicht vorhanden sei, daß selbst in den Gebieten, wo die Voraussetzungen für die Einführung des Anerbenrechts gegeben sind, dasselbe gleichwohl nicht begehrt sei und daß dessen Einführung dem Rechtsbewußtsein und einer vielhundertjährigen Stammesgewohnheit zuwider sein würde, auf die wiederholt kundgegebenen gegenseitigen Anschauungen in zahlreichen landwirtschaftlichen Vertretungskörpern, insbesondere auf die in der Hauptsache übereinstimmenden Beschlüsse des preussischen Landes-Oekonomie-Collegii, des bayerischen General-Comités und des deutschen Landwirtschaftsraths hinweist, erklärt derselbe:

1) Durch das Interfaterrecht des Entwurfes in Verbindung mit den Vorschriften der Artikel 83—87 des Einführungsgesetzes ist eine der wirtschaftlichen Natur des ländlichen Grundbesitzes und der Rechtsüberzeugung in vielen Kreisen der ländlichen Bevölkerung entsprechende Erbfolge nicht vorgezogen.

2) Die dem ländlichen Grundbesitz entsprechende Form der Erbfolge

bildet das Anerbenrecht, welches demnach in dem bürgerlichen Gesetzbuch der allgemeinen Erbfolge gleichwerthig an die Seite zu stellen ist.

3) Bezüglich der Regelung des Anerbenrechts als Interfaterrecht hält der Deutsche Landwirtschaftsrath an seinem im Jahre 1886 gefaßten Beschlusse fest und beauftragt seinen Vorstand, denselben nochmals dem hohen Bundesrath zu hochgeachteter Berücksichtigung zu unterbreiten.

Zu Buch III, Abschnitt IV, Tit. I (§§ 851, 852, 854, 855, 861 und 862): Antrag Setto: Der Eigentümer eines Baumes darf von dem Eigentümer des Nachbargrundstücks nicht gezwungen werden können, Wurzeln, welche hinübertreten, abzuschneiden, sondern er hat nur zu dulden, daß diese durch den Eigentümer des benachbarten Grundstücks geliebt.

Endlich folgende Anträge des Justizrath Bachmair. 1) Zum I. Buch, Abschn. IV, Tit. IV, § 92. (Form der Rechtsgeschäfte.) Wo für ein Rechtsgeschäft durch Gesetz die einfache Schriftform vorgeschrieben ist, soll es genügen, wenn die Urkunde von dem Urheber der Willenserklärung eigenhändig unterschrieben oder mittelst öffentlich beglaubigten Handzeichens unterzeichnet ist.

2) Zum II. Buch, II. Abschn. Tit. IV, § 462. (Kauf und Tausch.) Von der Urkundenauslieferungspflicht des Grundstücksveräußerers sollen ausgenommen sein Urkunden, welche einen die Person oder die Familienverhältnisse des Verkäufers betreffenden Inhalt haben, an dessen Geheimhaltung demselben gelegen ist; in Ansehung solcher Urkunden soll nur Abschrift des den Kaufgegenstand selbst, insbesondere die Grenzen, Gerechtsame und Lasten betreffenden Inhalts, sohin mit Weglassung des geteilt zu haltenden persönlichen oder familiären Inhaltes vom Käufer verlangt werden können.

3) Zum III. Buch, III. Abschnitt. Allgemeine Vorschriften über Rechte an Grundstücken und zum Entwurf des Zwangsvollstreckungsgesetzes § 236. (Vorzugsrecht des Gesinde- und Arbeitslohnes — Viehlohn.) Den Ansprüchen der landwirtschaftlichen Arbeiter wegen der laufenden und der aus dem letzten Jahre rückständigen Viehlohnbeträge soll das Recht auf vorzugsweise Befriedigung aus dem Grundstücke durch das Reichsgesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, eingeräumt werden.

4) Zum III. Buch, Tit. III, § 914, Abs. 2. (Gefundene Sachen.) Der Hundlohn für verlaufenes Vieh der Landwirthe soll 1 pCt. seines Wertes nicht übersteigen.

[Zu dem Bericht über die Schlussvorstellung in der Militärtänzturnanstalt,] der der Kaiser bewohnte, trägt die „Post“ Ztg.“ noch einiges über die ausgeführten Uebungen nach. Dieselbe begann mit Frei- und Gewehrübungen, denen das Fechten folgte. 7 Paare hatten Stosfechten, 9 Paare Hiebfechten und 2 Paare Säbelfechten. Den Glanzpunkt der ganzen Vorstellung bildete das Bajonettfechten von 35 Paaren, d. h. allen anwesenden Infanterieoffizieren, ausgeführt. Einzeln traten oder richtiger stürmten die Paare vor, überließen sich mit Energie, wählten Stoß auf Stoß. Ein ähnliches Fechten hat die Militärtänztturnanstalt wahrlich noch nicht erlebt. Es kamen nun die Gerathsübungen an die Reihe. Der erste Hauptmann, Gilmelster, commandirte sie, erst Duerbaumübungen von den Infanterie-Offizieren, zunächst die reglementsmäßigen Uebungsformen, dann selbst gewählte Uebungen, in denen einzelne ganz hervorragende Leistungen zeigten; dann die Uebungen am Pferd seitens der Cavallerie- und Artillerie-Offiziere. Es folgte die Vorstellung von vier selbstständig ausgerüsteten Zweiradfabriern. Darauf nach dem Commando wurden alle Bewegungen ausgeführt, mit anerkannter Sicherheit. Nun begab sich die Verammlung nach dem anliegenden Saal, der die Hindernisse enthält. 3 Sectionen, 24 Offiziere, ebenfalls selbstständig ausgerüstet, nahmen die Hindernisse mit gegenseitiger Unterthützung; die 2 Meter hohe Barriere, darauf den 2,75 Meter hohen Ballfadenzahn, weiter das 3,75 Meter hohe Eskalabiergerüst. Darauf nahmen ebenfalls 3 Sectionen die Hindernisse von der entgegengesetzten Seite. Schließlich erlosamen 8 Offiziere mit vollem Gepäck an herabhängenden Tauen die 5 Meter hohe Mauer.

[In einer öffentlichen Schuhmacher-Versammlung] kam es am Dienstag zu stürmischen Szenen. Die Meister waren sehr zahlreich, noch zahlreicher aber die Gesellen erschienen. Der Innungs-Obermeister Herr Beutel eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf den Zweck derselben. Es habe sich ein Centralcomité aus Mitgliedern der Innung, des Gewerkevereins und der Innungsgesellen gebildet, welches die Aufbesserung der Preise und Arbeitslöhne im Schuhmachergewerbe auf friedlichem Wege herbeiführen wolle. Die Versammlung solle als ein Prüffeld betrachtet werden, ob die Sache Anhang finde; in diesem Falle werde man die Agitation weiter entfalten. Obermeister Schumann ergänzte diese Ausführungen. Man habe den Fachverein der Gesellen zur Beratung eingeladen, es sei aber keiner von den Herren gekommen. (Auf: Sind nicht rechtzeitig eingeladen worden.) Die Maschine gewinne stetig größere Ausbreitung im Schuhmachergewerbe und es werde dem Kleinmeister täglich schwerer, sein Brot ehrlich zu verdienen. Angesichts der vorhandenen Zustände seien Ausstände ein wahres Unglück für Meister und Gesellen; beide Theile hätten nur Nothdurft davon. Das Comité habe bereits, um etwaigen Arbeitseinstellungen vorzubeugen, einen Mindest-Lohn tarif ausgearbeitet und drucken lassen, welcher die Mindestlöhne bezeichne, die den Gesellen für die Arbeiten gewährt werden sollen. Für die mittleren und größeren Geschäfte werde später noch ein besonderer Tarif nothwendig sein. Von den Meistern sei gleichzeitig eine Erhöhung der Verkaufspreise in Aussicht genommen worden. Redner empfahl schließlich die Annahme einer Resolution, nach welcher die Versammlung sich gegen Arbeitseinstellungen und für das Vorgehen der Commission erklären sollte. Für und gegen diese Resolution kam es zu lebhaften Erörterungen zwischen Meistern, Innungsmeistern und Gesellen. Dem Innungsvorstand wurde vorgeworfen, daß er die Innungsgelder auf Agitationsreisen „verpulvert“ habe, wogegen sich Herr Beutel kräftig verwehrte. Von den Gesellen wurde behauptet, daß man ihnen nur „den Wind zur Ausstandsbeziehung aus den Segeln nehmen wolle“: eine Lohn-commission müsse in einer öffentlichen Versammlung gewählt werden. Die Innung habe sich stets feindlich gezeigt, und man könne ihr auch jetzt kein Vertrauen schenken. Große Unruhe entstand, als ein Redner das Wort „Innungsbreder“ gebrauchte, und im weiteren Verlauf der Besprechung steigerte sich der Lärm derartig, daß die Versammlung verlagert werden mußte. Nach Wiederbeginn der Verhandlungen verlangten mehrere Personen das Wort zur Geschäftsordnung, und als ihnen das Wort nicht gestattet wurde, erhob sich ein solcher Lärm, daß der Vorsitzende sich genöthigt sah, die Versammlung zu schließen.

[Ein Proceß wegen Nahrungsmittel-Verfälschung,] der seit längerer Zeit gegen den Restaurateur Walterstein schwebt, hat in verschiedenen Terminen bereits die Berliner Strafkammer beschäftigt. Er endete in dieser Instanz mit Freisprechung und wurde dann durch die Revision des Staatsanwalts vor das Reichsgericht gebracht, welches das erste Urtheil aufhob und die Sache an die III. Strafkammer zurückwies. Hier ist dieselbe nun am Mittwoch nochmals unter Entfallung eines umfangreichen Beugenapparates verhandelt worden. Herr Walterstein war f. Z. Pächter des von der Böhmisches Brauerei eingerichteten Restaurants „Gambrinus“ in der Friedrichstraße. Ein von ihm entlassener Kellner Volke, welcher mit ihm Civil- und Beleidigungsklagen führte, hat nach neun Monaten, nachdem er in jenen Streitigkeiten den Kürzeren gezogen hatte, Frn. W. der Bierpaukerelei beschuldigt. Er behauptete, daß auf Anordnung des Angeklagten Abends, wenn das Geschäft in dem im ersten Stockwerk belegenen Ausschank zu Ende war, das Bier, welches dort noch vorhanden war, in Literkrügen nach dem Partier-Raume gebracht und daselbst verschüttet worden sei. Ferner wurde behauptet, daß der Angeklagte in solchen Fällen, wo die Specialität seines Locals, das „Gambrinus-Brau“, zu Ende gegangen war und doch noch von einem Gast verlangt wurde, gutes Bockbier mit gutem hellen Bier vermischte und als „Gambrinus-Brau“ verkauft habe. Der Denunciant hatte sich zum Beweise dafür auf zwei gleichfalls entlassene Buissebantanten berufen, welche allerdings belastende Aussagen machten, während alle

übrigen Zeugen von den behaupteten Thatsachen nichts wußten, im Gegentheil Vorwissen besaßen, wo der Angeklagte jede Verweigerung verbot. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten nach beiden Richtungen hin für überführt und beantragte 150 M. Geldbuße event. 15 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete jedoch nur einen Fall, in welchem das „Gambrius-Bräu“ in der angegebenen Art hergestellt worden war, für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 50 M. Geldbuße event. 5 Tagen Gefängnis.

[Der Ausfall der Wahlen in Elsaß-Lothringen.] Es wurde bereits mitgeteilt, daß in den Reichslanden die Protestpartei bei den Wahlen vollständig unterlegen ist. Die „Straßb. Post“ schreibt darüber:

„Die Protestler sind jetzt vollständig von der Bildfläche weggekehrt. Im deutschen Reichstage sieht kein reichsständischer Abgeordneter mehr, der auf ein protestantisches Programm hin gewählt ist. Ja, noch mehr, außer Boch in Mülhausen und Sieffermann in Erstein-Molsheim hatte auch kein Candidat ein protestantisches Programm mehr aufgestellt. Und diese beiden protestantischen Programme waren selbst nur schwache Schatten der früheren Auftritte, wie sie Antoine, Polance u. s. w. erlassen hatten. Dagegen sind von den 15 reichsständischen Abgeordneten 4, nämlich Dr. Petri, Dr. Korth, Dr. Höffel und Baron Hugo von Bulaach, auf ausgesprochen reichstreue, betont deutschgesinnte Programme hin und nach einer jahrelangen, jedem bekannten Wirksamkeit im deutschen Interesse gewährt worden; zwei weitere, nämlich Lang und Baron von Dietrich, hatten vor der Wahl erklärt, daß sie der Regierung keine Opposition bereiten, sondern mit ihr zusammenarbeiten würden, das Wohl des Landes zu fördern. Karl Grad hat seit Jahren durch seine Abstimmungen im Reichstage (wegen deren er, ein in beiden Ländern bekannter Nationalökonom und Schriftsteller, in Frankreich den lebhaftesten Tadel erfahren hat) den Beweis dafür geliefert, daß er für jede Maßregel eintritt, welche die gleichen Zwecke verfolgt. Das sind 7 ausgesprochen reichstreuliche und positiv an den Bestrebungen der Reichsregierung mitarbeitende Abgeordnete aus dem Reichslande. Bleiben noch von den bisherigen Abgeordneten: Dells, Wincker, Simonis, Guerber, und von den neu eingetretenen: Küchly, Mangés und Neumann. Von diesen werden Dells und Mangés seitens der Meher und Saargemünder Altdeutschen als persönliche, maßvolle Politiker bezeichnet. Die Herren Winterer, Guerber und Simonis wird man mehr oder weniger als zur Opposition gehörig ansehen dürfen; als Protestler darf man sie nach unserer Auffassung nicht bezeichnen. Von altdeutscher Seite geschieht das zuweilen, aber nach parlamentarischen Begriffen nicht mit Recht. Als zu einer Partei gehörig wird nur der angesehen, welcher sich selbst als dazu gehörig erklärt. Die hier in Frage stehenden Herren aber haben bei den verschiedensten Gelegenheiten positiv erklärt, daß sie dem Protest nicht angehören. Was schließlich die Herren Küchly und Neumann angeht, so wird man ihre Thätigkeit im Reichstage abwarten müssen, ehe man ein Urtheil über sie fällt.“

k. Bremen, 26. Febr. [Die Stellung der Freisinnigen Bremens] bei der Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Papendiek und dem Socialdemokraten Bruhns, in der sie den Ausschlag geben, ist vom Vorstande des hiesigen Vereins der freisinnigen Partei noch nicht offiziell bekannt gegeben, es herrscht aber kein Zweifel darüber, daß sie, soweit sich das überhaupt durch einen Beschluß bestimmen läßt, geschlossen für Papendiek eintreten werden. In diesen Tagen wird die Veröffentlichung dieser Stellung seitens der Freisinnigen erwartet. Es ist ihnen auch nicht sehr schwer gemacht, zu dieser Entscheidung zu gelangen. Papendiek und der verdrängte Candidat der Freisinnigen, Dr. Barth, standen sich politisch und persönlich sehr nahe, das Programm des ersteren ist auch von freisinniger Seite als ein durchaus freisinniges anerkannt und schließlich ist in dem ersten Wahlkampfe hier jede persönliche Schädlichkeit zwischen den beiden liberalen Parteien, deren gegenseitige Führer die besten Freunde sind, vermieden worden. Dazu kommt noch, daß bei einem Vergleich zwischen den beiden in Frage kommenden Persönlichkeiten, zwischen der des tüchtigen und kenntnisreichen Großaufmanns Papendiek und der des agitatorisch ganz geschickten, aber im übrigen doch nur unbedeutenden Cigarettenmachers Bruhns, die Wahl der Freisinnigen keine Schwierigkeiten machen kann. Die Verhandlungen zwischen ihnen und dem „Reichsverein“ werden auf freisinniger Seite von Prof. Bulle geführt und darin liegt die Gewähr, daß der ent-

giltige Beschluß der Freisinnigen zu Gunsten der Candidatur Papendiek ausfallen wird.

Dortmund, 26. Febr. [Bergarbeiterversammlung.] In einer gestern Abend hier unter Vorsitz des Bergmanns Bunte stattgehabten Bergarbeiterversammlung wurde folgende Resolution, die allen deutschen Bergarbeitern zur Annahme vorgelegt werden soll, beschloffen:

„In Erwägung, daß der im Bergbauwesen zwischen den Bergwerksbesitzern und den heillosen Bergleuten bestehende rechtliche und wirtschaftliche Widerstreit nur dadurch vollständig beseitigt und der sociale Frieden nur dann dauernd und sicher hergestellt werden kann, wenn die Bergwerke in den Besitz der dieselben für das Gemeinwohl nutzbar machenden selbstthätigen Arbeiter, Beamten und Leiter derselben übergehen; in fernerer Erwägung, daß, wenn geeignete Rechtsformen geschaffen sind, um die Bergwerks-Unternehmungen zum gemeinschaftlichen Eigentum, oder richtiger Herrenthum, der gegenwärtigen Besitzer und namentlich der sogenannten Actionäre von Actiengesellschaften zu machen, es auch nicht schwierig sein kann, andere Rechtsformen herzustellen, welche dieselben in das gemeinschaftliche Eigentum der in ihnen selbstthätigen Leiter, Beamten und selbstthätigen Arbeiter umwandeln; in endlicher Erwägung, daß diese und ähnliche Eigentumsveränderungen, wie insbesondere bei der Befreiung des Bauernstandes und bei dem Uebergange der Eisenbahnen auf den Staat, wiederholt durch Entseignung vorgenommen sind, und im kleineren Maßstabe, wie bei der Anlage von Wegen, Straßen, Canälen, Festungen, Wasserwerken, öffentlichen Gebäuden u. s. w., auf dieselbe Weise fast alltäglich vollzogen werden, beschließt die Versammlung in Gemeinschaft mit dem gesammten deutschen Bergmannsstande, bei dem Reichstage, dem Bundesrath und bei Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser darauf hinzuwirken, daß sämtliche deutschen Bergwerks-Unternehmungen durch Entseignung der bisherigen Besitzer in das dauernde, gemeinschaftliche und unveräußerliche Eigentum der in denselben selbstthätigen Leiter, Beamten und selbstthätigen Arbeiter übergehen, wie das bis zum Vollzuge dieses Ueberganges schleunigst ein Bergbau-Gesetz erlassen werde, welches den schwersten gegenwärtigen Missethätigen durch etwaiges unmittelbares Einschreiten der Organe der Staatsbehörden nach Möglichkeit vorläufige Abhilfe zu verschaffen im Stande ist.“

München, 25. Februar. [Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer] hat gestern seine durch die Wahlzeit unterbrochenen Sitzungen wieder aufgenommen. Ahermals gab es eine unendliche Debatte über die Principienfrage: Das Centrum beharrt auf seinem Entschlusse, durch Streichung nothwendiger und nützlicher Forderungen auf den Gebieten der Wissenschaft und der Kunst die königl. Staatsregierung zu weiteren kirchenpolitischen Zugeständnissen zwingen zu wollen. Die Regierung besteht ebenfalls auf ihrem Beschlusse, der die Präcisierung des placetum regium nach der Erklärung des Staatsministers Frhr. v. Luz vom 6. Novbr. v. J. festhält, in der Altkatholikenfrage eine Einigung mit den Bischöfen anstrebt und in Anbetracht der Redemptoristen deren Rückberufung erst dann beantragen wird, wenn ihre Nichtverwandtschaft mit den Jesuiten endgiltig festgestellt. Die Liberalen unterstützen die Regierung. Die Clericalen haben gestern, wie die „N.“ berichten, von ihrer Schwachen numerischen Ueberlegenheit Gebrauch gemacht und die Forderungen für mehrere Professoren der medicinischen Facultät gestrichen; tritt das Plenum diesem Beschlusse bei, so liegt darin eine schwere Benachtheiligung der Universität München und der Bevölkerung wird es kaum klar zu machen sein, was die Verweigerung von Professuren der Heilkunde mit dem Placet zu thun hat. Allerdings hat der Abgeordnete Walter seiner Partei ein Thürchen offen gelassen; er hat gesagt, komme in Betreff der Altkatholiken eine Vereinbarung der Regierung mit den Bischöfen zustande, so könne ja das Centrum die ohne weitere materielle Prüfung abgelehnten Forderungen sich noch einmal besehen.

München, 26. Februar. [Hermann Lingg-Feier.] Gestern fand eine verpödete Feier des 70. Geburtstages des Dichters Dr. Hermann v. Lingg unter großartiger Theilnahme der gebildeten Kreise Münchens statt.

Sämmtliche literarischen Vereinigungen Münchens, das freie deutsche Hochschiff, der deutsche Schriftstellerverband, die Zwanglosen und der Journalisten- und Schriftstellerverein — denen sich die Liedertafel und der Oratorienverein, die Münchener Gemeindecollagen, dann Künstler und Gelehrte, Bewunderer Linggs aus den verschiedenen Ländern, woran die Minister Frhr. v. Feilitzsch und v. Nibel, angegeschlossen hatten, hatten den Festabend veranstaltet. Nach dem Festliche hielt Hofrath Maximilian Schmidt die Begrüßungsrede Namens der vier literarischen Vereine, den Veranstaltern des Festabends. Nachdem der Redner in herzlichen Worten den Jubilar, sowie die Gäste begrüßt und allen Mitwirkenden seinen Dank ausgesprochen, sagte er: Das Sprichwort: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“, trifft bei uns nicht zu, Bayern hat von jeher seine großen Männer zu ehren gewußt. Unter der Mäcenatenschaft hochsinniger Fürsten war unser Vaterland von jeher eine Heimstätte für Kunst, Wissenschaft und Poesie sowohl für Einheimische als Fremde, und kein anderes Land auf dem ganzen Erdenrund vermochte im Verhältniß eine gleiche Zahl unsterblicher Geistes- und Kunsthelden aufzuweisen, wie unser geliebtes Vaterland. Dieses habe auch den hohen Verth Meiner Linggs voll anerkannt und gewürdigt, dies zeige die hohe Auszeichnung von Seiten unsres für alles schöne Schaffen hochbegeisterten Prinz-Regenten, dann die hohe Ehrung unsrer, alles wahre Verdienst mit Dank anerkennenden Haupt- und Residenzstadt München, dies zeige die ungezählten Beweise von Verehrung, Liebe und Freundschaft, womit ihm an seinem Jubeltage neben dem Lorbeer der großen Welt seine Heimath, seine Mitbürger huldigten. Der Redner hat dann den Jubilar, auch den Ehrenkranz der Festgeber als einen frohen Heimathsgruß entgegennehmen zu wollen, und überreichte ihm den Lorbeer mit dem Wunsche, daß sein leichter Geist, sein liebedürftiges und jugendliches Herz uns noch mit vielen Gaben seiner herrlichen Muse beschenken möge. Er schloß unter bewunderndem Jubel mit einem „Hoch auf den geehrten Landsmann, den gottbegnadeten Dichter“, in welches die ganze große Festversammlung mit stürmischer Begeisterung einstimmte. Hermann Lingg sprach, von tiefster Rührung ergriffen und doch von freudigem, gerechtem Stolz das Herz geschwellt, folgende Worte: „Ich danke Ihnen, meine hochverehrten Herren und Freunde, für Ihren mit dem Lorbeer geschmückten Willkommgruß. So halt' ich ihn denn, diesen edlen Zweig, von dem man in jungen Jahren geträumt, nach dem man sich gelehnt, und um den man gerungen und gekämpft hat. Aber nicht ohne Jagen empfangen ich ihn, ich frage mich, ob denn auch mein Wirken und Schaffen so ganz aus eigener Kraft und Geistesfülle hervorging, um den Lorbeer zu verdienen, ob wir Zeitgenossen nicht das Meiste den mächtigen Geistern vor uns verdanken. Aber ich sage mir auf diese Frage dann auch, daß, wie jedes Volk, so auch jede Zeit das Bedürfnis und das Recht hat, einige der Mitleidenden auszuzeichnen — weniger wegen ihrer Verdienste, als aus Sympathie. Und als Zeichen dieser Ihrer herzlichsten Sympathie, Ihrer und Derer, für die Sie sprechen, erlaube ich diesen Lorbeer, und auch meinerseits beglückwünsche ich Sie und drücke Ihnen meine Freude aus, daß es gelungen ist, meinem Ehrentage noch eine Fortsetzung zu geben. Sie haben mir zu allen Gelegenheiten noch ein ganz besonderes hinzugefügt, Sie haben mir volle vier Wochen geschenkt und ich bin heute nicht älter als am 22. Januar. Die Ursache, welche die Verschiebung des Festes nötig machte, hat somit auch ihr Gutes gehabt und bewiesen, daß Ihre freundschaftlichen Entschlüsse für mich und für edler Eifer um nichts leichter erkalten sind, und das will schon viel heißen in einer Zeit, in der der nächstfolgende Tag gar oft die vorhergegangenen begräbt und in Vergessenheit versenkt. Die Dauerhaftigkeit ist auch ein Prüfstein der Dinge, und ich kann wohl behaupten, daß auch in mir die Gesühle des Dankes die gleichen warmen Geheulen sind und dieselben bleiben werden — unauslöschlich wie die Erinnerung an diesen ersten und doch so freudig ersehenden Tag. Nochmals meinen herzlichsten Dank!“ Raum war das letzte Wort Linggs unter jubelnden Zurufen verhallt, so eröffnete Webers Jubelouverture den Reigen neuer Huldigungen. Einem schaumvollen Gedichte von Dr. Karl Zettel folgte eine warme Ansprache des Bürgermeisters Dr. von Widenmayer, an welche sich zahlreiche andere Toaste angeschlossen. Mit den Reden wechselten künstlerische Vorträge.

Rußland.

[Ueber die Kindermörderinnen in Warschau] wird gemeldet, daß ihnen bereits 76 Morde nachgewiesen wurden. Die Skolnikin, seit Jahren verurteilt, war die Leiterin dieser wüthlichen Mörderbande. Sie wohnte mit ihrer Schwester, einer Frau Agnes Stanomski, und ihrer 22-jährigen Tochter Sophia zusammen. Eine zweite Tochter, Sawonna Kubel, vervollständigte nebst einer Freundin, Rosalie Masgalski, dies Conortium. Die Wohnung der Skolnikin war nur eine sehr kleine, und da sich nicht immer sofort Gelegenheit bot, die Leichen der armen ermordeten Säuglinge fortzuschaffen, wurden dieselben oft tagelang im Sten-

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 26. Februar:

„Die Meistersinger von Nürnberg.“

Obgleich Wagners Meistersinger seit Jahren auf unserer Bühne heimisch sind, will sich doch ein reges Interesse dafür noch immer nicht einstellen. Die Aufführungen sind verhältnißmäßig schwach besucht, und zu einem allgemeinen Beifall kommt es gewöhnlich nur nach dem Quintett und nach der Schlussscene des letzten Actes. Die Bayreuther Vorstellungen haben dem Werke allerdings manchen neuen Freund zugeführt, und Viele, die vorher an Wagners Humor überhaupt nicht glauben wollten, sind eines Besseren belehrt worden, aber die Ansprüche, die man an eine Meistersinger-Aufführung nunmehr stellt, sind erheblich erhöht worden. Solisten, Chor und Orchester können an einer Provinzialbühne nicht so vorzüglich sein, wie in Bayreuth; ja selbst an Hofbühnen ersten Ranges werden sich manche Mängel bemerklich machen, die im Wagner-Theater nicht zum Vorschein kommen. Daß unser Orchester für eine sinngemäße Wiedergabe der Meistersinger numerisch zu schwach ist, ist früher bereits wiederholt gesagt worden; unser Streicherchor müßte doppelt so stark sein, wenn er mit den Bläsern gleichen Schritt halten wollte. Kommt nun noch dazu, daß durch irgend einen Zufall Lücken entstehen, deren Ausfüllung unmöglich ist — am Mittwoch z. B. wirkten nur zwei Violoncellisten mit — so wird naturgemäß die Gesamtwirkung eine noch geringere. Trotzdem würden wir uns mit unserm Orchester begnügen können, wenn es nur discreter begleitete. Unsere Bühne verfügt in dieser Saison über keine großen Stimmen, und es ist deshalb doppelte Vorsicht und doppelte Nachgiebigkeit seitens der Instrumentalisten nötig. Die Begleitung soll für die Sänger ein Stützpunkt sein, nicht aber sie zu vermehrter Kraftanstrengung und zum Forciren der Stimme veranlassen. Herr de Vries, der den Walthar von Stolzing mit anerkanntem Werthe Frische und großer Sicherheit sang, hatte seine liebe Noth, um sich am Schlusse des ersten Actes, wo es ja ohnehin etwas bunt durcheinander geht, überhaupt noch vernünftig zu machen, und Herr Schneider (Hans Sachs) gelang es noch weit weniger, dem Tosen des Orchesters Trost zu bieten. Wie mag wohl Herr Brandes dazu gekommen sein, sich den Hans Sachs, der neben dem Tell stets seine beste Rolle war, aus den Händen winden zu lassen? Herr Schneider ließ es an Mähe und Eifer nicht fehlen, — sogar der früher stets gestrichene Wahn-Monolog wurde diesmal gesungen — aber es gelang ihm nicht, jenen halb poetischen, halb philiströsen Ton zu treffen, der den Nürnberger Dichter und Schuster charakterisirt. Am wenigsten genügte Herr Grosser als Bedame. Die Rolle des hochgelahrten Stadtschreibers liegt seiner individuellen Begabung zu fern, als daß er daraus etwas machen könnte. Auch in gesanglicher Hinsicht traf Herr Grosser nicht das Richtige. Das Meiste kam so abgehackt und trocken heraus, daß man oft kaum wußte, ob es gesungen oder nur gesprochen wurde. Herr Grosser ist indessen ein so verständiger und leistungsfähiger Darsteller, daß es ihm bei den Wiederholungen der Oper gewiß gelingen wird, seinen Bedame wenigstens in den Hauptzügen zu corrigiren. Die Frauenrollen waren durch Fel. Burckhard und Fel. Bauer angemessen besetzt; die Leptgenannte sah als Amme Gons gar zu jugendlich aus. Rich-

tiges leisteten Herr Halper (Pogner) und zum großen Theil auch Herr Walter-Müller (David); die Meistersinger, deren Namen und Stand man auf dem Theaterzettel nachlesen mag, erwiesen sich zumeist als sicher und zuverlässig. Die Chöre genügten; die Lehrbuben, die zum Theil bereits recht stattliche Bärte trugen, führten bisweilen durch das Uebermaß ihrer Pöffen.

Wirkliche Meistersinger-Melodien scheint Wagner nur wenig gekannt zu haben; seine Parodien würden sonst etwas anders ausgefallen sein. Sollte es Jemand interessieren, zu erfahren, wie die Melodien der Meistersinger im 16. Jahrhundert ausgesehen und geklungen haben, der lasse sich auf unserer Stadtbibliothek Adam Puschmanns Singebuch, einen starken Folianten, der über 300 Meisterlieder enthält, vorlegen. Man wird darin u. A. finden: den goldenen Ton von Sirtus Bedmecher, die Steigeweise von Pogner, die Maienweise von Gislinger, die Schrankeise von Hans Fohz, den Paratzen von Friedrich Kötner, den Leidton von Konrad Nachtigall, den langen Ton von Hermann Dertel und von Hans Sachs nicht weniger als 13 vollständige Melodien.

Frankreich in Afrika.

I.

Wie in dem Leben des Einzelnen die Entscheidung über den Erfolg seines ganzen Wirkens bisweilen in die kurze Spanne einer Stunde sich zusammendrängt, so giebt es im Dasein der Völker Augenblicke, in denen sie selber unwillkürlich ihre Zukunft zu bestimmen haben. Solch eine bedeutungsvolle Zeit brach für Europas Culturvölker an mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts. Die großen Entdeckungsfahrten erweiterten wie mit einem Zauberschlage die Grenzen der Welt. Es begann die Theilung der Erde unter Europas Nationen. Deutschland und Italien überraschte diese entscheidungsreiche Zeit unvorbereitet. Der politische Zerfall (in Deutschland noch durch das Eindringen religiöser Gegensätze vermehrt und verbittert) schloß diese Länder aus von der Bahn frischen, schöpferischen äußeren Wirkens. So fiel die Ernte ganz den Völkern West-Europas zu. Mit ungeheurer überstürzter Begier raffen Spanier und Portugiesen ungeheure Ländermassen zusammen und erschöpften in deren hastiger Ausbeutung ihre eigene Kraft. Später, aber mit dem nachhaltigsten Erfolg, trat England ein in den Wettbewer. Die glückliche Inselflage bewahrte es vor der Gefahr, seine Kraft in den Reibungen der europäischen Staaten aufzubrauchen. Jede Sinnstimmung in die Politik des Continents ließ es sich bezahlen mit großen Erwerbungen in fremden Erdtheilen. Mit bescheidenen Mitteln, aber ebenso zielbewußt, ging Holland demselben Weg. Auch in Frankreich hat der Drang, der Nation einen weiteren Schauplatz für die Bethätigung ihrer Kraft zu sichern, oft und energisch sich geregt. Aber die Leiter seiner Politik haben in den entscheidenden Augenblicken fast regelmäßig schlaggegriffen. Sie haben kein Opfer an Geld und Blut gescheut, um Deutschlands Zerrüttung zu vollenden und von seinem Leibe ein Glied nach dem anderen abzulösen, und über dieser kurz-sichtigen Gier, die ihnen keine dauernde Frucht tragen konnte, gingen die hoffnungsvollen Ansätze zur Gründung eines neuen Frankreichs

jenseits des Meeres verwahrlost in Trümmern. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war es eine offene Frage, ob Ostindien eine französische oder eine englische Colonie werden würde, ob den Franzosen oder den Engländern an Nordamerikas Beherrschung und Bevölkerung der Hauptantheil zufallen würde. Wie ein Richterpruch der Weltgeschichte tritt dem heutigen Beurtheiler die Thatsache entgegen, daß Frankreich aus der langen Reihe von Kriegen, die seine Eroberungsjucht über Europa verhängt hatte, 1815 hervorging mit dem nahezu vollständigen Verlust seiner überseeischen Besitzungen, das will sagen, mit dem Verlust großer Zukunftshoffnungen, an deren Begründung seine edelsten, weitblickendsten Männer vergebens gearbeitet hatten. Von seinem großen Colonialbegeh blieb ihm in Amerika Nichts weiter als die Fiskeralstationen St. Pierre und Miquelon vor Newfoundland's Küste, die Antilleninsel Martinique und Guadeloupe, dazu Cayenne auf dem südamerikanischen Festland. In Ostindien behielt es fast nur Pondichery, im Umkreis Afrikas die Insel Reunion und um die Senegal-mündung die Posten Arguin, St. Louis, Gorée, Rufisque.

So war Frankreich beim Abbruch der napoleonischen Zeit aus der Reihe der großen Colonialmächte thatsächlich ausgeschieden, und die Bourbonen bezeugten zunächst gar keine Neigung, an diesem Thatbestand etwas zu ändern. Sie hatten auch in diesem Punkte nichts gelernt und nichts vergessen; während in die inneren Verhältnisse der Nachbarländer einzugreifen, erschien ihnen viel wichtiger, als für Frankreichs Zukunft durch Erwerbungen in der Ferne zu arbeiten. Dennoch konnte das auf die Dauer nicht unterbleiben. In einer Zeit, welche viele Tausende alljährlich aus der europäischen Heimath drängt, um in der neuen Welt ihr Glück zu suchen, und dort unterzutauchen in der Fluth eines fremden Volksthum's und dessen Kraft zu stärken, ist der Besitz eines als Ziel der Auswanderung geeigneten Coloniallandes für jede Nation eine Forderung ihrer Zukunftshoffnungen. Hängt das Schwergewicht eines Volkes in bedeutendem Grade ab von der Ausdehnung seiner Erde und von seiner Kopfzahl, dann muß nothwendig ein Stillstand seiner Machtentwicklung, also ein Zurückbleiben hinter weiterstrebenden Nationen eintreten, wenn kein Gebiet der Volksdichte sich nähert, welche ohne Gefährdung der gesunden wirtschaftlichen Verhältnisse nicht überschritten werden kann. Der Ueberschuß des Wachstums geht durch Auswanderung in die Fremde her eigenen Volkskraft verloren. Erhalten kann er dem Vaterlande nur werden, wenn er in ein mit diesem politisch verbundenen Gebiet gelenkt wird und dort seine Nationalität bewahrt. Man könnte glauben, für Frankreich liege ein solches Bedürfnis nach Raum für den Zuwachs der Bevölkerung am wenigsten vor, weil seine Volkszahl bekanntlich nur langsam wächst. Aber diese Thatsache lehrt nur, daß Frankreich bereits der Grenze der wirtschaftlich wünschenswerthen Bevölkerungsdichtigkeit sich sehr genähert hat. Die Kinderarmuth der Ehen hängt keineswegs zusammen mit einer physischen oder moralischen Entartung des Volkes, sondern mit der begreiflichen Scheu vor der nahenden Ueberfüllung und ihren wirtschaftlichen Schwierigkeiten. In Canada ist die Vermehrung der Franzosen außerordentlich stark, bedeutender als die des englischen Volkselementes. Könnte man der Bevölkerung des Mutterlandes ähnliche, der Volksvermehrung günstige Bedingungen eröffnen, so

versteht. Der entsetzliche Verwesungsgeruch, den sie von da aus verbreiteten, stürzte die Weiber aber keineswegs; ruhig wohneten, aßen und schliefen sie in der Behauptung. Das Hunderte von neugeborenen Kindern schienen Megären zum Opfer gefallen, ehe man außer allem Zweifel; nahm die Stoblinki doch schon seit fünf Jahren Säuglinge zum „Großziehen“ in Pension. Bei der genauen polizeilichen Durchsicherung der nur zum Theil ausgebaute Wohnung wurden nicht, wie es anfänglich hieß, 8, sondern 14 Kinderleichen vorgefunden. Eine derselben, blutüberströmt und mit eingeschlagenem Schädel, war zwischen einem Kasten und der Wand eingeklemmt. Frische Brustwunden und an der Eifen-Einfassung des Kamins liegende Gehirntheile deuteten auf die Todesursache. Und mitten unter der gaffenden Menge stand jetzt, im Hofe des brennenden Hauses, die Mörderin und freute sich der aufwirbelnden Loh, die alle Spuren ihrer letzten Verbrechen verwischen sollte. Sind Warschauer Blätter recht berichtet, so beging sie sogar noch während des Brandes ein neues Verbrechen. Mit einem Kinde auf dem Arm hatte man sie beim Ausbruch desselben über den Hof stürzen sehen; sie wollte es bei Nachbarn untergebracht haben! In Wirklichkeit aber hatte sie es in einem Nachbargarten im Freien ausgelegt; dort fand man später das unglückliche kleine Wesen — erlösen. Von allen ihren Pflanzlingen kamen nur vier (nach Anderen fünf) den Aertzen lebend zu Gesicht. Sie waren von der Frau Kubel — um jeden Verdacht abzulenken — gerettet, d. h. unter großem Gefährde aus dem brennenden Hause getragen worden. Das Aussehen dieser armen, zu Skeletten abgemagerten Wesen war ein entsetzliches. Hätte die Polizei nicht sofort ihre Hand auf diese entmenschten Weiber gelegt, das Volk würde sie an Ort und Stelle gehängt haben. Uebrigens verlautet, daß in Folge der bei der Stoblinki gemachten Entdeckungen die Polizei allgemein umfassende Revisionen bei anderen Warschauer Hebammen vornahm und noch zwei ähnliche Mördergruben entdeckte. Die Warschauer Blätter aber plaidiren auf das Wärmste für die Wiedereinführung des kürzlich abgeschafften „Korbes“ beim Findelhanse — in welchem, ohne daß die Mütter sich zu zeigen brauchten, die Neugeborenen dem Findelhanse übergeben werden konnten, — und weisen darauf hin, daß sich seit Abschaffung des „Korbes“ die Kindermorde weitentficht gesteigert haben.

Provinzial-Beitung.

An unsere Correspondenten in der Provinz

richten wir das dringende Ersuchen, uns von dem Ausfall der Stichwahlen so schnell wie möglich telegraphisch Mittheilung zu machen.

Breslau, 27. Februar.

Entgegen den uns von geschätzter Seite zugegangenen, in Nr. 142 wiedergegebenen Ausführungen in Sachen des Wahlverfahrens wird uns von berufener Seite geschrieben, daß zwei oder mehr in einander gefaltete Zettel vom Wahlvorsteher zurückzuweisen und nicht in die Urne zu legen sind. Ist dies dennoch geschehen und findet sich in Folge dessen eine Differenz zwischen der Zahl der erschienenen Wähler und der aus der Urne genommenen Zettel, so kann der Wahlvorstand zur Aufklärung hervorheben, daß qu. Zettel zusammengefallen vorgefunden sind, — derselbe hat aber nicht das Recht, zu beurtheilen, ob ein dolus oder ein Versehen vorliegt; er hat deshalb nicht beide oder einen Zettel für ungültig zu erklären, sondern muß sämtliche aus der Urne genommene Zettel für gültig erachten, wenn nicht die im § 19, 1 bis 5 des Wahlreglements bezeichneten Mängel vorliegen. Zur Abwehr des Versuches, mehr als einen Zettel abzugeben, dient also nur die Bestimmung am Schluß des § 15: „Insbesondere hat derselbe (der Wahlvorsteher) auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere Stimmpettel abgegeben werden.“

• Vom Provinzial-Ausschuß. Am 25. l. Mts. wird der Provinzial-Ausschuß auf Einladung seines Vorsitzenden, Grafen v. Stoß auf Hartau, zu einer Sitzung von voraussichtlich zweitägiger Dauer im Ständehause hier selbst zusammengetreten.

würde auch ihr Wachstum wieder sich beschleunigen. Auch Frankreich fehlte es an Raum, man möchte sagen, an Luft und Licht für die freie Entwicklung seiner Kräfte.

Dafür bot sich nun ganz ungefüht durch einen glücklichen Zufall ein Feld, wie es vortheilhafter die sorgsamste Ueberlegung nicht hätte wählen können, in den Uferländern. Eine schwere Beleidigung des französischen Gesandten durch den Dey von Algier, die nur durch die Entziehung des übermüthigen Despoten gehäht werden konnte, nöthigte Frankreich 1830 zur Einnahme Algiers, an welche sich in dem natürlichen Fortgang der Ereignisse bald die Besetzung der übrigen wichtigsten Küstenplätze, endlich die Besitzergreifung des ganzen Landes anschloß. Lange war man unschlüssig, ob man die Eroberung festhalten solle oder nicht. Bis um die Mitte des Jahrhunderts schwankte die Entscheidung, und gerade diese Unsicherheit forderte größere Opfer als ein festes Zugreifen mit sicherer Hand. Trotzdem begann schon in den ersten Jahrzehnten die Colonisation des Landes. Sie hatte anfangs einen schweren Stand gegenüber der Feindseligkeit der einheimischen Bevölkerung und gegenüber dem türkischen Klima. Gerade bei der Wiedereroberung lange vernachlässigten Bodens für die Kultur, z. B. bei der Entsumpfung der fruchtbaren Ebene Metidje in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt wurden Tausende von Ansiedlern hingerafft von der Malaria. Aber diese Hindernisse erwiesen sich nicht als unüberwindlich. Der Widerstand der Kabylen wald gebeng. Das Klima gilt heut als durchaus geeignet für die Ansiedlung, wenigstens der Bewohner des südlichen Frankreichs, die eine von der heimischen nicht allzu verschiedene Wärmevertheilung hier vorfinden, auch eine ähnliche Vertheilung der Niederschläge. Heute ist es bereits entschieden, daß Algier zwar kein Java, kein Jamaica ist, keine reiche, zu unerschöpflicher Ausbeutung lockende Pfunde, wohl aber ein zur Colonisation vortrefflich beanagtes Land gleich Canada, Südamerika und manchen Theilen Australiens. Nur 30 Dampferstunden von Marseille entfernt, bedeutet dies Nebenland einen beträchtlichen Wachsthumswachth Frankreichs. Ein einseitiger Volkswirth bezeichnet die Erwerbung Algeriens als das wichtigste Ereigniß der neueren Geschichte Frankreichs. Blühende Städte säumen wieder das lange nur von Piraten belebte Ufer, Eisenbahnen durchziehen das Innere bis an den Rand der Wüste, und mitten in ihr wecken die artesischen Brunnenbohrungen in manchen schon dem Erlöschen nahen Oasen neues Leben. Wenn auch von den 6000 Quadratmeilen des Landes kaum die Hälfte einer intensiven Cultur fähig ist, steht doch sicher ein starker Aufschwung der Volkszahl in Aussicht. In den kleinen Bergmassiven der Küste wohnen die ackerbauenden Kabylen schon jetzt wesentlich dichter zusammengedrängt als die Landbevölkerung Schlesiens. Im Ganzen zählt Algerien mit 3 1/2 Millionen, davon 3/4 Millionen Muhamedaner. Von den 425 000 Europäern sind die Hälfte Franzosen. Ihr Antheil an der Bevölkerung wächst nicht sehr rasch. Nur 4500 wandern jährlich neu ein, während etwa 10 000 nach Amerika gehen. Auch die Naturalisirung von Eingeborenen geht langsam vorwärts, da zu wenig gesehen ist, auf eine Verschmelzung der Nationalitäten, auf eine Annäherung der Araber und Berber an die Herrschenden hinzuwirken. Das Schulwesen, der wirksamste Hebel einer Annäherung, ist ganz unzulänglich entwickelt. Auch die Verleihung des Bürgerrechts an die

• Vom Lobeheater. Die Kassenerfolge bei den Aufführungen des „Kempinski“ veranlassen die Direction, das Stück auf dem Repertoire zu lassen und erst in nächster Woche abwechselnd mit demselben „Die Ehre“ und den „Fall Clémenceau“, wonach große Nachfrage herrscht, aufzuführen. Die Probe zu „Das Bild des Signorelli“ nehmen inzwischen täglich ihren Fortgang. Das vom Director Wittke-Wilb zur Ausführung angenommene Tolstoi'sche Drama „Die Macht der Finsterniß“ wird mit Bewilligung des Verfassers einer Umarbeitung für die Bühne des Lobe-Theaters unterzogen.

• Residenz-Theater. Zu der großen Rossen-Novität „Verolina“ finden täglich Proben statt auch die Ausstattung geht der Vollendung entgegen.

• Fräulein Olga Morgenstern wird noch eine Märchenvorlesung für Kinder Sonnabend, 1. März, Nachmittag, im Musiksaal der Universität halten.

• Einer der sechs Dissidenten, welche in der deutschfreisinnigen Wahlcomité'sung am Sonntag ihre Bedenken gegen eine gemeinsame Bekämpfung der Socialdemokratie ausgesprochen haben, ersucht uns, mitzutheilen, daß er sich nicht auf den Boden des Beschlußes gestellt habe.

• Oesterreichisch-ungarisches Consulat. Wie wir vernehmen, ist der bisherige österr.-ungarische Consul in Turn-Severin, Herr Marcell Esch v. Szent-Katólna, k. u. k. Kämmerer, zum österr.-ungarischen Consul in Breslau ernannt worden. Derselbe soll Ende März in Breslau eintreffen. — Der bisherige Consul, Herr Cornel Stadler, ist zum Generalconsul ernannt worden.

• Kriegerheim in dem Bade Goczalkowit. Der Krieger-Verein zu Pleß D. S. hat an die Krieger-Vereine Deutschlands ein Anschreiben erlassen mit der Bitte um einen einmaligen Beitrag aus der Vereinskasse zur Gründung genannten „Kriegerheims“. Beiträge nimmt Ober-Telegraphen-Assistent König in Pleß D. S. entgegen.

• d. Unbesetzte städtische Ehrenämter. In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: Je 1 Schiedsmann für den Mühlens- und Bürgerwerber, den Reuschheim, den Neue Welt, den Rosen-Bezirk II. Abtheilung, den Schlachthof- und Urfurmer-Bezirk; ferner sämtliche Mitglieder der Klassensteuer-Reclamations-Commission für das Etatsjahr 1890/91.

• St. Corpus-Christi-Kirche. Freitag, den 28. Februar. Katholischer Gottesdienst Nachmittags 5 Uhr, Fastenpredigt und Segen: Pfarrer Herter.

k. Besitzveränderungen. Gartenstraße 34, Verkäufer Particular Joseph Hamburger'sche Erben, Käufer Rentier Kunick. — Gartenstraße 43 und Höhenstraße 14, Verkäufer praktischer Arzt Dr. David Kuhn, Käufer Conditor J. Simon. — Andersohnstraße 6 und 8, Verkäufer Malermeister Wilhelm Otto, Käufer Kaufmann Eduard Bischoff. — Catharinenstraße 3 und Ziegengasse 8, Verkäufer Uhrmacher Hermann Alexander und Frau Kaufmann Louise Majid, Käufer Kaufmann Benno Schenk. — Ernststraße 10, Verkäufer Kaufmann Marcus Fuchs, Käufer offene Handels-Gesellschaft Carl Böhm. — Gräbnerstraße 81, Verkäufer Milchhändler Robert Bernhard, Käufer Malermeister Max Erdmann. — Höhenstraße 27, Verkäufer Malermeister Max Erdmann, Käufer Milchhändler Robert Bernhard. — Kaiser Wilhelmstraße 38, Verkäufer Herdt'sche Erben, Käufer Kaufmann Hermann Leipziger. — Laufenplatz 14 und 16, Verkäufer verehelichte Zimmermeister Heyber, Käufer Kaufmann Silberberg. — Rudorffstraße 78, Ecke Sebanstraße 34 und Neuborstraße 30, Verkäufer Preussische Immobilien Actienbank in Berlin, Käufer Kaufmann Koch.

• Feuer-Rettungs-Verein. Die nächste Monatsversammlung der Mitglieder des Vereins findet Montag, 3. März cr., im Vereinslocal — Pariser Garten, Weidenstr. 21, I. Et. — statt. In derselben wird über die vorbereitenden Schritte zu dem im Juni d. J. hier stattfindenden Provinzialtage der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posen's berathen werden.

—ß— Frühjahrs-Pferdemarkt in Krakan. Wie dem Magistrat mitgetheilt worden, wird der Frühjahrs-Pferdemarkt in Krakan am 10. März 1890 eröffnet werden und durch 5 Tage dauern. — Am 11. März cr. findet am Plage „Na Groblach“ daselbst auch ein allgemeiner Bauern-Pferdemarkt statt. — Auskunft ertheilt das III. Departement des dortigen Magistrats.

• Grünberg, 25. Febr. [Verlosung. — Besuch des Fürstbischofs. — Nachwehen der Influenza.] Besuch Vernehmung seiner Mittel ist dem hiesigen Frauen-Verein die Ausgabe von 4000 Loosen

da 30 Pf. genehmigt worden. Zahlreiche, zum Theil sehr werthvolle Gewinngegenstände sind dem Verein für die Verlosung übergeben worden. Heute Vormittag 10 Uhr fand die Eröffnung der Ausstellung der Gewinngegenstände durch eine Ansprache des Pastors prim. Lonicer statt. Der Besuch der Ausstellung war den ganzen Tag über ein sehr guter. Um das Zustandekommen des segensreichen Unternehmens hat sich Frau Stadtrath Schönknecht große Verdienste erworben. — Der Fürstbischof von Schlesien wird kommenden Sommer auch unserer Stadt einen Besuch abstatten und dabei das Sacrament der Firmung vornehmen. — Bei verschiedenen Personen, welche von der Influenza befallen waren, sind in den letzten Tagen Rückfälle eingetreten; es haben sich schwere Lungenentzündungen eingestellt.

• Sprottau, 26. Februar. [Holzauction.] Bei der gestern im städtischen Forst auf dem Revier Gartswaldau stattgefundenen Holz-auction war die Nachfrage nach Brennholz weniger lebhaft. Die Einnahme betrug rund 800 Mark. Dagegen fand das Brennholz und das kiefern Reifig bei der Auction, welche vorgestern auf dem Revier Saganisch-Küpper, Gutsforsten von Wittgendorf, abgehalten wurde, reichenden Absatz. Für 2 Raummeter kiefern Scheitholz I. Sorte, welche mit 9 M. in der Lare angefeht waren, wurden 12 Mark und darüber bezahlt. 2 Raummeter eben solches Holz, aber II. Sorte, dessen Lare 7,50 M. betrug, erzielte einen Preis von 10—11 Mark. 100 Gebund kiefern Reifig, auf 5 Mark tarirt, kosteten 7—8 Mark. Auch das Bauholz wurde zu guten Preisen verkauft. Fischen und Birken wurden weniger begehrt. Die Einnahme beziffert sich auf 1800 Mark. Heute findet auf letztgenanntem Revier der Verkauf von Rugholz statt.

u. Militsch, 26. Februar. [Feuer.] In den im Hofe des Samariterstifts zu Kraschnitz gelegenen Wirtschaftsgebäuden brach am Sonntag Feuer aus, welches trotz schnell herbeigeleiteter Hilfe auch das angrenzende, die Station für abschreckende Steche bergende Gebäude erfasste, so daß es nur dem müthigen Vorgehen der Rettungsmannschaften gelang, die darin befindlichen Kranken unverseht heraus zu bringen. Leider aber hatten vier derselben so von dem die Räume füllenden Rauche gelitten, daß sie trotz ärztlicher Hilfe verstorben sind. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung durch einen schwachmüthigen Pflanzling angenommen. — An demselben Tage brannte die zum Dominium Gleschowitz gehörige Scheuer mit Inhalt gänzlich nieder.

• Dhan, 26. Februar. [Communales. — Influenza unter Pferden. — Marktverlegung.] Seitens des hiesigen Magistrats war auf den 8. December d. J. der zweite Tag des Weihnachtsmarktes angefeht worden. Der tgl. Regierungspräsident hat diesen Termin, da auf demselben ein hoher katholischer Feiertag (Maria Empfängniß) trifft, als Jahrmarktstermin abgelehnt. Mit Rücksicht auf die Bedeutungslosigkeit dieses zweiten Jahrmarktstages und in Erwägung, daß ein weiteres Hinanschieben desselben auf den Christmarkt zu nicht im Interesse der hiesigen Gewerbetreibenden liegt, hat der Magistrat beim Provinzialrath die Aufhebung des zweiten Markttag für das Jahr 1890 beantragt. Die letzte Stadtverordnetenversammlung erklärte sich hiermit einverstanden. In derselben Versammlung wurde mitgetheilt, daß der Bezirksausschuß zu Breslau die Urkunde, betreffend die Entnahme eines zinsfreien Darlehens aus dem Landesmeliorationsfonds zur theilweisen Deckung der vorjährigen Hochwasserbeschäden, wegen eines Formfehlers beanstandet hat. Die Versammlung genehmigte aufs Neue die Schulurkunde. Zur Beschaffung eines Ehrenpreises für die Mitte März hier abzuhaltende Geflügel-Ausstellung des Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht wurden 30 M. bewilligt. Mit dem auf Anregung des Provinzial-Schulcollegiums zu Breslau eingebrachten Magistratsantrage, daß bei Verleihung von Beamten und Militärs, für deren Söhne, sofern sie von einer auswärtigen höheren Lehranstalt in das hiesige Gymnasium übernommen werden oder aus dem hiesigen Gymnasium einer anderen höheren Lehranstalt zugeführt werden, das Schulgeld nur für diejenigen Monate erhoben wird, während welcher sie Schüler des Gymnasiums sind, erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Unter den Pferden der Wittfrau Langner in Halbenort ist die Influenza ausgebrochen. — Wegen der am Sonnabend, 1. März d. J., stattfindenden Reichstags-Stichwahl wird der auf diesen Tag fallende Wochenmarkt nicht abgehalten. Es findet dafür schon Freitag, 28. d. M., ein solcher statt.

• Deuthen D. S., 26. Febr. [Strike.] Seit mehreren Tagen striken hier die Fischergesellen. Dieselben haben an ihre Kollegen in Raibitz zu Händen des „Altegelesen oder Herbergswaters“ nach dem „Oberstl. Am.“ einen Aufruf erlassen, in welchem sie darum ersuchen, Zug zu fernzuhalten.

• Laurahütte, 23. Februar. [Communales. — Feuerwerk. — Conium-Verein.] Die Versammlung der wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde Laurahütte beschloß die Annahme des entworfenen Statuts.

alte einheimische jüdische Bevölkerung, welche Crémieux 1871. durchsetzte, hat unverkennbar zweischneidig gewirkt. So begreiflich der Wunsch war, durch diese Maßregel einen Theil der Eingeborenen von ihrer ganzen Masse abzulösen und zu rascherem Anschluß an die französische Rationalität zu bestimmen, so hat sich damit dort die Kraft zwischen Franzosen und Muhamedanern nur noch mehr erweitert. Die Muhamedaner fühlen sich schwer gekränkt, und die billigsten, der Verhältnisse kundigen Beurtheiler sind einig darin, daß den Rechten dieser weitläufigen größten Mehrzahl der Bevölkerung nicht gebührend Rechnung getragen werde. Aber trotz aller Veräumnisse und Fehlgänge der Verwaltung kann die Wichtigkeit der Erwerbung Algeriens heut nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Allerdings ist es nicht möglich, diesen Gewinn in einer einfachen Rechnung auszudrücken. Denn die Franzosen colonisiren etwas theuer. Der Aufwand, den die Erwerbung, die Einrichtung und der Schutz dieser Colonie Frankreich gekostet haben, ist ungeheuer. Er beläuft sich auf 5 Milliarden, denen nur 1 1/2 Milliarden Einnahmen gegenüberstehen. Noch jetzt verlangt Algerien jährlich einen Zuschuß von 75 Millionen Franken. Dennoch denkt kein Franzose jetzt mehr an ein Aufgeben Algeriens. Denn Frankreich erhält jene großen Opfer immer vollständiger zurückzuerhalten in dem lebhaftesten Handel mit seinem Nebenlande. 1885 belief Algiers Einfuhr sich auf 227 Millionen, die Ausfuhr auf 197 Millionen Franken, und dieser Waarenaustausch bewegte sich ganz überwiegend zwischen Colonie und Mutterland. Algier nimmt unter den Käufern französischer Erzeugnisse bereits die siebente Stelle ein.

Kein Wunder, daß die französische Politik beständig auf den weiteren Ausbau dieser nordafrikanischen Herrschaft bedacht ist. Schon hat sie 1881 die Schutzherrschaft über Tunis gewonnen, wiewohl in diesem hoffnungsvollen Lande, dessen 2000 Quadratmeilen in der römischen Kaiserzeit die Kornkammer Italiens waren und dennoch eine eigene wohlhabende Bevölkerung von 5 Millionen ernährten, heut neben 1 1/2 Millionen Eingeborenen nur 4500 Franzosen und 23 000 andere Europäer (meist Italiener und Malteser) wohnen. Schon beginnt die lange von der stumpfsinnigsten Tyrannei niedergehaltene wirtschaftliche Kraft dieses Landes freier sich zu entfalten, und abgesehen von dem Gewinne, der dem französischen Unternehmungsgeiste hier winkt, bedeutet der vortreffliche Naturhafen von Bjertra in Frankreichs Hand eine bedrohliche Stärkung der Seemachtstellung Frankreichs gegenüber Italien. Wie dieses um seine Hoffnungen auf Tunis betrogen worden ist, so werden die Franzosen wohl auch es verstehen, trotz der Proteste Spaniens die Erbschaft der kernsaulen, von selbst zusammenbrechenden Maurenherrschaft in Maroffo anzutreten. Unverkennbar bereitet sich die Entwicklung eines neuen Frankreichs auf dem Boden der Uferländer vor. Außer Russland hat einzig Frankreich die Aussicht, durch Erwerbung eines großen Coloniallandes in nächster Nachbarschaft im kommenden Jahrhundert seine Macht zu verdoppeln.

Wenn Frankreich derartig für die künftige Ausbreitung seiner Rationalität sich in Afrika breiten Raum sicherte, behielt es andererseits auch das Ziel im Auge, seinem Handelsleben an fremden Ufern wichtige Stützpunkte und vortheilhafte Bahnen zu sichern. Eine Zeit lang schien es in der Ausbreitung Egyptens den britischen Concurrenten den Rang abzulaufen. Der Suezcanal ist das Werk französischen

Unternehmungsgeistes, französischer Diplomatie, französischen Capitals. Nur der Krieg wider Deutschland hat Frankreich um die schon zur Ernte reifen Früchte dieser Schöpfung gebracht. Der Canal liegt heut in Englands Hand und britische Soldaten bewachen seinen Verkehr. Das Rothe Meer ist eine Gasse des britischen Handels. Auch an seinem Südenende ist England am frühesten auf dem Plage gewesen mit der Erwerbung Adens und der Besetzung der Insel Perim. Den Franzosen fiel hier nur die Erwerbung eines schlechten Hafens der afrikanischen Küste zu: Dbof an der Tabjura-Bucht. Im Jahre 1862 gekauft, 1881 besiedelt, ist es bisher ein unbedeutender Plage geblieben, kann sich aber vielleicht entwickeln zu einer Hauptporto des Handels nach Abyssinien und den südlich daraufstoßenden Gallaländern. Abyssiniens Handel ist vorwiegend auf 5 Häfen angewiesen. Die beiden nördlichsten, Massauah, das die Italiener in Besitz genommen haben, und Zula, das alte Adulis, wo die britische Flagge weht, haben den Vorzug, dem Anstieg zum abyssinischen Hochland ganz nahe zu liegen. Aber dessen fruchtbarste Landschaften liegen nicht hier im Norden, sondern im südlichen Theile Abyssiniens, in Schoa und den Gallaländern, der Heimath des Kaffees. Der Handel von Schoa zieht nun nicht durch die breite Wüsten- und Steppenregion, welche das abyssinische Hochland vom Meere trennt, direct nach Assab, sondern muß aus Scheu vor den unbändigen Danatistkriegen auf südlichem Umwege über Harar die Häfen Dbof oder Zeila, das England sich gesichert hat, zu erreichen suchen. Die Franzosen behaupten nun, diese Straße nach Harar liege weithin auf ihrem Gebiete. Aber die Herren sind sie dort augenscheinlich noch keineswegs. Vor Kurzem erst lief die Nachricht von der Niederregelung einer nach Harar bestimmten französischen Karawane durch die Tagesblätter.

An dem Weststreit um die Nüstisse Africas haben die Franzosen außer der Besitzergreifung Dbofs sich nicht betheiligt. Nur auf den Komoren und Madagaskar haben sie festen Fuß gefaßt. Sie haben dadurch zu dem alten Besitz ihrer Zuckerinsel Reunion einige neue Stützpunkte für den Verkehr mit ihrem hinterindischen Colonialreiche gewonnen. Die wirtschaftliche Ausbeutung dieser Erwerbungen, namentlich des Protectorates über Madagaskar wird schon jetzt eifrig vorbereitet.

Weit umfangreicher ist in neuester Zeit der Kreis französischer Interessen an Africas Westküste geworden. Schon 1842 begründete Frankreich seine Colonie unter dem Aequator am Gabun. Die Erforschung des südlich benachbarten Stromgebietes des Ogowe durch Savorgnan de Brazza weckte die Hoffnung, von ihm aus einen leichten Zugang zu dem Mittellauf des Congo zu gewinnen, oberhalb der großen Stromschnellen, welche die Schiffbarkeit dieses Nierenstromes unterbrechen. Deshalb hat Frankreich bei Gelegenheit der Congo-Conferenz hier kräftig zugegriffen und sich ein Gebiet von nahezu 11 000 Quadratmeilen angeeignet, von Kamerun bis an den Congo, dessen Mündung indes mitten zwischen portugiesischen Besitzungen ganz in der Hand des Congo-Staates blieb. An dies weite noch größtentheils unerforschte Gebiet werden zunächst noch keine hohen Ansprüche gestellt. Es bleibt lediglich zurückgelegt für künftige Zeiten.

Viel höhere Aufmerksamkeit erweckt dagegen schon gegenwärtig das Umsichgreifen der Franzosen am Senegal und Niger.

Prof. Dr. S. Partsch.

Die Wahl von 12 Gemeindevorstellern wird demnächst erfolgen. — Die hiesige Feuerwehr hat laut dem in der General-Versammlung erstatteten Jahresbericht 3. 106 Mitglieder. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und zwar Fabrikbesitzer W. F. Zinner (Vorsteher), Buchhalter G. Schneider (Stellvertreter), Buchhalter Kotalla (Rentant), Buchhändler Bramor (Schriftführer), Zimmermeister Clausen erster und Maurermeister Seiffert zweiter Brandmeister. — Die heutige Generalversammlung des hiesigen Consum-Vereins genehmigte die Verteilung des Reingewinns wie vorgeschlagen. Das statutenmäßig auscheidende Vorstandsmittglied, Vereins-Kassier Hauptlehrer Novinsky, wurde wiedergewählt, ebenso das aus dem Verwaltungsrath auscheidende Mitglied Möbelhändler Biedermann. An Stelle zweier anderer ebenfalls aus dem Verwaltungsrath auscheidender Mitglieder wurde Buchhalter G. Schneider und Registrator Wisnig gewählt. Der Jahresbericht wurde erstattet und dem Vorstand Decharge erteilt.

Δ Tarnowitz, 25. Februar. [Das Abiturienten-Examen] am hiesigen Realgymnasium fand heute unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsraths Schackert statt. Von den 6 Examinanden erhielten sämmtliche das Zeugniß der Reife; zwei wurden wegen des guten Ausfalles der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

□ Sprottau, 26. Febr. Nach einem von dem Central-Wahl-Comité der Centrums-Partei heute eingegangenen Bescheide werden die Centrums-Wähler nicht Arm in Arm mit den Conservativen marschieren, vielmehr in ihrer Mehrzahl dem Candidaten der Deutschfreisinnigen, Oberbürgermeister von Fordenbeck, die Stimme geben. Auch das Arbeiter-Wahl-Comité des Wahlkreises Sagan-Sprottau fordert in einem Aufrufe die Arbeiter des Wahlkreises auf, am 1. März Mann für Mann an der Wahlurne zu erscheinen, und für Herrn von Fordenbeck einzutreten.

□ Waldenburg, 27. Febr. Das Wahl-Comité der hiesigen Centrums-Partei hat auf Weisung des Provinzial-Wahl-Comités die Parole ergeben lassen, bei der Stichwahl Mann für Mann für den freisinnigen Candidaten, Stadtsyndicus Ebertz, zu stimmen. Die Haltung der Socialdemokraten ist zweifelhaft.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 27. Februar.

Der Vorsitzende, Justizrath Freund, eröffnet die Sitzung gegen 4 1/2 Uhr mit einigen Mittheilungen. Der Stadtv. Dr. jur. Georg Caro zeigt dem Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung an, daß er durch Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin gezwungen sei, sein Amt als Mitglied der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung niederzulegen.

Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß bis zum 31. Decbr. 1889 wieder von Seiten der kgl. preussischen Regierung noch vom Bundesrathe eine Kündigung der der Stadt verliehenen Befugniß zur Ausgabe von städtischen Banknoten erfolgt ist. Gemäß § 44 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 ist somit eine Verlängerung dieser Befugniß auf weitere 10 Jahre, vom 1. Januar 1891 ab gerechnet, eingetreten.

Nach einer weiteren Mittheilung des Magistrats haben die Herren Minister der Finanzen und des Innern mittels Erlasses vom 29. Jan. c. genehmigt, daß die Schlachtsteuer in hiesiger Stadt vom 1. April 1890 bis zum 31. März 1893 als Communalsteuer auf Grund des Regulativs vom 4. Juli und 6. Novbr. 1874 fortbestehen werde. Die Versammlung tritt demnächst in die Tagesordnung. Zur Erledigung gelangen u. A. folgende Vorlagen:

Verwendung eines Zinsüberrestes. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der bisher bei der Abth. A der Haupt-Armen-Kasse vereinnahmte Zinsüberrest aus dem Legat Claassen vom 1. April 1889 ab nicht mehr der Haupt-Armen-Kasse, Abth. A, zu Zwecken der Allgemeinen Armenpflege zugewendet, sondern bei der Abth. B belassen und von der Legaten-Commission der Armen-Direction zu Unterstüzungen für Legat-Expectanten und Legat-Genossen verwendet wird. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Der Vermietung des der Stadtgemeinde gehörigen ehemaligen Zollhauses Obbaustraße 45b an den Kaufmann E. Kaffel hierfür für das Weisgebote von 1102 M. pro Jahr stimmt die Versammlung zu.

Bauliche Herstellungen im Sitzungssaale der Versammlung. Magistrat ist den hierauf bezüglichen Beschlüssen der Versammlung beigetreten und ersucht, namentlich noch die Kosten für die Veränderung der Stühle und des Zubehörraumes mit 23 000 Mark bei der Veranlagung des Etats in denselben einzufleßen.

Die Versammlung beschließt dies. Lieferungen. Die Lieferung des Brotdarfs für das Polizeigefängniß wird pro 1890/91 wiederum dem Bäckermeister F. J. Biederich in Annahme seiner Offerte, 90 Kgr. Brot aus 100 Kgr. Roggen für den jedesmaligen mittleren Monats-Durchschnitts-Marktpreis von 100 Kilogr. Roggen und für ein Badlohn von 1,45 M. liefern zu wollen, übertragen.

Die Lieferung des gesamten Brot- und Semmelbedarfs für das städtische Arbeitshaus und die Gefangen-Krankenanstalt für die Zeit vom 1. April 1890 bis zum 31. März 1891 wird dem Bäckermeister Joh. Schierke für sein Mindestgebot von 1,30 M. Badlohn für je 113 Kilogr. Commisbrot, 90 Kgr. Weißbrot und 83 Kgr. Semmel, unter Zugrundelegung der Bedingungen vom Jahre 1885 übertragen.

Die Lieferung des im Armenhause erforderlichen Brotes und Fleisches soll der verwitweten Hofbäckermeisterin Viol., bezw. dem Hofschlächtermeister B. Krause für das Etatsjahr 1890/91 unter den bisherigen Bedingungen wieder übertragen werden.

Gewoß sollen die mit dem Kaufmann C. Pasche, Kaufmann A. Brieger, der Firma Firtle u. Anders und der Firma Arnold B. Fränke's Nachfolger geschlossenen Verträge über die Lieferung von Stoffen zu Bekleidungsgegenständen an das Bekleidungsdepot der hiesigen Armen-Direction auf das Etatsjahr 1890/91 verlängert werden. Die Versammlung erklärt sich in beiden Fällen einverstanden.

Neue Etatsposition. Um den im Allerheiligen-Hospital stationirten Kranken-Transportwagen in dringenden Krankheitsfällen direct auf telephonischem Wege bestellen zu können, hat Magistrat beschlossen, die genannte Anzahl an das allgemeine Stadt-Fernsprechnetz anschließen zu lassen und beantragt, daß ein Betrag von 112,50 M. in den Etat des Hospitals nachträglich eingestellt werde. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Dr. Körner, erklärt sich die Versammlung damit einverstanden.

Mietung von Räumlichkeiten zu Schulzwecken. Die im Hochparterre und ersten Stock des dem Kaufmann Nebel gehörigen Hauses Sternstraße 53 belegenden Räumlichkeiten sollen zur Einrichtung zweier Unterrichtszimmer für Elementarschulklassen gemietet werden, und zwar zunächst für die Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1892. Stadtv. Urban beantragt, dem zuzustimmen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Bedingungen zur Vermietung von Sandlagerplätzen. Magistrat legt der Versammlung Bedingungen zur Vermietung von Sandlagerplätzen vor und beantragt, dieselbe wolle sich mit denselben einverstanden erklären. Der Referent, Stadtv. Strauß, empfiehlt die sofortige Genehmigung der Bedingungen. Die Versammlung beschließt diesbezüglich.

Canalisations-Commission. Magistrat überfenbet der Versammlung eine Abschrift des Protocolls über die Sitzung der Canalisations-Commission vom 27. November v. J. zur Kenntniznahme. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Haber, der nichts zu erinnern findet, nimmt die Versammlung von dem Protocoll Kenntniß.

Vertrags-Verlängerung. Der mit dem Kürschnermeister B. Roschel geschlossene Vertrag auf Lieferung von circa 400 Mäßen für das Bekleidungs-Depot der Armen-Direction soll auf die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 verlängert werden. Stadtv. Friedenthal empfiehlt als Referent die Genehmigung des Magistratsantrages. Die Versammlung spricht diesbezüglich aus.

Zoologischer Garten. Der Actien-Gesellschaft „Breslauer Zoologischer Garten“ sollen vom 1. April 1890 ab zu dem Wasserbedarf im Zoologischen Garten jährlich 3000 Kubikmeter Wasser aus dem neuen Wasserhebwerke unentgeltlich, unter dem jezeitigen Wideruß, geliefert werden. Die Versammlung erklärt sich, nachdem Stadtv. Stengel den Voranschlag des Magistrats warm befürwortet und den letzteren ersucht hat, das unentgeltlich zu liefernde Wasserquantum im nächsten Jahre auf 5000 Kubikmeter zu erhöhen, damit einverstanden.

Von der Mittermühle. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich nachträglich damit einverstanden erklären, daß die Kosten des bereits ausgeführten Baues eines Abtrittsgebäudes für das Grundstück der Mittermühle im Gesamtbetrage von 613,64 M. aus dem Substanz-geldverdienst der Kammerei entnommen werden. Die Versammlung genehmigt dies.

Staatsverfärkung. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß der Titel III, Pos. 1 der Verwaltung der Canalbauwerke

„Bauliche Unterhaltung der Canäle, Einsteigebrunnen, Cullies, Rinnsteinbrücken, Sandfänge und öffentliche Drainageleitungen, sowie für das Schlamm der Canäle“ um 5000 M. verstätkt werde. Die Versammlung genehmigt die Verstätkung. Im Weiteren wurden noch Kaufmann Dlugos, Königsplatz, und Kaufmann Reissland, Nicolaitstadtgraben 26, zum Vorsteher, bezw. Vorsteher-Stellvertreter des zusammengelegten Stadtbezirks 145/146 gewählt.

Der Vorsitzende theilt demnächst mit, daß vom Stadtv. P. Riemann an ihn ein Schreiben eingegangen sei, in welchem sich derselbe (wie früher der Stadtv. Weinhold) auch zu der Ansicht bekennt, daß die schwache Majorität die starke Minorität bei allen Vorkommnissen, namentlich auch bei der Wahl zum Wahl- und Verfassungs-Ausschuß zu wenig berücksichtigte. Er lehne deshalb die Wahl für letzteren Ausschuß dankend ab.

Stadtv. Vater beantragt, das Schreiben des Stadtv. Riemann dem Wahl- und Verfassungs-Ausschuße zur Berichterstattung zu überweisen. Er sei, führt derselbe aus, gewiß nicht der Einzige in der Versammlung, dem es auffalle, daß zwei hoch angesehene Mitglieder derselben es ablehnen, in den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß einzutreten. Stadtverordneter zu sein, sei nicht bloß eine Ehre, sondern auch eine Pflicht, und das Gesetz gebe die Möglichkeit, Jemanden zu zwingen, diese Pflicht zu übernehmen. Wer aber in die Versammlung eintrete, habe auch durch Handschlag an Eidesstatt zu erklären, daß er die übernommenen Pflichten erfüllen wolle. Durch die Geschäftsordnung habe sich die Versammlung das Gesetz gegeben, nach welchem jedes Mitglied seine Pflichten zu erfüllen habe, und es sei selbstverständlich, daß nun jedes Mitglied verpflichtet sei, dieser Geschäftsordnung sich zu unterordnen. Daraus folgere er, daß jedes Mitglied nun auch die Pflicht habe, eine etwaige Wahl in eine Commission anzunehmen und daß es in der Macht der Versammlung liegen müsse, ihn dazu zu zwingen. (Widerspruch.) Zunächst sei es das Recht und die Pflicht der Versammlung, die Gründe zu prüfen, welche die Herren für ihre Ablehnung angeben. Sie sagen, daß sie nicht in den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß eintreten wollen, weil die geringe Majorität die starke Minorität nicht genügend berücksichtige. Wer sei diese Minorität? Herr Weinhold sei Mitglied des Wahl- und Verfassungs-Ausschusses gewesen und er (Redner) könne ihm das Zeugniß geben, daß er niemals sich bei seiner Abstimmung von politischen Motiven habe leiten lassen. Herr Weinhold werde aber auch ihm und allen anderen Mitgliedern in der Versammlung dies Zeugniß nicht verweigern. Wenn man also erfahren wolle, wer die Minorität sei, so müsse man hinausgehen und die Zeitungen ansehen. Zum ersten Male trat hier, seit er, Redner, der Versammlung angehöre, eine Partei als geschlossene politische Partei auf und jage: sie habe die und die Wünsche und verlange, daß sie auch berücksichtigt würden. Er meine, der Stadtverordnete, welcher in der Meinung in die Versammlung eintrete, er habe hier eine politische Mission zu erfüllen, und glaube, die Stadt Breslau werde deshalb gut verwaltet, weil die Majorität eine fortschrittliche sei, der gebe sich derselben Illusion hin, wie derjenige, welcher hofft, es werde z. B. der Schlachthof gleich vom Himmel fallen, wenn die Mehrheit eine conservative werde. Die Versammlung hat keine politische Mission zu erfüllen. Er protestire dagegen, als politischer Parteimann in den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß gewählt worden zu sein; er habe bisher immer geglaubt, dieser Ehre theilhaftig gemordet zu sein, weil man der Ansicht sei, daß er dem Ausschusse durch seine juristischen Kenntnisse nütze. Der Ausschuß ist bei vorzugsweise Wahl-Angelegenheiten vorzubereiten, und da liege vielleicht für Manche die Versuchung nahe, politische Freunde durchzubriden. Demgegenüber bitte er doch einen Blick auf die Magistratsbank zu werfen, und da werde man finden, daß der Wahlschick sich bei allen seinen Vorschlägen jederzeit nur von sachlichen, niemals von politischen Gründen habe leiten lassen. Wenn man auch hier in die Versammlung die widerwärtigen politischen Streitigkeiten hineintrage, so besorge man nicht die Geschäfte der Stadt, sondern raube dem Einzelnen die Freundschaft, an der Mitwirkung bei denselben und bringe ihn dahin, den Zeitpunkt heranzusehen, wo sein Mandat ablaufe. Möge, wie am kommenden Sonnabend sich jeder erinnern werde, daß Alle Kinder eines Landes seien, auch hier jeder dessen eingedenk sein, daß Alle Bürger einer Stadt sind und daß wir nichts beschließen und nichts wollen, als das Wohl der Stadt. (Beifall.) — Stadtv. Grünauer ist der Ansicht, daß jeder das Recht habe, die Wahl zu irgend einem Ausschusse abzulehnen und Gewaltmaßregeln zu beschließen, dazu würde die Versammlung wohl nicht der geeignete Factor sein. Niemand werde wohl ein Mitglied der Versammlung desavouiren wollen, welches seiner Zeit erklärte, da nun einmal in der Versammlung politische Parteien vorhanden seien, werde man mit denselben rechnen müssen. Er meine, dem entsprechend werde man auch die einzelnen Parteien in den Ausschüssen berücksichtigen müssen. Das habe die Majorität bis jetzt nicht gethan und deshalb hätten die Herren abgelehnt. — Stadtv. Weinhold geht näher auf die Gründe ein, welche ihn bestimmt haben, eine Wahl in den Ausschuß I nicht anzunehmen. — Stadtv. Simon glaubt nicht, daß die Versammlung Jemandem zwingen könne, eine Wahl anzunehmen. Wenn Stadtv. Grünauer der Ansicht sei, daß die Mitglieder der Majorität nicht genügende Personenkenntniß in Bezug auf andere Parteien haben, so erlaube es doch unzuweckmäßig, daß auch die gewählten Mitglieder der Minorität nun in den Ausschuß nicht eintreten wollten. Nach seiner Ansicht sei auch die Minorität im Wahlschick genügend vertreten. Wenn man nicht noch weiter Mitglieder derselben gewählt habe, so habe dies seinen Grund darin gehabt, daß keine Veranlassung vorlag, andere verdiente Mitglieder fortzulassen. — Stadtv. Morgenstern äußert sich in gleichem Sinne und spricht, wie dies bereits seitens einzelner Vordereiter geschehen, den Wunsch aus, daß Herr Riemann seine Ablehnung zurückziehen möge. — Nach einer kurzen Erwiderung des Stadtv. Weinhold wird der Antrag auf Ueberweisung des Riemann'schen Schreibens an den Ausschuß I angenommen.

Nachdem die Versammlung noch zwei Dringlichkeitsanträge des Magistrats zustimmend erledigt hat, tritt sie in die

Etatsberatung ein und erledigt zunächst diejenigen der Gas- und Wasserwerke. Der Referent Stadtv. Morgenstern bemerkt im Eingange seines Vortrages, daß in Rücksicht auf die Bedeutung, welche die großen Ueberschüsse der Verwaltungen für den städtischen Etat hätten, man darauf achten müsse, daß die Ueberschüsse auch der Gemeinde erhalten bleiben, um nicht eine Erhöhung der directen Steuern herbeizuführen. Auf den Etat der Gaswerke näher eingehend, führt Redner aus, daß die in den Etat eingestellte Ermäßigung des Selbstkostenpreises für die öffentliche Beleuchtung, die sich auf 2 Pf. pro Kubikmeter belaufe, ihren Grund in der Verringerung der Zinsen durch Abstopfung der Anleihen finde. Eine allgemeine Ermäßigung des Gaspreises eintreten zu lassen, halte das Curatorium deshalb im gegenwärtigen Augenblicke nicht für angebracht, weil man noch nicht berechnen könne, welchen Einfluß die erhöhten Kohlenpreise und die Einführung der elektrischen Beleuchtung haben werde. Im Uebrigen würde er eine Ermäßigung des Preises für Wasser für nöthiger halten. Nachdem Redner noch speciell einzelne Titel des Etats beleuchtet, empfiehlt er im Namen des Staatsauschusses, den Etat vorläufig festzusetzen mit der Ergänzung, daß in Tit. II Pos. 2, „Theer und Fastagen“ 15 000 M. zugesetzt werden.

Die Versammlung tritt diesem Antrage bei.

Hierauf geht Referent zu dem Etat der Wasserwerke über und macht darauf aufmerksam, daß zum ersten Male eine Einnahme aus dem alten Wasserwerke im Etat erlaube infolge des Vorgehens des Magistrats, einzelnen Unternehmern die Entnahme von Wasser aus den alten Werken gegen geringe Entschädigung zu gewähren. Er empfehle auch diesen Etat vorläufig festzusetzen. Das vom Magistrat ergangene ablehnende Schreiben in Bezug auf den früheren Beschluß der Versammlung, die Wasserwerke in die Verwaltung der Stadt zu übernehmen, halte er in den Gründen für vollständig gerechtfertigt und empfehle im Namen des Ausschusses, den damaligen Beschluß der Versammlung für erledigt zu erklären. — Stadtv. Simon tritt diesen letzteren Ausführungen entgegen, da er die angegebenen Gründe nicht theilen könne. Er könne nicht einsehen, warum Jemand sorgloser in Bezug auf die Wasserwerke sein könne, wenn dieselben in die Verwaltung der Stadt übergenommen würden. Bei den Gasmessern sei es doch auch nicht eingetreten. Wenn Magistrat das Wasser nach Maß abgeben wolle, so sei er auch verpflichtet, das Maß, mit welchem er messe, umsonst zu geben. Größere Kosten würden auch nicht entstehen, denn erstens würden die Hausbesitzer die Wassermesser sehr gern umsonst abtreten, und dann, nachdem Magistrat schon die Reparaturen übernommen hat, würde es sich doch nur um die Neuanschaffungen bei Neubauten handeln. Er bitte, den früheren Beschluß aufrecht zu erhalten. — Kammerer von Ysselstein bemerkt, daß in anderen Städten, z. B. Berlin, im Gegensatz zu der von den städtischen Behörden Breslaus früher beschlossenen Aufhebung der Miete für die Gasmesser, eine solche erhoben werde und eine beträchtliche Summe ergebe. Bei den Wassermessern sei die Stadt Breslau von vornherein davon ausgegangen, daß die Hausbesitzer sich dieselben anschaffen müßten. Warum dies nun zu Gunsten derjenigen, die Neubauten ausführen, geändert werden solle, wisse er nicht. Reparaturen würden auch nur auf Kosten der Verwaltung vorgenommen, wenn bei den ordentlichen Revisionen

Fehler gefunden würden. Böswillig oder aus Unachtsamkeit hervorgerufene Beschädigungen würden auf Kosten der Besitzer beseitigt. — Stadtv. Markfeldt schließt sich in längerer Ausführung im Wesentlichen den Gründen des Stadtverordneten Simon an und ersucht ebenfalls, den früheren Antrag aufrecht zu erhalten. — Stadtv. Ehardt tritt gleichfalls für den Antrag Simon ein, indem er besonders betont, daß Magistrat nur erklären möge, daß er diejenigen Messer in eigene Verwaltung übernehmen werde, welche ihm umsonst übergeben würden. Dann würden die Hausbesitzer schon von selbst kommen. — Stadtv. Morgenstern warnt nochmals, durch diese Maßnahme die Einnahmen und dadurch die Ueberschüsse zu schmälern. Dann würde sich eine Ermäßigung der Preise schwerer bewirken lassen. Man könne doch nur ein Ziel auf einmal erreichen.

Hierauf wird zunächst der Etat vorläufig festgesetzt und darauf der Antrag Simon angenommen.

Schluß der Sitzung gegen 6 1/2 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

• Berlin, 27. Febr. Im Abgeordnetenhaus fand heute die erste Lesung des von Herrenhaufe bereits erledigten Gesetzentwurfes, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien, statt. Mit der Vorlage war kein einziger der zum Worte verlassenen schlesischen Redner einverstanden. Die Abgg. Schlabisz, von Heydebrand, Ebertz, Burghardt-Lauban, Halberstadt und Graf Strachwitz bezweifelten sämmtlich, daß die Kreise im Stande sein würden, die Unterhaltung der Flußläufe zu übernehmen; sie hielten eine Beihilfe vom Staat oder von der Provinz für notwendig oder empfahlen, dafür besondere Genossenschaften der Adjacenten auf Grund des Gesetzes über die Wassergenossenschaften zu bilden. Auch der Mangel eines regelmäßigen Instandsetzungs wurde getadelt. Wenn Alles in die Hand des Provinzialauschusses gelegt werde, so würde die Selbstständigkeit der Kreise vernichtet. Der schärfste Gegner der Vorlage war der Abg. v. Schalscha; er meinte, erst müßten die Flüsse sämmtlich von Staatswegen regulirt werden, dann müsse man sehen, ob damit auch die Sache besser gemacht sei — Herr von Schalscha hat ein tiefes Mißtrauen gegen die Wasserbautechniker, weil sie die von ihm hochgepriesenen Dalsperren als unausführbar bezeichnet haben — dann erst könne man die Unterhaltungspflicht an bestimmte Corporationen übertragen, die aber seiner Meinung nach die Kreise nicht sein sollten. Die Abgeordneten Graf Kanitz und von Meyer-Arnswalde betrachteten die Vorlage mehr vom allgemeinen Standpunkte, indem sie voraussetzten, daß diesem Specialgesetz bald ein allgemeines folgen werde, welches notwendig sei, um den schlechten Zustand uneres Wasserrechtes zu beseitigen. Sie waren im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Minister v. Lucius wandte sich namentlich gegen den Abg. v. Schalscha, dessen Ausstellungen er als übertriebene bezeichnete; er meinte, daß man in der Commission auch kaum einen andern Weg zur Lösung dieser Frage finden werde; ein Scheitern der Vorlage würde zur Folge haben, daß die Verwendung der zur Regulirung bereit stehenden Mittel wiederum um ein Jahr verschoben werden würde. Die Vorlage wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. In erster Lesung erledigte das Haus dann ohne Debatte die Novelle zum Oder-Canalgesetz, durch welche die Leistungen der Beteiligten zu den Grunderwerbskosten auf einen festen Betrag festgesetzt werden. Eine com-missarische Berathung findet nicht statt. Zu einer der kleineren noch auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen ging ein Änderungsantrag ein. Vizepräsident von Vanda schlug vor, deshalb die Berathung dieser Vorlage zu vertagen; bei der Abstimmung darüber ergab sich die Beschlußfähigkeit des Hauses, denn es waren nur 183 statt der erforderlichen 217 Abgeordneten anwesend. Die nächste Sitzung findet der Stichtwahlen wegen erst am Montag statt, auf der Tagesordnung steht der Etat der Justizverwaltung.

Abgeordnetenhaus. 18. Sitzung vom 27. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertische: von Lucius, von Scholz, von Schelling und Commisariern.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien.

Abg. Schalscha (freiz.): Den Standpunkt, den wir in der vorigen Session zu diesem Gesetzentwurf eingenommen haben, halten wir noch fest, wir wünschen, daß in das Gesetz der Ausdruck des Unterschiedes zwischen Regulirung und Unterhaltung von Flüssen hineinkommt, sonst können wir heute gar nicht wissen, welche colossalen Lasten wir den Interessenten auferlegen. Die Gebirgsflüsse Schlesiens befinden sich in einem verwerflichen Zustande, und die Regulirung wird ungeheure Summen verschlingen. Wenn auch der Minister im Herrenhause zusagte, seinerseits Mittel dafür aufzubringen zu wollen, so ist das doch eine schwankende Brücke, denn das Wasser der schlechten Flüsse wird ewig bergab fließen, während doch auf dem Stuhl des Ministers später ein Anderer sitzen und der Sache weniger wohlwollend gegenüberstehen könnte. Zunächst müssen die Flüsse regulirt werden; nachher läßt sich über die Erhaltung wohl sprechen, obwohl hier immer elementare Ereignisse vorkommen können, die für Neuregulirung wiederum colossale Summen erfordern, welche dann die Kreise zu tragen hätten. Wenn im Gesetz steht, daß „nach Anhörung des Kreisrates“ die Unterhaltungslast den Kreisen übertragen werden kann, so ist das ein ganz vager Begriff. Soll der Kreisrat als Sachverständiger gehört werden, oder als Behörde, welche eine ausschlaggebende Stimme hat? Beschließt der Kreisrat eines Kreises am Oberlauf eines Flusses die Regulirung, so wird auch der Kreis am Unterlauf in die Zwangslage veretzt, selbst wieder Willen reguliren zu müssen. Diese einzelnen Fragen müssen in einer Commission berathen werden, und ich beantrage Namens meiner Fraktion die Ueberweisung der Vorlage an eine solche von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Heydebrand und der Lasa: Dem Vorgehen der Regierung in dieser Vorlage kann man von vornherein nur zustimmen; die Regierung ist in wohlwollendster Weise gewillt, gleichlich den Kreisen die Möglichkeit zu bieten, zu einer sachgemäßen Flußunterhaltungspflicht zu gelangen. Wenn ein Theil meiner Freunde nichtsdestoweniger die Vorlage in wesentlichen Punkten ändern will, so bitte ich, das nicht als eine Ablehnung der Natur, zu deren Erörterung wir eine Commission von nicht vielen Mitgliedern beantragen. Ich bin erfreut, daß die bereits im vorigen Jahre im Hause zur Sprache gekommenen Bedenken nicht die Beachtung gefunden haben, welche sie wohl verdient hätten. (Sehr richtig! rechts.) Der jetzige Rechtszustand ist der, daß in Schlesien die Adjacenten die Lasten zu tragen haben, und ferner, daß die Kreise nach der Kreisbau-Ordnung ohne Bevornennung durch die Provinzialinsassen beschließen können, welche Lasten sie übernehmen wollen. Jetzt soll dieser gefehlende Zustand total verändert werden, und dadurch wird das Recht der Selbstverwaltung total vernichtet, wenn die Kreise von oben her zu einer Zwangsersatzung gebracht werden. Der Provinzialauschuß allein soll es jetzt sein, der die Kreise vor Maßnahmen von oben her schützt. Ich habe zwar die allergrößte Hochachtung vor dem Provinzialauschuß Schlesiens und besonders dem Vorsitzenden desselben und dessen Sach-gemäßheit, Ruhe und Klarheit, aber die Beschlüsse des Provinzialauschusses sind auch Menschen und könnten ihre Beschlüsse manchmal lediglich nach den technischen Erfordernissen ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Kreise fassen. Die Pflicht zur Unterhaltung der Flüsse muß anderen Verbänden als den Kreisen auferlegt werden, nämlich solchen, die wirklich ein Interesse an der Flußunterhaltung haben. Es müssen Genossenschaften gebildet werden, denen unter Gewährung einer Staatsbeihilfe die Verpflichtung aufzuerlegen ist, für Besserung der Zustände zu sorgen (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Ich wünsche, daß gerade nach dieser Richtung die Commission eine Möglichkeit findet, die Vorlage zu ändern. Die Vertheilung der Lasten muß nach Maßgabe des Nutzens und Schadens der Flüsse erfolgen; das ist der richtige Vertheilungsmodus, wie er auch in dem Gesetz über die Wassergenossenschaften von 1879 steht. Nach dieser Vorlage wird aber ein Theil der Last von denen getragen, die absolut keinen Nutzen von der Flussunterhaltung haben. Wir wollen mit der Regierung nicht darüber rechten, warum sie diesen Weg nicht gegangen ist, aber wir werden in der Commission eine Aenderung versuchen. Eine feste Quote für einen Staatsbeitrag im Gesetz festzusetzen, wäre gar nicht möglich; einmal würde es zu viel, das andere mal zu wenig sein; andererseits kann man es aber auch den Kreisen nicht verdenken, wenn sie sich dagegen schützen wollen, daß ihnen zu viel auferlegt wird. Alle diese Bedenken verdienen eine Berücksichtigung. Es soll uns freuen, wenn etwas Brauchbares geschaffen werden kann, was der Regierung wirklich eine Handhabe bietet, die Flussregulierung zu erreichen. Ich bitte die Commission, unseren Bedenken Rechnung zu tragen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Schalscha (C.): Ich erkenne das Wohlwollen der Regierung für die Provinz vollständig an, aber mit dem bloßen Wohlwollen ist mir sehr wenig geholfen; es fragt sich, ob durch die wohlwollende Absicht auch erreicht wird, was erreicht werden soll. Das Gesetz ist ein alter Bekannter; gern aber erneuere ich diese Bekanntheit nicht, denn unsere ganze vorjährige Commissionsarbeit ist darin völlig ignoriert geblieben. Auch das Herrenhaus hat die Vorlage fast vollständig unangetastet angenommen; bisher ist aber eine ganze Reihe wichtiger Vorfragen noch nicht gelöst, man weiß nicht, was überhaupt unter den nichtschiffbaren Flüssen verstanden wird, ob ihr jetziger, oder ihr derzeitiger Zustand gemeint ist, ob die Unterhaltung auf den jetzigen oder den nach der Regulierung eintretenden Zustand sich beziehen soll. Herr v. Lucius hat im Herrenhause von der Unterhaltung regulirter Flüsse gesprochen; darnach besteht also die Absicht, die Flüsse vorher zu reguliren und die regulirten zur Unterhaltung den Kreisen zu überliefern. Man weiß aber auch dann noch nicht, wie die Regulierung ausgeführt werden soll, ob sich durch die vollendeten Regulirungen die Verhältnisse verbessern oder verschlimmern werden, ob nicht durch die Regulirungen die Wasser in einer Weise entseflet werden, die wir heute noch garnicht ahnen können, ob die Regulirungsanlagen dem verstärkten Wasseranfall werden Widerstand leisten können. Danach bezweifle ich, ob es nützlich ist, heute schon durch ein Gesetz zu entscheiden, von wem die Kosten der Unterhaltung getragen werden sollen. Wichtiger ist die vorerwähnte Feststellung, wie der Fluss regulirt werden soll. So lange wir das nicht wissen, ist es für mich bedenklich, der Regierung Quellen zu öffnen, aus denen sie die Mittel schöpfen kann zur Unterhaltung der regulirten Flüsse. Ich will vorher wissen, was in Stand gehalten werden soll, welche Bauten und welche Einrichtungen. So lange ich befürchte muß, daß die Instandhaltung unerschwingliche Opfer fordert, kann ich mich mit dem Gesetz nicht befassen. Wir hatten bisher in unseren Bestrebungen zur Abwehr der Hochwassergefahr zwei mächtige Bundesgenossen, die Versicherung und Verbundung. Was auf diesen beiden Wegen an Wasser fortgeht, kann zur Vermehrung der Ueberschwemmungsgefahr nicht mehr beitragen; nach dem Urtheil der Sachverständigen beläuft sich das auf diese Weise neutralisirte Quantum auf 40-60 pCt. des Niederschlags. Wenn durch die Regulierung die 60 pCt. auf 40 verringert werden, bekommen wir 50 pCt. Wasser mehr herunter. Durch die Regulierung wird aber notwendig die Macht dieser Bundesgenossen nicht bloß räumlich, sondern auch zeitlich eingeschränkt; je mehr mit Deichen und Durchlässen regulirt wird, desto weniger Wasser kann versickern und verdunsten. Die uns im vorigen Jahre vorgelegte Denkschrift verwarf bekanntlich alle Vorbeugungsmaßregeln generell, weil sie durchweg von jeder einzelnen verlangte, daß sie unter allen Umständen und unter den schwierigsten Verhältnissen sich immer als nutzbar erweisen sollte. Wer zwielf verlangt, erreicht in der Regel nichts. Eigenthümlich ist es aber doch, daß gerade bei den Prohibitivmaßregeln so große Ansprüche erhoben wurden. Bei der Frage, was denn nun positiv zu geschehen habe, ist man in der Denkschrift mit seinen Anforderungen viel bescheidener; da wird immer nur von den gewöhnlichen Hochfluthverhältnissen gesprochen. Es ist übrigens nicht richtig, daß die Denkschrift sämtliche Vorbeugungsmaßregeln durchaus ablehnt; kritisiert sie sagt z. B. von den Sammelweiden, ihre Wirkung sei bei anhaltendem Hochwasser unsicher; also doch nur bei anhaltendem, nicht bei Hochwasser überhaupt. Sie sagt ferner, daß die großen Traveren an der Loire unter derselben Voraussetzung nicht ausreichen; es soll sich anhaltendem Hochwasser würden sie also doch ausreichen. Es soll sich doch um eine dauernde Verbesserung handeln; ob diese möglich ist, wenn die Elemente ganz und gar entseflet werden, ist fraglich; ob die Regulirung von zerstörten Regulirungsbauten nicht viel theurer sein wird, als die erste Anlage, ist noch viel fraglich. Die Denkschrift sagt, am thünlichsten sei, die Verlängerung der Hochwasserwellen durch Erhöhung der Geschwindigkeit des einen und Verlangsamung des anderen Flusses herbeizuführen. Wenn dem so ist, warum wollen wir nicht alle Flüsse verlangsamen? Warum soll das Verlangsamten im Allgemeinen unmöglich sein? Es scheint mir, als ob die Denkschrift nicht aus einer und derselben Feder geflossen wäre. Nun soll die Unterhaltungslast den Kreisen aufgebürdet werden. Die Kreise haben garnicht so breite Schultern, wie man annimmt; Kreise, wie Hirschberger, Glas, Reife, Grottkau werden durch diese Last ruiniert werden. (Sehr richtig! im Centrum.) Man hat wohl die bayerische Gesetzgebung zum Muster genommen, wo in der That die Kreise die Last tragen. Die bayerischen Kreise haben aber breitere Schultern als die untrigen; sie entsprechen ungefähr unseren Regierungsbezirken. Zur Stütze seiner Vorlage hat der Minister im Herrenhause die Ueberschwemmungen in China herangezogen. Mir scheint die Katastrophe in China deshalb eingetreten zu sein, weil dort seit Jahrtausenden die Deichwirtschaft im Schwunge gewesen ist, weil während dieser Jahrtausende sich das Land vor den Deichen ungehindert erheben konnte, das Land hinter den Deichen aber nicht, bis schließlich durch die Ueberschwemmung der Deiche Tausende von Quadratkilometern in einen Landsee verwandelt worden sind. Die drastische Bekehrung, welche China hiermit erhalten hat, sollte für uns ein abschreckendes Beispiel sein. Sobald es sicher ist, daß wir zu einem anderen Regulirungssystem übergehen werden, werden wir auch das Zustandekommen dieses Gesetzes wünschen können; so lange das nicht geschieht, nicht.

Abg. Graf Kanitz: Diese Vorlage ist insofern von principieller Bedeutung, als sie die Grundlage für eine Regulierung der Flüsse im ganzen Staate bilden könnte. Die bestehende Gesetzgebung über die Regulierung der Privatflüsse entspricht den jetzigen Verhältnissen absolut nicht mehr. Was in Schlesien vorkommt, daß im Frühjahr große Wassermassen in die Niederungen hereinbrechen, kommt auch in anderen Gebieten vor, so bei mir in Dippreuth, wo in Folge der Entwaldung das Schneewasser den Fluss über die Ufer treibt. Hier muß der Staat mit seinen Mitteln zu Hilfe kommen. Ob im übrigen Kreisverbände oder Provinzen zur Unterhaltungspflicht herangezogen werden sollen, lasse ich dahingestellt; ich bitte aber dringend, diese Vorlage nicht abzulehnen, sondern sie ernstlich zu prüfen, damit sie womöglich als Fundament für eine weitere Wasserregulierung benutzt werden kann.

Minister v. Lucius: Der zweite Redner hat getadelt, daß die Beschlüsse der Commission, welche im vorigen Jahre mit dieser Vorlage befaßt gewesen ist, nicht berücksichtigt worden sind. Das ist aus dem sehr einfachen Grunde geschehen, weil überhaupt Commissionsbeschlüsse nicht vorgelesen und noch weniger ein Commissionsbericht festgestellt worden ist. Nicht ein einziger Verbesserungsbeschluss ist mit einiger Majorität gefaßt worden; das beweist aber, daß die Schwierigkeit in der Materie liegt. Ich fürchte, auch die nächste Commission wird die Aufgabe nicht anders lösen können, als es in der Vorlage geschehen ist. Wir in der Regierung wollen doch nicht vorgefaßte eigenjüngige Meinungen durchsetzen, sondern versuchen, verworrene und unberichtigte Verhältnisse auf einem wichtigen wirtschaftlichen Gebiete mit besten Kräften und nach bestem Wissen und Gewissen zu ordnen. Wenn nun das Ergebnis dieser jahrelangen Erwägungen, wie sie niedergelegt sind in der Denkschrift, kurzer Hand verworfen werden ist mit einem Selbstgefühl, um das ich den Herrn Redner wirklich beneiden kann, so muß ich sagen, daß die Denkschrift gerade nicht von Dilettanten, sondern von sach- und fachkundigen Technikern und Verwaltungsbeamten ausgearbeitet worden ist, die doch auf sachliches Urtheil haben. Wenn man auf solche Sachen, wie auf den Verdunstungscoefficienten, eingehen wollte, dann käme man wirklich zu blauen Dünsten. Ich gehe also nicht darauf ein. Ich behaupte nicht, daß diese Vorlage nicht verbesserungsfähig wäre, aber der schlesische Provinziallandtag, in dem doch auch nicht gerade fachkundige Leute sind, hat fast einstimmig anerkannt, daß mit dieser Vorlage eine mögliche Lösung der Aufgabe gegeben sei. Was unter einer Regulierung, einer Räumung eines Flusses, was unter einem Ebenenfluß zu verstehen ist, hat mit dieser

Sache nichts zu thun, dieses Gesetz soll eine Lücke in unserer Gesetzgebung für eine Provinz ausfüllen. Es ist gefragt worden, warum nicht die Zwangsgenossenschaften mit der Sache befaßt werden sollen. Deshalb nicht, weil sich eben Zwangsgenossenschaften auf Grund der Abjacenten ohne die größten Schwierigkeiten nicht bilden lassen. Was sich auf Grund des Wasser-Genossenschaftsgesetzes ordnen läßt, haben wir bereits geordnet und werden es auch in Schlesien thun. Ueber die Regulierung, Räumung und Unterhaltung der Flüsse könnten wir ganze Folianten reden und würden doch nicht einen Schritt weiterkommen. Allerdings wird man nach dem vorliegenden Gesetze bloß der mittleren Wassergefahr begegnen können; wenn man auf abnorme Katastrophen, wie sie in einem Jahrhundert einmal vorkommen, Rücksicht nehmen wollte, so würde man statt 3 oder 3 1/2 gegen 7 Millionen jährlich aufwenden müssen. Der im Ganzen begründete Einwurf gegen diese Vorlage ist, daß die Autonomie der Kreise in empfindlichster Weise gefährdet werden könnte. Die Vorlage hatte vorge schlagen, so lagen, nach Anhörung des Kreis-ausschusses soll der Provinzialrath entscheiden; das Herrenhaus hat sich dafür entschieden, so lagen, nach Anhörung des Kreisrathes. Die Anhörung des Kreisrathes wird ein vielseitiges Urtheil geben, wie die Ansichten in dieser Körperschaft sind über Zweckmäßigkeit, Nothwendigkeit, Möglichkeit der Ausführung einer Regulierung; die Anhörung des Kreisrathes oder des Kreis-ausschusses kann nicht anders erfolgen als auf Grund von genauen Ansichten. Der Kreisrath oder Kreis-ausschuss wird also diese Pläne als zweckmäßig befürworten oder als ungewinnlich zurückweisen können. Nun ist es kaum denkbar, daß ein Provinzial-ausschuss, dem ein solches Urtheil des Kreisrathes vorliegt, der außerdem eine genaue Kenntniss hat von den finanziellen und sonstigen Verhältnissen dieses Kreises, entgegen der bestimmten Willensmeinung dieses Kreisrathes eine Decretirung vornimmt. Der Provinzial-ausschuss hat gewissermaßen den Schlüssel in der Hand für die Werthstimmmachung der ganzen Angelegenheit; der Provinzial-ausschuss kann seine Zustimmung auch feinerseits wieder an bestimmte Bedingungen knüpfen, also z. B. an die Bedingung, daß er sagt: wir sind nur dann in der Lage, eine Regulierung empfehlen zu können, wenn der Staat bereit ist, so und so viel dazu beizutragen; die Kreise und Abjacenten werden so und so viel dazu beitragen. Ich kann also in dem gemachten Einwurf lediglich den Ausdruck des Mißtrauens in die Selbstverwaltungsgorgane sehen, und dieses hat gerade die Provinz Schlesien in keiner Weise verdient. Schlesien hat für Meliorationszwecke in der bereitwilligsten Weise die Mittel hergegeben, und Sie können wohl die Zuversicht haben, namentlich die Herren aus Schlesien, daß dieses Gesetz, welches lediglich eine Vollmacht giebt in die Hand des Provinzial-ausschusses und der betreffenden Kreisrathes, nicht gemißbraucht werden wird. Die Einwendungen auf das Wohlwollen der Regierung, zu helfen oder nicht, lassen mich vollständig kalt. Die Regierung hat in dieser Beziehung keine rechtliche Verpflichtung zu contribuire; das bitte ich festzuhalten. Die Unterhaltung, Regulierung und Räumung der Flüsse ist Sache der Abjacenten, die Meliorationspflicht Sache der Provinzen. Seit dem Erlaß des Dotationsgesetzes von 1875 hat der Staat auch nicht eine Spur von Verpflichtung mehr, zu den Meliorationen beizutragen; aber gerade Schlesien ist das Feld gewesen, wo alljährlich recht große Mittel zu Gunsten solcher Interessen ausgegeben wurden. Vor einem Jahre sind noch 2 Millionen für andere Flussregulirungen flüssig gemacht worden; diese können wir nicht verwenden, wenn der Fall eintritt, daß eine Genossenschaftsbildung sich als unmöglich erweist. In unserem Etat befindet sich ein Fonds von 500 000 M. zur Förderung von Genossenschafts- und communalen Flussregulirungen. Von einer Zwangsetatirung ist hier gar keine Rede, sondern nach wie vor kann das Gesetz nur Anwendung finden, nachdem die Bereitwilligkeit von Kreisen und Provinzen festgestellt ist. Auch ich wünsche, daß dieses Gesetz einer recht gründlichen Berathung unterzogen werden möge, daß es aber nicht in der Commission begraben werde; wir würden sonst wieder ein Jahr lang außer Stande sein, die zum Theil bereit gestellten Mittel in einer nützlichen, den Landesbesten in Schlesien zu gute kommenden Weise zu verwenden, und das würde ich in meiner Eigenschaft als Ressortminister und Mitglied der Staatsregierung aufrichtig bedauern.

Abg. Ebertz (Bf.): Ich bitte, die Vorlage einer Commission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Bei einer so wichtigen Vorlage sollten die einschlägigen Behörden nicht der Verwaltung überlassen, sondern gesetzlich festgelegt werden. Die Verwaltung mag noch so gut sein, eine Provinziallandtag einmüthig diese Vorlage gut heißen, andererseits haben aber doch hervorragende Mitglieder eine bestimmte Festlegung der Regulierungspflicht gegenüber der Unterhaltungspflicht gewollt. Graf Saurma hat z. B. das Gesetz nur deshalb gutgeheißen, weil Schlesien sich jetzt in der glücklichen Lage befindet, vom Staate disponible Mittel zu erhalten; man wisse nicht, ob eine so günstige Situation wieder kommen werde. Darüber, wie die Unterhaltungspflicht und Regulierungspflicht mit einander in Verhältnis zu bringen, und vor allen Dingen, wie die Kosten repartirt werden sollen, ist in der Vorlage garnichts gesagt. Der Zeitpunkt ist der allerentscheidendste, und die Commission wird darauf ihr besonderes Augenmerk zu richten haben. Wenigstens für den Anfang einer gesetzlichen Regulierung sind die nöthigen Millionen da und müssen flüssig gemacht werden, um eine nachhaltige Abhilfe zu schaffen. Die Kreise an sich sind vielleicht gar nicht die geeigneten Organe, die Kosten zu tragen; ich will nicht pro patria sprechen, aber der Hirschberger Kreis würde geradezu ruiniert werden, wenn er die Kosten der Regulierung tragen müßte. Für mich ist es gar nicht zweifelhaft, daß wir auf der Basis der Regierungsvorlage auch in der vom Herrenhause verbesserten Form keinesfalls zu einer Verabschiedung des Gesetzes kommen können, nicht aus politischen Gründen, die spielen hier nicht, sondern aus wirtschaftlichen Gründen, aus Gründen der Gerechtigkeit. Ich hoffe, daß die Staatsregierung den bisher mit einer gewissen Schroffheit festgehaltenen Standpunkt aufgeben und daß so eine Verhängung erfolgen wird, von deren Nothwendigkeit zu reden, offene Thüren einstoßen hieße.

Abg. Meyer-Arnswalde: Man darf der Regierung dankbar sein für diese Vorlage; aber warum geschieht nur etwas für Schlesien, warum soll man nur hier ein Experiment machen? Die Kreisordnung war ja auch ein Experiment, und doch hat man sie für das ganze Land gemacht. Die Verhältnisse sind in den übrigen Provinzen ganz ähnliche; die Mark Brandenburg hat keine bestigen Hochwasser, und doch haben wir für die Regulierung und Unterhaltung der Flüsse sehr viel zu thun. Ich möchte also bitten, daß man die Wohlthaten dieses Gesetzes auf den ganzen Staat ausdehnt. Den Fall, daß die Flüsse durch mehrere Kreise gehen oder gar die Grenze zwischen zwei Provinzen bilden, hat die Vorlage gar nicht berücksichtigt. Ich bin für eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. Burghardt-Lauban (natlib.): So schlimm, wie der Abg. von Schalscha, sehe ich die Sache nicht an; ich hoffe, daß etwas zu Stande kommt, was der Provinz Schlesien von Nutzen sein kann. Die zunächst nothwendige Regulierung und Räumung der Flüsse muß der Staat auf seine Kosten machen. Die Flüsse sind seit fast hundert Jahren vernachlässigt worden, und daher sind die Regulirungskosten so erheblich, daß sie von den einzelnen Kreisen nicht getragen werden können. Nachdem Regulierung und Räumung geschehen sind, können die Kreise mit der Provinz die Unterhaltung übernehmen, die Kreise allein sind dazu auch zu schwach.

Abg. Halberstadt (Bf.): Dieses Gesetz füllt nur eine kleine Lücke aus; die Hauptlücke, wer die Instandhaltung, Regulierung und Räumung der nichtschiffbaren Flüsse übernimmt, bleibt bestehen. So ist das Gesetz für mich unannehmbar; ich will aber hoffen, daß in der Commission die Regierungsvorlage sich dafür zugänglich zeigen, daß im Gesetz gesagt wird: Nachdem durch den Staat die Regulierung erfolgt ist, übernehmen die Kreise die Unterhaltung. Im vorigen Jahre erklärte der Regierungskommissar, mit einer solchen Bestimmung würde das ganze Gesetz fallen; ich hoffe, daß es diesmal nicht der Fall sein wird, und schreibe mich dem Antrage auf Commissionsberathung an.

für die Canalanlage vollständig aufbringen, auch die Mehrkosten, welche sich gegenüber dem ersten Anschläge etwa herausstellen würden; die Beteiligten haben aber bisher nur einen festen Betrag von 1 617 100 M. gezeichnet und wollen darüber hinaus keine Verpflichtungen übernehmen. — Abg. Letocha hat einen Antrag vorgelegt, nach welchem von den Beteiligten nur die Summe, welche 1888 veranschlagt worden ist, gefordert werden soll, nämlich 1 610 020 M. Der Antrag wird mit der Vorlage zusammen behandelt.

Abg. Letocha (Centr.) bemerkt, daß sein Antrag sich fast ganz mit der Regierungsvorlage deckt; beide entsprächen der Billigkeit und Gerechtigkeit, und die Sache liege so einfach, daß er bitte, von einer Commissionsberathung abzusehen.

Die zweite Berathung wird ohne Commissionsberathung in Plenum stattfinden.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Kirchengemeinendordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Borsdorf, Oeberrad, Niederad u. s. w., wird einer Commission von 14 Mitgliedern überwie sen.

In erster und zweiter Lesung wird erledigt der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung eines in den ehemals bayerischen Gebietstheilen des Regierungsbezirks Kassel geltenden Wegegesetzes.

Der Bericht über die bisherige Ausführung von Bestimmungen verschiedener Gesetze über den Erwerb von Privatbahnen für den Staat wird durch Kenntnissnahme für erledigt erklärt.

Da zu dem Gesetzentwurf wegen Aenderung des Pensionsgesetzes ein Antrag eingebracht wird, schlägt Vicepräsident v. Benda vor, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen. Bei der Abstimmung darüber ergiebt sich die Anwesenheit von nur 183 Mitgliedern, während 217 zur Beschlussfähigkeit erforderlich sind. Die Sitzung wird abgebrochen. Schluss 2 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Stat der Justizverwaltung.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 27. Febr. Der Kaiser begab sich heute wieder nach dem Reichsamt des Innern, um daselbst der 2. Abtheilungssitzung des Staatsraths zu präsidiren; er verließ die Staatsrathssitzung um 6 Uhr 40 Minuten.

Zur Bismarck-Krise liegen widersprechende Nachrichten vor. Die „Münch. Allg. Ztg.“ bringt an erster Stelle ein Berliner Telegramm von unterrichteter Seite, welches besagt, es sei dem Kaiser gelungen, Bismarck zur Verjagung des vom Kanzler geplanten Rücktritts vom preussischen Ministerpräsidium zu bestimmen, und es wäre somit die in ihren Wirkungen auf die augenblickliche Lage nicht unbedenkliche Krise beseitigt. Auch nach einer officiösen Meldung des „Vester Lloyd“ ist der Präsidentenwechsel im preussischen Ministerium auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Behauptung der „Hamb. Nachr.“ von einer Kanzlerkrise, die nur wegen des Wahlausfalls beseitigt sei, sei irreführend; ein Kanzlerwechsel sei niemals ernstlich in Frage gewesen. Eine ähnliche Mittheilung bringt der „Hamb. Corr.“. Demgegenüber halten die „Hamb. Nachr.“ ihre neuliche Meldung über den beabsichtigt gewesenen Rücktritt des Fürsten Bismarck auch als Reichskanzlers in vollem Umfange aufrecht. Fürst Bismarck beabsichtigte, so schreiben sie, sowohl vom Ministerpräsidium in Preußen, als auch von der Stelle des Reichskanzlers zurückzutreten, und hatte die Ausführung dieser Absicht bis nach den Wahlen vertagt. Nachdem die Wahlen so ausgefallen sind, wie sie es sind, gab er die Absicht, sich von den inneren Geschäften des Reiches und Preußens zurückzuziehen, auf und, wie der Berliner Correspondent sich ausdrückt, er vertagte dieselbe.

Während verlautet, daß in der nahezu zweifundigen Conferenz, welche Fürst Bismarck am Mittwoch beim Kaiser hatte, das Programm für die internationale Arbeiterconferenz die Genehmigung gefunden hat, wird nun den Mächten mit diesem Programm die Einladung zu der am 15. März stattfindenden internationalen Conferenz zugehen. Zugleich wird von berufener Seite die früher ausgesprochene Vermuthung bestätigt, daß die Conferenz nicht eine diplomatische im gewöhnlichen Sinne sein, sondern nur aus Sachverständigen bestehen würde. Außer Deutschland nehmen daran noch 8 Staaten theil, nämlich die in dem kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar besonders genannten: Frankreich, England, die Schweiz und Belgien, sowie Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland und Schweden-Norwegen. Die Conferenz wird daher auch nicht vom Auswärtigen Amt geleitet, sondern, wie schon früher erwähnt, vom Minister für Handel und Gewerbe, Frhrn. v. Berlepsch, an welchen ja auch der zweite kaiserliche Erlaß über die Schritte zu Gunsten der Arbeiter gerichtet war. Wie bei allen internationalen Conferenzen wird auch bei der bevorstehenden die französische Sprache als Geschäftssprache für die Verhandlungen dienen. Eine Ausnahme machte man hiervon nur bei der vorjährigen Samoconferenz, bei welcher nur drei Mächte vertreten waren, von denen sich die Vertreter zweier der englischen als ihrer Muttersprache bedienten. Von deutscher Seite zeigte man sich deshalb entgegenkommend, indem man die englische Sprache auf der Conferenz anwendete.

Die „Berl. Börsen-Zeitung“ schreibt: Heute früh erfolgte die Absendung der förmlichen Einladung zur Arbeiterschutz-Conferenz. Für die Dauer der Berathungen des Staatsraths sind etwa 3 Wochen in Aussicht genommen, so daß, wenn in der zweiten Hälfte des März die internationale Conferenz zur Regelung der Arbeiterfrage zusammentritt, das Ergebnis der Verhandlungen im Staatsrath sich bereits übersehen läßt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern, ist an die Mitglieder des Staatsraths vertheilt worden. Von einer eigentlichen Berathung des Gesetzentwurfs durch den Staatsrath kann nicht die Rede sein; letzterem ist der Entwurf vielmehr nur zur Kenntnissnahme vorgelegt worden. Ueber den äußeren Gang der gestrigen Verhandlungen der Staatsrathssabtheilungen hört man, daß der Kaiser die Leitung mit Umsicht führte und mit strengster Objectivität des selbst gewählten Amtes waltete, sowie mit gespannter Aufmerksamkeit und großem Ernst dem Gange der Discussion folgte. Eröffnet wurde die gestrige Sitzung bekanntlich durch das Referat Miquels und das Correferat Zendes, denen eine eingehende Debatte folgte. An dem Frühstück, welches in einem Nebensaal des Reichsamts des Innern eingenommen wurde, nahm auch der Kaiser theil und unterhielt sich während der Pause mit den einzelnen Mitgliedern. Der Reichskanzler hatte nach der Frühstückspause die Sitzung verlassen, da ihn anderweitige Geschäfte abriefen.

Bei dem Stiftungsfest des Vereins zur Förderung des Gewerbfleißes am 25. Februar hielt der neue Handelsminister v. Berlepsch eine längere Ansprache, in welcher er bemerkte, daß ihm schwere Aufgaben in ernster Zeit gestellt seien; neue Erscheinungen klopften an die Thür der Zeit und mahnten zu aufrichtiger, eingehender Prüfung, ob alles, was in der Vergangenheit geschehen, auch richtig, ob, was geschehen, unversehrt in die Zukunft überzuführen sei; sie mahnten auch, wohl zu überlegen, was geschehen solle, um dem wirtschaftlich schwachen Theile der Nation alles, aber auch nur das zu gewöhnen, was vereinbar sei mit der Sicherheit der Existenz und dem Gedeihen der vaterländischen Industrie, damit nicht der Akt abgefaßt werde, auf dem Alle säßen.

Gestern hatte der französische Minister des Auswärtigen eine lange Unterredung mit dem Grafen Münster. Frankreich nimmt die Einladung an, da die Conferenz nicht eine diplomatische, sondern eine rein wirtschaftliche sei. (Vgl. B. T. B.) Die französische Regierung macht nach dem Vorschlage anderer Mächte den ausdrücklichen Vorbehalt, daß sie sich nicht verpflichtet, die der wirtschaftlichen etwa folgende diplomatische Conferenz zu beschicken, daß die Beschlüsse der ersten Conferenz sie nicht binden und daß sie ihren Vertretern vorbehalten darf, an den Erörterungen bestimmter Programmpunkte theilzunehmen. Nur die bülantgischen Organe schreiben Verrath, weil die Regierung die Conferenz beschicken will. Gestern Abend versammelte sich das bülantgische Centralcomité und beschloß einen geharnischten Protest, dem die Comités der Patriotenliga sich angeblich angeschlossen haben. Der „Matin“ nennt als die in Aussicht genommenen Delegirten zu der Conferenz die Nationalökonomon Frédéric Passy, Leroi-Beaulieu, Tessereine de Vort. Das „Petit Journal“ meldet, die Regierung wolle einen Arbeiterdelegirten mitschicken. Beides bedarf der Bestätigung. — Die heutigen Londoner Blätter versichern, es existire eine Vereinbarung zwischen England und Frankreich bezüglich der Instruction ihrer Vertreter auf der Berliner Conferenz.

Wie dem „Hamb. Corr.“ aus München „nach Erkundigung von hoher Seite“ gemeldet wird, ist die bayerische Regierung fest entschlossen, den Ultramontanen nicht weiter entgegenzukommen, und zwar in Erwägung des Umstandes, daß die Concessionspolitik die ultramontane Begehrlichkeit nur steigere, was von den übelsten Folgen begleitet sein müßte.

Der Kaiser hat, wie aus London gemeldet wird, an Lord Charles Beresford ein Schreiben gerichtet, worin er ihm zur Indienststellung der Corvette „Unbaunted“, zu deren Capitän Lord Charles Beresford jüngst ernannt worden, Erfolg und diesem Schiffe Glück wünscht.

Der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, Oberst von Villaume, fühlte gestern, während er seine üblichen Leibesübungen mit Hanteln vornahm, plötzlich einen starken inneren Schmerz. Die Aerzte constatirten nach dem „B. T.“ Darmverschlingung. Der Zustand des Patienten ist lebensgefährlich.

General Werder wird in Petersburg Sonnabend erwartet. Erzbischof Crementz von Köln erlitt, als er hier das Hotel, in dem er während der Staatsratsitzungen Wohnung genommen hat, verlassen wollte, einen kleinen Unfall. Er glitt auf der Treppe aus und zog sich hierbei eine, wenn auch unbedeutende Verletzung zu, die ihn jedoch hindert, an den Sitzungen der Abtheilung des Staatsrates theilzunehmen.

Die katholisch-theologische Facultät der Akademie zu Münster in Westfalen hat den neuen Bischof von Münster Dr. phil. Hermann Dingeldey zum Ehrendoctor der Theologie ernannt.

Verschiedene Zeitungen melden, die durch die Verletzung des Professors Robert nach Halle a. S. frei gewordene archäologische Professur an der Berliner Universität solle in eine rein philologische verwandelt und dem Göttinger Professor v. Wilamowitz-Möllendorf übertragen werden. Diese Nachricht ist nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus der Luft gegriffen, sie hat aber inzwischen an der Göttinger Universität, für welche der Verlust des ausgezeichneten Philologen ein schwerer Schlag sein würde, große Beunruhigung erregt.

Die Reise des Majors Liebert nach Ostafrika hat keinerlei militärische Aufgaben zum Zweck. Auch Meldungen über einen geplanten großen Eroberungszug Emin Paschas sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Es handelt sich weder um die Eroberung Wadela's, noch um die östlich vom Tanganjika gelegenen Gebiete, sondern um die Thatsache, daß der Wunsch zu bestehen scheint, Emin, welcher wie Wenige vor ihm Erfahrungen in centralafrikanischen Angelegenheiten besitzt, für die deutschen Interessen in Ostafrika zu gewinnen. Sein körperliches Befinden ist ein durchaus befriedigendes und aus seinem Verbleiben in Bagamoyo darf man schließen, daß er nicht abgeneigt sein wird, eventuelle Wünsche in der bezeichneten Richtung zu erfüllen.

Ein Telegramm des „Standard“ aus Delagoa berichtet: Serpa Pinto, dem zu Ehren großartige Ovationen dort veranstaltet werden, ist auf Befehl der Bissaboner Regierung nach Capstadt abgereist.

Das französische Budget für 1891 enthält Ausgaben im Betrage von 3240 Mill. Frs.

Die Zahl der englischen Kohlenarbeiter, welche für Anfang März die Arbeit gekündigt haben, beläuft sich bereits auf 430 000; ein allgemeiner Strike gilt für bevorstehend, wenn die geforderte Lohn-erhöhung nicht gewährt wird.

Großes Aufsehen erregt die vom italienischen Kriegsminister an 19 Brigaden- und Divisionsgenerale ergangene Aufforderung, ihre Veretzung in den Ruhestand nachzusuchen. Die Aufforderung wurde durch einen Bericht des Generalstabschefs veranlaßt, welcher die betreffenden Generale für vollkommen unfähig erklärt, das Com- mando zu führen.

Wieder zurückgekehrt nach Berlin sind, wie man der „Nat.-Ztg.“ meldet, die am vorigen Sonnabend aus Berlin wegen Mangel eines Passes ausgewiesenen beiden socialistischen Führer aus Belgien und Holland. Den Bemühungen der belgischen und holländischen Gesandten, an welche die Sibirier sich gewandt hatten, gelang es, dieselben mit Pässen zu versehen. Wie wir hören, gedenken die beiden ausländischen Socialistischen-Führer sich noch einige Zeit hier aufzuhalten.

Seit 5 Uhr trat hier unerwartet sehr heftiger Schneefall ein, der noch andauert; die Wege sind mehrere Zoll hoch bedeckt und der Pferdebahnverkehr ist stellenweise unterbrochen.

In der Neumann'schen Mord- bzw. Selbstmord-Affaire hat die Obduction der Leiche Richard Neumanns keine positiven Anhaltspunkte dafür ergeben, daß derselbe eines unnatürlichen Todes gestorben ist. Wenn ein Mord vorliegt und was nicht ausgeschlossen, derselbe nach vorangegangener Betäubung des Opfers vollführt wurde, so dürfte die bereits angeordnete chemische Analyse des Magens von großer Wichtigkeit sein. Ueber die Beweggründe, welche Neumann (Vater) gehabt haben könnte, seinen Sohn durch Mord aus dem Wege zu schaffen, vernehmen wir Folgendes: Der in Haft genommene Emil Neumann trug sich mit Selbstmord vor und gedachte eine Person zu erheben, die über einige Geldmittel verfügte. Nun hatte er sich an einer früheren Schülerin, die er seit einiger Zeit als Hilfslehrerin an seiner Anstalt beschäftigte, durch einen unflüchtigen Act vergangen, nachdem er sie zu diesem Behufe mittels Chloroforms in einen Betäubungszustand versetzt hatte. Dann hatte er seinen Sohn Richard veranlaßt, das Verbrechen mittels einer schriftlichen Erklärung fälschlich auf sich zu nehmen. Das Opfer des alten Neumann, das auf eine Verhehlung gerechnet hatte, wollte sich indes nicht dazu verstehen, den Sohn als Verführer anzuerkennen, und die unvermeidlich gewordene Enttillung des Tatbestandes hätte die Pläne des Vaters zerstört. Diese Sachlage hätte sich nun aber geändert, sobald Richard Neumann aus der Zahl der Lebenden geschieden und das schriftliche Bekenntniß seiner Vergehungen aufgefunden worden wäre. Das junge Mädchen, das dessen Verführer sich der junge Neumann fälschlich erklärt hatte, hat bei seiner Vernehmung ausdrücklich jede Beziehung zu dem Sohne Richard Neumann in Abrede gestellt. In erschröcklicher Weise mehren sich die gegen den alten Neumann erhobenen Beschuldigungen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Nach dieser Richtung sind bereits überwältigende Beweise beigebracht. Wegen mißthätiger Theilnahme an den Sittlichkeitsvergehen und wegen Beschaffung der den Opfern eingeflochtenen

totika ist nach dem „B. T.“ im Laufe des heutigen Vormittags der in der Nähe des Grünen Wegs wohnende Apotheker B. verhaftet worden. p. Troppau, 27. Febr. Der Gemeinderath beschloß, bei der Regierung und an den Stufen des Thrones um Inangriffnahme des Bahnbau'es Troppau—Rattbor in diesem Jahre und um Fortführung der Eisenbahn Troppau—Bennisch bis nach Kriegsdorf zu petitioniren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau) Berlin, 27. Febr. Die Stadtverordneten wählten mit großer Mehrheit den bisherigen Oberbürgermeister Jordanbeck für fernere 12 Jahre zum Oberbürgermeister.

Berlin, 27. Febr. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Blättermeldung, daß durch Veretzung des Professors Robert nach Halle die freigewordene archäologische Professur an der Berliner Universität in eine rein philologische umgewandelt und an den Göttinger Professor Wilamowitz-Möllendorf übertragen werden soll, ist aus der Luft gegriffen.

Wien, 27. Febr. Nach der „Polit. Corresp.“ aus Sofia, hat das bulgarische Cabinet keinerlei Beschwerde über den bulgarischen Vertreter in Belgrad, Wirtschaftsch, seitens der serbischen Regierung erhalten, ebensowenig die Abberufung desselben begehrt. Die bulgarische Regierung soll die beabsichtigte Ernennung eines diplomatischen Agenten in Belgrad verschoben haben.

Rom, 27. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Paris: Die italienische Regierung stimmte der Ernennung Villots zum französischen Botschafter beim Quirinal zu.

Rom, 27. Febr. Das veröffentlichte Grünbuch über die Besetzung von Keren und Amara enthält eine Depesche vom 25. Juli 1889, aus der hervorgeht, daß der italienisch-äthiopische Vertrag das Recht Italiens auf Keren und Amara anerkennt.

Paris, 27. Febr. Kammer. Laur und Hubard benachrichtigten Spuller, sie wünschten ihn betreffs der Abberufung von Delegirten zur Berliner Conferenz zu interpelliren. Die Berathung vom Dienstag wurde fortgesetzt. Tirard sagte in Beantwortung einer Anfrage Turrel, betreffs des demnächstigen Ablaufs des Handelsvertrages mit der Türkei, die Pforte habe erklärt, Frankreich werde nach Ablauf im türkischen Reich die Rechte der meistbegünstigten Nation genießen; dies werde natürlich gegenseitig sein und bis 1892 dauern.

Paris, 27. Febr. Nach einem heute Vormittags stattgehabten Ministerrath empfing Spuller den Grafen Münster und theilte demselben mit, daß die französische Regierung die mündliche Einladung zur Theilnahme an der Conferenz im Principe annehme. Spuller wird die Einladung am Sonnabend in einer officiellen Note an Herbette in Erwiderung auf die schriftliche Einladung der Reichsanklei bestätigen, denselben beauftragen, die Note zur Kenntniß der deutschen Regierung zu bringen und auf Wunsch eine Abschrift zu hinterlassen. Spuller wird in der Note die Ansichten der französischen Regierung bezüglich der Theilnehmung Frankreichs in Bezug auf die durch das Programm angeregten Fragen auseinandersetzen. Die Conferenz wird voraussichtlich am 15. März eröffnet werden. Betreffs der Zahl und den Eigenschaften der Vertreter Frankreichs wird später noch eine Verständigung getroffen werden.

Brüssel, 27. Febr. Die über die Zwischenfälle bei dem Brande des Schlosses Laeken angestellte Untersuchung ergab, daß der Bericht des Bürgermeisters in Laeken Ungenauigkeiten enthält und sich daher das Verhalten des Generals Van der Smijnen in einem anderen Richte darstellt. Nichtsdestoweniger erhält der General für sein damaliges Vorgehen eine Verwarnung.

London, 27. Februar. Salisbury empfing heut Nachmittag den Grafen Haxfeld, welcher die formelle Einladung zur Arbeiterschuss-Conferenz überreichte.

London, 27. Febr. Unterhaus. Ferguson theilte mit, daß die neuesten Berichte von britischen Beamten aus Kreta besagten, daß der Zustand auf der Insel im Allgemeinen ruhig sei; in Dörfern kämen nur noch die auch sonst gewöhnlichen Klagen vor, Plünderungen und Gewaltthaten schienen aufgehört zu haben. In den Städten würden wohl zuweilen noch aufreizende Berichte verbreitet; einige Anlagen über die Grausamkeit der Truppen hätten sich jedoch als unbegründet herausgestellt. Aus Griechenland zurückgekehrte Flüchtlinge würden von den Behörden nicht beeheligt; alle Flüchtlinge, sechszehn ausgenommen, könnten frei zurückkehren. Wenn der Firman des Sultans den Erklärungen des Bali gemäß ausgeführt werde, so biete sich nach Ansicht des britischen Consuls kein Anlaß zur Beschwerde. Das Volk werde jedoch durch die Thätigkeit von Politikern aufgereizt; immerhin sei der allgemeine Zustand hoffnungsvoll.

Lissabon, 27. Febr. In der vorgestern aufgelegten Liste wurden bereits achtzigtausend Pfund für einen Vertheidigungsfonds gezeichnet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 27. Februar.

—s— **Bezahlung für von den Gemeinden verabreichte Marsch-fourage.** Nach einer Mittheilung des Kriegsministers hat sich die directe Bezahlung für die von den Gemeinden verabreichte Marschfourage durch die Truppen bei dem Verzuge, welcher bei dem I., III. und VIII. Armeekorps in den Monaten Juli und September v. J. gemacht worden ist, nicht bewährt. Die sofortige Baarzahlung war nicht allgemein durchzuführen, weil zum großen Theile die maßgebenden Marktpreise von den Civilbehörden zu spät mitgetheilt wurden. Andererseits wurde durch das Baarzahlungsverfahren Zeit und Mühe der Truppen, insbesondere der Cavallerie und Artillerie, über Gebühr in Anspruch genommen. Die Truppen verfügten auch nicht immer in genügender Zahl über die geeigneten Organe, welchen sie die bezügliche selbstständige Berechnung mit den Gemeinden übertragen konnten. — Das bisher gültige Liquidationsverfahren wird daher für Marschfourage beibehalten werden. Der Zweck, welchen der Versuch anstrebte, die Gemeinden möglichst bald in den Besitz der Vergütung zu setzen, wird sich am besten erreichen lassen, wenn die Liquidationen den Intendanturen möglichst schnell eingereicht werden. Der Kriegsminister hat die Intendanturen angewiesen, die Zahlarmachung der Vergütung ohne Verzug zu bewirken.

—e **Unglücksfall.** Der auf der Reuschstraße wohnende, 21 Jahre alte Arbeiter Ernst Rebal fiel am 26. d. M. bei seiner Beschäftigung zur Erde und erlitt bei dem Ausprall einen Rippenbruch. Der Mann fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein brauner Havelock; ein Portemonnaie mit Geld; zwei silberne Cylinderröhren; ein schwarzes Tuch. Gestohlen: einem Maurezpöler von der Fürstenstraße ein schwarzer Winterüberzieher, ein graues Sommerjaquet und fünf Pfund vierzölige Prachtnägel; einem Schneidermeister von der Thiergartenstraße ein schwarz polirtes großes Tisch; einer Arbeiterin von der Siebenhufenstraße ein Paar neubestohlene Lederschuhe; einem Hotelbesitzer am Oberhiesischen Bahnhofe ein dunkelbrauner Winterüberzieher. — Abhanden gekommen: einer Pastorsfrau aus dem Kreise Bries ein goldenes Medaillon; einer Dame von der Sternstraße ein goldenes Armband; einer Dame von der Berggasse zwei goldene Nadeln; einem Haushälter von der Friedrichstraße eine silberne Remontoiruhr mit der Gravirung: Emil Albert 1887; einem Schulkneben von der Roblenstraße eine Brille mit Nidelfassung. — Verlaunenes Kind: Am 26. d. Mts. wurde auf der Reichstraße ein etwa fünf Jahre alter Knabe aufhischlos angetroffen und einwillen im städtischen Armenhause untergebracht; er ist bekleidet mit schwarz gestreifter Blüchmütze, dunkler Jacke, grauer Hose und Lederhosen. — Vermißt wird seit dem 26. d. M. der dreizehn Jahre alte Knabe Erdmann Birkholz, Sohn eines Kaufmanns auf der neuen Schweidnitzerstraße.

Er ist groß und schlank, hat schwarzes Haar, blaßes Gesicht und trägt eine schwarze Krümmermütze, braunmelirten Anzug und Samakchen. — In Untersuchungshaft wurden genommen 20 Personen, in Straffhaft 12.

Handels-Zeitung.

© **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Seit unserm letzten Berichte hat der Markt für alle Erzeugnisse der ober-schlesischen Hüttenindustrie seine durchaus günstige Haltung bewahrt; sämtliche Werke haben ihre Production auf Monate hinaus verschlossen und die vorliegenden reichlichen Aufträge sichern denselben die vollste Beschäftigung bis weit in die neue Campagne hinein. Die zuversichtliche Stimmung in den beteiligten Handelskreisen stützt sich mehr noch auf den regen Verkehr infolge des anhaltend starken Consums, als auf die officielle Verlängerung der ober-schlesischen Syndikate, welcher in Kürze auch die Verlängerung der anderen deutschen Verbände auf die entsprechende Dauer folgen soll. Die Läger des Grosshandels sind infolge der ausgedehnten Liefertermine, welche die Werke beanspruchen müssen, gelichtet, während es auf letzteren zu einer Ansammlung von Beständen seit Monaten nicht mehr gekommen ist. Es muss betont werden, dass in normalen Jahren die Werke um diese Zeit stets genöthigt waren, den grösseren Theil ihrer Production auf Lager zu arbeiten. — Die ausserordentliche Knappheit an Material macht sich in allen Zweigen der Eisenindustrie geltend. So ist in den letzten Tagen eine Anfrage aus dem Revier nach Locomotiven von den renomirtesten Fabriken dahin beantwortet worden, dass vor Frühjahr 1891 an eine Lieferung neuer Objecte nicht gedacht werden kann. Für Lieferung von Kesseln wird durchwegs eine Lieferfrist von fünf bis sechs Monaten verlangt. Es sind dies alles Momente, welche die Befürchtung einer Abschwächung der Conjectur grundlos erscheinen lassen. — Der Begeh nach Waare ist daher unverändert stark und die Preise stabil geblieben. — Auf den Hochofenwerken wird die gesammte Production flott an die Walzwerke verladen. Es wird notirt für Puddlings-roheisen 8 M., für Gussbrücheisen 8,75 M., für Giessereiroheisen 9 M., alles pro 100 kg ab Hochofenstation. — In Walzeisen ist der Zufluss an Ordres aus dem Inlande unverändert reichlich, so dass der Export nur in mässigen Grenzen betrieben werden kann. Es wird notirt für Walzeisen 21—22 M., für Grobblech 23—24 M., für Feinblech 25—26 Mark, alles pro 100 kg frei Bestimmungsort im deutschen Absatzgebiet. — Auf dem Zinkmarkte ist in Folge der höheren Londoner Notizen die Stimmung wieder fester. Die Werke sind auf weite Termine ausverkauft, die Preise daher nur nominelle. Man notirt für gewöhnliche Marken 23 M. pro 50 kg. — Auf dem Kohlenmarkte erhält sich der lebhaftere Begeh; die Preise sind unverändert geblieben.

?? **Der ober-schlesische Steinkohlen-Bergbau.** Nach der jüngst erschienenen und von uns veröffentlichten amtlichen Statistik des Steinkohlenbergbaues in Oberschlesien für das Jahr 1889 ist die Production des Berichtsjahres die grösste, welche bisher in Oberschlesien erzielt wurde und übersteigt diejenige des Vorjahres um rund 26 Millionen Centner oder 9 pCt. Im letzten Decennium hat Oberschlesien in seiner Kohlenproduction einen grossen Aufschwung genommen, es hat mit Erfolg seine Absatzgebiete erweitert und in seinem Eifer nicht nachgelassen, trotzdem die Preise inzwischen einen theilweise scharfen Rückgang erfahren hatten, von dem sie sich erst seit Mitte des Jahres einigermaassen erholen konnten. Wie erheblich die Steinkohlen-Production in Oberschlesien gewachsen ist, möge folgende Aufstellung illustriren; es betrug nämlich die Jahresförderung in Millionen Centner

Jahr	Produktion (Millionen Centner)	Arbeiter
1880	200,33	32 290
1881	208,07	33 409
1882	217,76	35 416
1883	235,98	36 269
1884	246,84	38 021
1885	256,84	40 258
1886	260,36	40 925
1887	261,86	40 951
1888	283,98	41 901
1889	315,06	44 244

In den letzten zwei Jahren war sonach die Steigerung der Production besonders intensiv; sie betrug für den Verlauf des Jahrzehnts 63 pCt. Der Absatz hielt mit der Production gleichen Schritt; es konnte dies in den ersten Jahren durch fortgesetzte Ausdehnung des Absatzgebietes und später ausserdem durch die in Folge der Aufbesserung der industriellen Thätigkeit gesteigerte Aufnahmefähigkeit des Marktes bewirkt werden; ganz zuletzt und zwar erst im zweiten Halbjahr des Jahres 1889 gewann die Aufnahmefähigkeit des Marktes an Intensivität so sehr, dass die Preisgestaltung davon berührt wurde. Absatz und Durchschnittspreis stellten sich nach den amtlichen Angaben im letzten Jahrzehnt:

Jahr	Absatz (Million Ctr.)	Preis (Pf.)
1880	178,44	20,40
1881	188,55	20,00
1882	195,64	19,70
1883	214,22	19,70
1884	222,03	19,85
1885	230,61	19,77
1886	234,31	19,40
1887	238,43	18,90
1888	266,02	18,90
1889	290,11	19,60

* **Oesterreichische Creditanstalt.** Vorgestern Abend hat nunmehr die Sitzung des Verwaltungsrathes der Oesterreichischen Creditanstalt stattgefunden, in welcher der Rechnungsabschluss der Anstalt für das verflossene Jahr festgestellt und über die Höhe des an die Actionäre zu vertheilenden Ertragnisses Beschluss gefasst worden ist. Wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, ist beschlossen worden, für das Jahr 1889 eine Dividende von 17 Fl. per Actie zu vertheilen. Dieses Ertragniss übertrifft die bisherigen höchsten Schätzungen noch um 1/2 Fl. und stellt sich um 2 1/2 Fl. höher als die vorjährige Dividende; dabei werden dem Reservefonds circa 630 000 Gulden gegen 417 000 Gulden im Vorjahr überwiesen, auf neue Rechnung 130 000 Fl. (gegen 109 000 Gulden im Vorjahr) übertragen und es sind ausserdem auf den Werth des Anstaltsgebäudes 100 000 Fl. zur Abschreibung gebracht worden. Ein abschliessendes Urtheil über die von der Anstalt erzielten Resultate ist, wie die „B. B.-Z.“ mit Recht meint, selbstverständlich erst möglich, wenn nähere Angaben über die Zusammensetzung des erzielten Gewinnes vorliegen, wenn sich übersehen lässt, inwieweit das regelmässige Bankgeschäft, inwieweit die Emissions-thätigkeit des Institutes zu demselben beigetragen hat. In letzterer Beziehung enthält die betreffende Depesche nur die stets wiederkehrende Bemerkung, dass der Consortialgewinn, soweit die betreffenden Geschäfte am 31. December 1889 abgewickelt waren, in das zur Vertheilung gelangende Jahresertragniss einbezogen worden. Was von den zahlreichen ungarischen Conversionsgeschäften, an deren Durchführung die Anstalt im Jahre 1889 theilhaftig war, thatsächlich schon zur Verrechnung gelangt, welcher Theil der hierbei erzielten Gewinne in das neue Jahr übertragen wird, ist somit noch nicht zu beurtheilen; jedenfalls liefert aber das Ertragniss den Beweis, dass die Anstalt die Gunst der Conjectur, welche auch den Oesterreichischen Banken das vorige Jahr gebracht hat, in stets bewährter Weise zu benutzen verstanden hat. — Wir behalten uns vor, auf den Abschluss eingehender zurückzukommen, sobald die Details des Rechnungswerkes vorliegen werden. — Wir geben nachfolgende Aufstellung:

	Zum Gewinn-Saldo	Reservefonds	Dividende summarisch	per Actie
1889	G. 5 110 000	630 000	4 250 000	17
1888	4 318 430	417 021	3 625 000	14 1/2
1887	3 853 900	370 900	3 250 000	13
1886	3 773 600	375 600	3 250 000	13
1885	3 805 000	375 400	3 375 000	13 1/2
1884	4 517 125	498 500	3 750 000	15

* **Das grosse Manufacturwarenhause Henry Bannermann und Sons, Manchester,** das vielfache Beziehungen mit deutschen Firmen

unterhält, ist in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden, das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 300 000 Pfd. St.

Zahlungseinstellungen. In Brüssel ist, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, der Buchhändler Th. Falk (ehemalige Firma C. Muquardt, verbunden mit dem Institut national de géographie) in Concurs gerathen.

Oberschlesischer Credit-Verein. Die ordentliche General-Versammlung findet Freitag, 28. März a. c., Nachm. 4 1/2 Uhr, zu Ratibor statt. Näheres siehe Inserat.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik in Oppeln. Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1889 befinden sich im In-teratenthell.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 27. Februar. Baarvorrath, Abn. Gold 1 384 000, Zunahme Silber 163 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 77 133 000, Gesamtvorschüsse Abnahme 2 553 000, Noten-umlauf Zun. 3 811 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 5 270 000, laufende Rechnungen der Privaten Zun. 42 618 000.

Londoner Bankausweis vom 27. Februar. Table with 2 columns: 20. Febr. and 27. Febr. Rows include Totalreserve, Notenumlauf, Baarvorrath, Portefeuille, Guthaben der Privaten, Guthaben des Staatsschatzes, and Notenreserve.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. Febr. Neueste Handelsnachrichten. Während sich Geld zu Prolongationszwecken bei Beginn der heutigen Börse in grossen Beträgen gefragt zeigte und vielfach mit 7 und 7 1/2 pCt. bezahlt wurde, trat während der zweiten Börsenhälfte vermehrtes Angebot von Geld ein, sodass schliesslich der Reportsatz sich auf circa 6 pCt. erniedrigte. Die Liquidation kann mit dem heutigen Tage im grossen und ganzen als beendet betrachtet werden. — Die neuerdings bekannt gewordenen Insolvenzen von zwei kleinen Bankgeschäften sind ohne jede nennenswerthe Bedeutung. — Die Mehrzahl der fremden Wechsel stellte sich an der heutigen Börse wesentlich billiger. Amsterdam verlor in beiden Sichten 5, Paris 10 resp. 5, London 2 resp. 1 Pf. — Die Sitzung des Aufsichtsraths der Deutschen Bank, in welcher die Bilanz festgesetzt und die Dividende bestimmt wird, findet am 14. März d. J. statt. — Der Generalversammlung der Berliner Internationalen Bank wurde der Geschäftsbericht pro 1889 vorgelegt. Die Anträge der Verwaltung gelangten durchweg einstimmig zur Annahme; die Dividende wurde auf 8 pCt. pro rata temporis = 90 M. pro Actie festgesetzt. — Die heute stattgehabte Subscription auf 6 Millionen der 5procentigen Northern Pacific musste bald nach Beginn wieder geschlossen werden, nachdem bereits durch die Voranmeldungen der disponible Betrag absorbiert war. Der heutige Cours stellte sich auf 92 1/2 bez. u. Gl. — Die Einnahme der Grossen Berliner Pferdeisenbahn vom 19. bis 25. Februar betrug 233 429 M. gegen 212 502 M. im Jahre 1889; mithin mehr in 1890 20 927 Mark. Die Einnahme vom 1. Januar bis 25. Februar ergab 1 967 093 M. gegen 1 765 123 M. in 1889, mithin mehr 201 970 Mark. Die durchschnittliche Einnahme auf den Tag betrug 35 126 Mark. — Kölnische Wechsel- und Commissionsbank. Der Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt 411 670 M. Der Reservefonds wurde mit 45 000 M. dotirt, 14 307 M. wurden auf die neue Rechnung vorgetragen und eine Dividende von 6 pCt. vorgeschlagen.

Berlin, 27. Februar. Fondsbörse. Heute lagen zu Beginn der Börse Kaufordres vor. Die Eröffnung konnte sich auf etwas höherem Niveau vollziehen, doch trat bald nach Beginn wieder Schwäche ein, und zwar aus Anlass von Gerüchten über die bevorstehende Demission des Fürsten Bismarck; zudem verstimmte eine neue heute bekannt gewordene Insolvenz, obgleich dieselbe keine grosse Bedeutung in Anspruch nehmen kann. Als weiteres Moment der Beeinträchtigung sind die Geldverhältnisse anzuführen, die auch heute noch eine anomale Gestalt aufwiesen; die Reportsätze bewegten sich für erste Aufgaben zwischen 5-7 pCt. Unter diesen Verhältnissen blieb der günstige Eindruck der Bilanz der österreichischen Creditanstalt ohne Einwirkung. Später konnte sich die Haltung wieder befestigen, nachdem das oben erwähnte Gerücht als unbegründet bezeichnet worden war. Aus obigen Gründen unterlag die Tendenz beständigen Schwankungen, bis in der zweiten Börsenstunde die Tendenz einen entschiedenen Anlauf zur Festigkeit nahm. Von Banken waren Credit-Actien und Commanditantheile höher und gefragter; ihnen schlossen sich Berliner Handelsgesellschaft und Dresdener Bank nach vorerwähnten Schwankungen an. Credit 176,10-175,70-177-176,70, Nachbörse 176,60, Commandit 236,60-235,25-237,50-237,40, Nachbörse 237. Am Montanmarkt blieben leitende Montan- und Kohlenwerthe schliesslich behauptet; Bochumer 193,40-191,25-192,50-191,80-192,50, Nachbörse 192, Dortmund 103,40-102,30, Nachbörse 103,20, Laura 158,50 bis 157,75-158,40, Nachbörse 158,50, Donnersmarchhütte 89-89,40, Nachbörse 90, Bahnenmarkt still und wenig unverändert. Fremde Renten ruhig; 1880er Russen 83,80-83,90, Nachbörse 84, Russische Noten 220,75 bis 220,50 bis 222,25 bis 222,50, Nachbörse 220,50, vierprocentige Ungarn 88,50 bis 88,60 bis 88,50, Nachbörse 88,60. Im weiteren Verlaufe gewann die Tendenz an Festigkeit, doch wurden gegen Schluss die höchsten Course nicht aufrecht erhalten. Schluss schwächer, mit Ausnahme von Montanwerthen, von denen besonders Gelsenkirchener anzogen. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Bahnactien wenig verändert. Cassa-Banken waren wenig beliebt; preussische Boden und preussische Central-Boden blieben zu besseren Course gesucht. Auf dem Markte für Berg- und Hüttenwerke machte sich bessere Stimmung bemerkbar; zu Steigerungen gelangten Harkort St.-Pr., Glückauf, Dannenbank, Consolidation, Pluto, Borussia, Redenhütte, Bonifacius, Aplerbecker, Kölner Bergwerk, König Wilhelm und Arenberg. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 108 bez. (+1,00). Inländische Anlagewerthe durch vereinzelte Abgaben theilweise etwas gedrückt 4proc. Reichsanleihen verloren 0,30 pCt., 4proc. Consols büssten 0,10 pCt. ein. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still und wenig verändert; auch für russische Prioritäten zeigte sich kein sonderliches Interesse; die Notirungen in letzteren blieben ziemlich behauptet.

Berlin, 27. Febr. Productenbörse. Beeinflusst von ziemlich rauhem Wetter und vorwiegend festen auswärtigen Berichten eröffnete heute der Markt durchgängig fest, aber im weiteren Verlaufe liess die Festigkeit entschieden nach, und auf verschiedenen Gebieten bildete sich geradzu eine matte Haltung. — Loco Weizen gut behauptet. Termine anfänglich bei mässigem Begehre etwas besser bezahlt, aber die Theilnahme am Geschäft war im Allgemeinen so geringfügig, dass diese Thatsache allein schon genügte, eine matte Stimmung zum Durchbruch kommen zu lassen, so dass am Schlusse eher noch ein kleines Minus gegen gestern in den Course constatirt werden konnte. — Loco Roggen ging zu festen Preisen mässig um. Für Termine herrschte anfänglich in Folge des neuerdings kälteren Wetters und der regen Kauflust der Platzmühlen eine recht günstige Stimmung, welche indess nicht anhält, weil die Verkäufe auf die gestern gehandelten Dampfer fortgesetzt und durch weitere Acquisition zweier Azow- und Schwarze Meer-Ladungen per März à 117 Mark cif Hamburg ausgiebig verstärkt wurden. Die Course schlossen ca. 1/2 Mark niedriger als gestern. Die weiteren Offerten russischer Waare liessen eine Erhöhung um ca. 1 M. erkennen. Ein türkischer Dampfer à 115 Mark blieb unverkauft. — Loco Hafer gut behauptet. Termine wenig verändert. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais effectiver Waare unverändert. Termine schwach preishaltend. — In Rüböl wurden anfänglich grosse Posten naher Lieferung für auswärtige Mühlen und per Herbst weiter für österreichisch-ungarische Rechnung zu höheren Preisen gekauft; trotzdem ermattete der Markt durch starke Realisationen hiesiger Mühlen, und schliesslich waren die Course nur unbedeutend höher als gestern. — Spiritus effectiver Waare zu Lagerungszwecken etwas theurer; für Termine ging ein Anlauf zur Besserung wegen mangelnder Geschäftslust wieder verloren.

Posen, 27. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 51, 50, 70er 32, 00. Fest. Wetter: Schnee.

Hamburg, 27. Februar, Nachmittags. Kaffee. Good average Santos per Februar-März 85 1/2, per Mai 85 1/2, per September 84 1/4. — Tendenz: Matt.

Amsterdam, 27. Februar. Java-Kaffee good ordinary 56.

Havre, 27. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per März 106,25, per Mai 105,25, per Sept. 105,75. — Tendenz: Fest.

Znokmarkt. Hamburg, 27. Februar, 8 Uhr 6 Min. Abends. (Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.) Februar 12,40, März 12,40, Mai 12,65, August 12,95, October-Decebr. 12,60. Tendenz: Stetig.

Paris, 27. Febr. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 29,75-30, weisser Zucker fest, per Febr. 35, per März 35,10, per März-Juni 35,50, per Mai-August 36.

Paris, 27. Febr. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 30, weisser Zucker behauptet, per Febr. 35, per März 35,25, per März-Juni 35,50, per Mai-August 36.

London, 27. Februar, 11 Uhr 41 Min. Zuckerbörse. Ruhig. Bas. 88° loco per Februar 12, 4 1/2, per März 12, 4 1/2, per April 12, 6, per Mai 12, 7 1/2.

London, 27. Febr. Zuckerbörse. 96% Java-Zucker 15, stetig, Rüb-Rohzucker (neue Ernte) 12 1/2, stetig.

Newyork, 26. Febr. Zuckerbörse. Fair refining muscovadoes 5 1/2.

Glasgow, 27. Februar. Rohweizen. 26. Februar. 27. Februar. Schlussbericht. Mixed numbers warrants. 51 Sh. 8 D. 51 Sh. 7 1/2 D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 27. Febr. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] Buenos-Ayres meldet weitere Steigerung. Hier abwartend 4,87 1/2 bezahlt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 27. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Table with multiple columns for various stock and bond markets including Eisenbahn-Stamm-Actien, inländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, and Bank-Actien.

Berlin, 27. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Table with columns for Cours vom 26. and 27. for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and Spiritus.

Berlin, 27. Februar. [Schlussbericht.]

Table with columns for Cours vom 26. and 27. for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and Spiritus.

Wien, 27. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Table with columns for Cours vom 26. and 27. for various commodities like Credit-Actien, St.-Eis.-A.-Cert., Lomb. Eisenb., and Napoleonsd'or.

Paris, 26. Februar. 30% Rente 88,40. Neueste Anleihe 1877 105, 60. Italiener 93, 32. Staatsbahn 478, 75. Lombarden 1877 478, 12. Fest.

Paris, 27. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Table with columns for Cours vom 26. and 27. for various commodities like 3proc. Rente, Neue Anl. v. 1886, 3proc. Anl. v. 1872, and Ital. 5proc. Rente.

London, 27. Februar. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 98, 50. Egyptian 94, 87. Kalt.

London, 27. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont 4 1/2 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahl. — Ruhig.

Table with columns for Cours vom 26. and 27. for various commodities like Consols p. October, Preussische Consols, Ital. 5proc. Rente, and Lombarden.

Frankfurt a. M., 27. Februar, Mittags. Credit-Actien 273, 87, Staatsbahn 192, 25. Galizier —, —, Ungar. Goldrente 88, 80. Egyptian 94, 40. Reservirt.

Köln, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, 55. — Roggen loco —, per März 16, 90, per Mai 17, 15. — Rüböl loco —, per Mai 72, 30, per October 63, 70. — Hafer loco 16, 00.

Hamburg, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fester, neuer 185-198. Roggen loco fester, Mecklenburger neuer 175-188, russ. fest, loco 122-126. — Rüböl höher, loco 72. — Spiritus ruhig, per Februar 22, per Febr.-März 22, per April-Mai 22 1/4, per Mai-Juni 22 1/2.

Paris, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Febr. 24, 80, per März 24, 60, per März-Juni 24, 50, per Mai-August 24, 40. Mehl behauptet, per Februar 52, 80, per März 52, 75, per März-Juni 53, 10, per Mai-August 53, 80. Rüböl per September-December 74, 25. Spiritus behauptet, per Febr. 36, per März 36, 25, per März-April 36, 50, per Mai-August 37, 75. — Weiter: Schön.

Amsterdam, 27. Febr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 198, per Mai 201. Roggen loco —, per März 144, per Mai 144, per October 138.

Liverpool, 27. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 27. Februar. Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 321, 50. Marknoten 58, 32. 4% Ungar. Goldrente 103, 50. Lombarden 135, Ruhig.

Frankfurt a. M., 27. Februar, 7 Uhr 12 Min. Abends. Credit-Actien 272, 50, Staatsbahn 193, —, Lombarden 114, 87, Laura 156, 80. Ungar. Goldrente —, —, Egyptian 95, 30. Schluss befestigt.

Hamburg, 27. Febr., 9 Uhr 18 Min. Abds. Credit-Actien 272,50, Staatsbahn 482,50, Lombarden 286,00, Ostpreussen 83, Galizier 84,75, Lübeck-Büchener 175,25, Disconto-Gesellschaft 232,25, Laurahütte 155,90, Dortmund 102,25, Packetfahrt-Gesellschaft 152,50, Russ. Noten 222. — Tendenz: Abgeschwächt.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 26. Februar 1890. Der Antrieb betrug: 1) 471 Stück Rindvieh, darunter 332 Ochsen, 239 Kühe, und 22 Stück Rindvieh, darunter 14 Ochsen, 8 Kühe. Bestand = 493 Stück Rindvieh, darunter 246 Ochsen, 247 Kühe. In Rindern war heute im Allgemeinen leidliches Geschäft, trotz des geringen Auftriebes regelten sich die Verkäufe langsam. Unverkauft blieben 5 Ochsen und 3 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima Waare 50-55 M., II. Qualität 46-50 M., geringere 38-42 Mark. 2) 729 Stück Schweine und 28 Stück Bestand. Da heute in Schweinen das Angebot grösser war, als die Nachfrage, wurden die geforderten Preise nicht bewilligt. Der Markt verlief in flauer Stimmung. Unverkauft blieben 30 Stück. Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 56-62 M., mittlere Waare 52-56 Mark. 3) 307 Stück Schafvieh. Der Markt in Hammeln verlief ruhig, derselbe wurde nicht geräumt. Gezahlt wurde für 50 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 48-52 M., geringste Qualität 36-40 M. 4) 464 Stück Kälber erzielten Mittelpreise bei flauem Geschäft. Export: Oberschlesien: 20 Ochsen, 95 Kühe, 2 Kälber, Frankfurt a. M.: 24 Ochsen, Sachsen: 1 Ochse, 22 Kühe; Bischofshain: 24 Ochsen.

Ratibor, 27. Februar. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war etwas mehr besucht als sonst; aber immer noch nicht wie früher. Die Zufuhr war mässig. Es wurde gezahlt: Weizen 17,70-18,60 M., Roggen 16,50-16,95 M., Gerste 15,30 bis 16,80 M., Hafer 15,60-16,40 M. Alles per 100 Kgr.

Vom Standesamte. 26./27. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. Gellrich, Franz, Haush., k. Colb. Kadeg. 10, Biele, Rosina, ev., Klosterstr. 33. — Liffe, Bruno, Sergeant, ev., Bischoffstr. 8, Mische, Johanna, ev., ebenda. — Hoffmann, Emil, Bunkfirer, k. k. Grobding. 12, Richter, Maria, ev., ebenda. — Stephan, Carl, Schuhmacher, ev., Michaelstr. 24, Girch, Elisabeth, ev., Altbürgerstr. 8/9. — Gottwald, Anton, Brunnenbaumeister, k., Wäldchen 21, Babel, Pauline, k., Hofentalerstrasse 10a.

Sterbefälle.

Standesamt II. Schierke, Johann, Bäckermeister, 47 J. — Mositor von Wählfeld, Bettina, geb. Frömmert, Arzthwittwe, 67 J. — Wilborn, Henriette, geb. Roth, Schuhmachermeisterwwe, 70 J. — Müller, Rosina, geb. Reichelt, Erbhaftwittwe, 75 J. — Lieber, Marie, f. d. Productenhandlers Paul, 3 J. — Schiffer, Pauline, 62 J. — Günz, Elisabeth, f. d. Maschinenwicklers Julius, 3 J. — Seckel, Erich, S. d. Säckers Carl, 6 W. — Lindner, Bertha, f. d. Schlossers Franz, 2 J. — Marz, Arthur, S. d. Schlossers Paul, 6 W. — Walter, Gertrud, f. d. Steuer-aussehers Florian, 2 J. — Seyn, Carl, Fleischermeister, 65 J. — Weisk, Pauline, geb. Preuß, Bremierfrau, 47 J. — Wuttke, Rob., Rathsbureau-Diatar, 29 J. — Pohl, Mar, S. d. Arb. Friedrich, 3 M. — Zimmermann, Martha, f. d. Droschkenküfers Franz, 3 J. — Grylla, Wilh., S. d. Schmieds Alexander, 1 J. — Menzel, Mathilde, geb. Komarzel, ev., Confistorialrath, 69 J.

* Ein neues Dichterbuch in Sicht! Kein märkisches, kein baltisches, kein niederländisches, sondern ein die gesamte zeitgenössische deutsche Kunst- und Volks-Lyrik in ihren besten Vertretern und Schöpfungen umfassendes; auch keine der landläufigen Anthologien, zu einem Goldschmitts-Daheim in zierlichen Boudoirs bestimmt, sondern ein Werk, welches den ästhetischen Fühlen und Sinnen der Gegenwart, soweit es vom Zeitgeiste getragen, im Liede und in der Gebanfenrichtung sich kundgibt, in übersichtlicher Weise zur Darstellung bringt. Demzufolge erfahren in dieser Sammlung Dichtungen, welche neue Bahnen einschlagen, d. h. in Form und Anschauungsweise (nicht nur Stofflich) neu und eigenartig und vom modernen Geiste erfüllt sind, besondere Berücksichtigung; doch sind naturräthliche Pseudo-Boesten ausgeschlossen. Auch humoristische und Dialect-Dichtungen, Satiren, Sprüche und dergl. werden vertreten sein; ebenso patriotische, religiöse, erzählende und philosophische Gedichte mässigen Umfangs. Beiträge — sowohl originale wie bereits gedruckte, jeder auf besonderem Bogen — sind zu richten an Herrn Dr. Albert Stern, Berlin W., Schwerinstr. 16 I. oder an Herrn Richard Zoosmann, Berlin O., Madaistrasse 15 II.

* Viehischs Stabliement. Bei der heute Abend stattfindenden Benefiz-Vorstellung des Anatomikers Paul Krugler wird der Beneficiant u. a. „Eine tolle Geschichte“ und „Eine Pferdebanfahrt“ vortragen. „Ein Wunder aus dem magnetischen Reich“, welches in Wien, Paris, die größte Sensation erregte, wird durch Director Felix Vinart vorgeführt. Sammtliche ausstehende Billets haben für diesen Abend ausnahmsweise Gültigkeit.

Weisse Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 18.20 p. Met.
 — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — verfr. roben-
 und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg**
 (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten
 20 Pf. Porto. [042]

Vortrags-Cyclus.
Freitag, den 28. Februar, Abends 7 Uhr.
Musiksaal der Universität: [2475]
Herr Redacteur Vollrath:
„Schein und Wirklichkeit auf der Bühne.“
 Biletverkauf: Buchhandlungen: **Hainauer, Morgenstern,**
Schletter u. Abds. **a. d. Kasse.** Einzelbillet à 1 Mk., Schüler-
 billet à 50 Pf., Studentenbillet à 50 Pf. b. Oberpedell **Büning.**
Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

Von unseren directen Beziehungen
 empfehlen und versenden: [1391]
Barclay's London Porter,
Alsopp's Pale Ale.
M. Karfunkelstein & Co.,
 Hoflieferanten,
Bier-Depôt, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Die Verlobung meiner Tochter
Frieda mit Herrn **Otto Pausch**
 in Nürnberg beehre ich mich ergebenst
 anzugeben.
 Haus Freymisfelde bei Halle a. d. S.,
 im Februar 1890.
Frau Marie Spatz, geb. Danneel.

Hermann Aronheim,
Martha Aronheim,
 geb. Bittel, [991]
 Neuermä hite.
 Berlin, am 23. Februar 1890.

Die glückliche Geburt eines munteren
 Töchterchens zeigen hoch erfreut
 an **Hermann Tsch** und Frau
Amalie, geb. Pniower.
 Berlin, am 23. Februar 1890.

Am 26. d. Mts. verschied
 plötzlich in Folge Lungenläh-
 mung unser herziges Söhnchen
Walter
 im zarten Alter von zehn
 Monaten.
 Theilnehmenden Freunden
 und Bekannten zeigen dies
 schmerz erfüllt an
Ernst Latke
 und Frau **Juliane,**
 geb. **Winkler.**
 Beerdigung: Sonntag, den
 2. März, Vormittag 11 Uhr,
 vom Trauerhause, Friedrich-
 Wilhelmstrasse 11, nach dem
 11000 Jungfrauen - Kirchhofe
 in Oswitz.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied in Hamburg nach drei-
 wöchentlichem schmerzlichen Leiden mein innigst geliebter
 Gatte, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager,
 Neffe und Onkel, [1661]
Herr Paul Hübner,
 im Alter von 34 Jahren.
 Um stille Theilnahme bittet
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Hübner, geb. Cleff.
 Cassel, Köln a. Rh., Mühlhausen i. Th., Spora, Berlin,
 den 25. Februar 1890.

Nach längerem Leiden verschied am 23. d. M. im Alter von
 78 Jahren unsere liebe Tante, [1771]
Frau Dr. Friederika Reichmann,
 geb. Stein,
 das statt jeder besonderen Meldung mittheilen
F. Redelsheimer und Familie,
S. Reichmann und Familie,
P. Reichmann und Familie.

Handlung sämmtlicher Artikel für Photographie
 von **Max Liebmann, Breslau,**
 Schweidn. Stadtgr. 9. „Kaiserkrone“, Schweidn. Stadtgr. 9.
 Befond. empfehl. f. Amateur-Ausrüstungen in all. Preislagen. Unterr. grat.
 Beginn des Gottesdienstes
 in den beiden Gemeinde-Synagogen:
 Freitag, d. 28. Febr., Abends 5^{1/2} Uhr.
 Sonnabend, d. 1. März, Morg. 9^{1/4} =
 Predigt Alte Synagoge „ 9^{1/4} =
 An den Wochenenden:
 Morgens 6^{1/2} Uhr, Abends 5^{3/4} Uhr.
 Neue Synagoge:
 Mittwoch, den 5. März, Predigt
 Abends 5^{1/2} Uhr.
 F. z. ☉ Z. d. 28. II. 7 R.
 □ IV.
 H. 28. II. 6^{1/2}. Conf. □ III.
 H. 3. III. 6^{1/2}. Conf. □ I. III.
1 acht W. alter starker Knabe
 ist an Kindesstatt bald zu vergeben
 d. **Pauline Ulrich** bei Wittfrau
Scholz in **Patschkau**, Kreis **Neisse**,
Neisserstraße. [3313]

Am 27. Februar, Vormittags
 12^{1/2} Uhr, verstarb der Rathsbureau-
 Diätar [3308]
Herr
Robert Wuttke
 im Alter von 29 Jahren.
 Wir betrauern in dem Verstorbenen,
 welcher seit 9 Jahren im Standes-
 Amtsdienste gestanden, einen ehren-
 werthen, fleißigen und lieben Mit-
 beamten, dessen Andenken bei uns
 nie erlöschen wird.
 Die Beamtens-
der städtischen Standesämter.

Nach langen Leiden verschied heute
 Vormittags unser geliebtes Kind
Ida
 im Alter von 11 Jahren. [2733]
 Diese traurige Mittheilung allen
 Verwandten und Bekannten.
 Myslowitz, den 27. Februar 1890.
S. Markiewitz und Frau,
 geb. **Warschauer.**
 Die Beerdigung findet Freitag
 Nachmittag 3 Uhr statt.

Nach langen, schweren Leiden ver-
 schied gestern Abend 10 Uhr meine
 theuere Gattin, unsere geliebte
 Schwester und gute Tante
Bertha Cohn,
 geb. **Mamlok.**
 Dies zeigt tiefbetrübt um stille
 Theilnahme bittend an [2722]
A. Cohn.
 Ostrowo, den 25. Februar 1890.

Heute Abend 6 Uhr:
 Vortrag des Herrn Dr. O. Janicke.
Montag, d. 10. März,
Abends 7^{1/4} Uhr.
 im grossen Saale der Neuen Börse.
Concert
 von
Margarethe Oehme
 (Sopran),
Ida Rosenmund
 (Alt)
 und dem 13jährigen Pianisten
Bruno Schliesinger.
 Karten à 3, 2 und 1 M. in der
 Lichtenberg'schen Musikhandlung
 (C. Becher), Zwinglerplatz 2. [2723]

Hierdurch zeige einem geehrten
 Publikum ergebenst an, daß ich vom
 1. März ab in obigen Localitäten die
 Restaurations-Küche übernehme,
 und empfehle einen [3302]
guten
kräftigen Mittagstisch,
 à 60 und 75 Pf.,
 im Abonnement billiger.
 Stammfrühstück à 30 Pf.
 Gleichzeitig empfehle die Saal-
 Localitäten zu Gesellschaften,
 Hochzeiten etc.
 Achtungsvoll
Rettig, Speisewirth.
 In meinem [3296]
Pensionat
 finden auswärtige Schüler, welche
 das hiesige Gymnasium besuchen
 sollen, bei sorgfältiger leiblicher und
 geistiger Pflege jederzeit Aufnahme.
 Im Unterricht zurückgebliebenen
 Schülern, besonders der unteren
 und mittleren Klassen, wird die
 erforderliche Nachhilfe im engsten
 Zusammenhange mit dem Lehrplan
 der Anstalt erteilt. Pensionspreis
 600 Mark jährlich. Herr Gymnasial-
 Director **Dr. Felt** ist zu näherer
 Auskunft bereit.
Rector Freusker in Oslau.

Bitte
 an edle Kunstfreunde.
 E. J. Dame, deren Schauspiel-
 Talent beste Ref. zur Seite stehen,
 bittet dringend herzlichst edle Kunst-
 freunde, ihr zur Vollendung ihrer
 Studien durch eine Beisteuer be-
 hilflich sein zu wollen, da ihre Mittel
 erschöpft sind. Nur eine geringe
 Summe für die nur noch kurze Zeit
 würde der Bittenden zur Erreichung
 ihrer Existenz genügen. Gut. Off.
 erb. u. R. C. 145 Exped. d. Bresl.
 Zeitung. [988]
M. V. Reszczyński,
 gerichtl. vereid. Bücher-Revisor,
 übernimmt Revisionen der Ge-
 schäftsführung von Eingetragenen
 Genossenschaften. [3283]

Deutsch-freisinnige Partei.
Stichwahl — Osten.
 Wir richten an unsere Parteigenossen das dringende Ersuchen, im
 Ostbezirk ihre Stimme dem Candidaten der Cartellparteien, Herrn
 Oberpräsidenten von Seydewitz, zu geben und für den-
 selben zu wirken. Ebenso ersuchen wir unsere Vertrauensmänner
 mit den Vertrauensmännern der Cartellparteien vereint zu wirken
 und dieselben nach Möglichkeit zu unterstützen. Gleichzeitig richten
 wir an die Chefs der Handlungshäuser, welche Reisende auf der
 Tour haben, die Bitte, dieselben für den Wahltag zurückzuberufen.

Das Wahl-Comité
der deutsch-freisinnigen Partei.

Deutsch-freisinnige Partei.
Stichwahl — Westen.
 Alle Diejenigen, welche uns im Westen am Stichwahltag, Sonn-
 abend, den 1. März, gegen die Socialdemokratie unterstützen wollen,
 bitten wir, sich in unserem Wahlbureau, **Mende's Hotel**, am Magda-
 lenenplatz, zu melden. Gleichzeitig richten wir an die Chefs der
 Handlungshäuser, welche Reisende auf der Tour haben, die Bitte, die-
 selben für den Wahltag zurückzuberufen.
Das Wahl-Comité
der deutsch-freisinnigen Partei.

Stadt-Theater.
 Freitag. (Erhöhte Preise. Bar-
 quet 4 Mark etc.) Drittes Gast-
 spiel des Herrn Adalbert Mat-
 kowski vom Königl. Schauspiel-
 haufe zu Berlin: „Die Räuber.“
 Trauerspiel in 5 Acten von Friedr.
 Schiller. (Karl Moor: Herr
 Matkowski.)
 Sonnabend. „Die Entführung aus
 dem Serail.“ Komische Oper
 in 3 Acten von W. A. Mozart.
 Hierauf: „Der Kalif von Bag-
 dad.“ Komische Oper in 1 Act
 von A. Boieldieu.

Lobe-Theater.
 Freitag und Sonnabend: „Der
 Kerpenputt.“ Anfang 7^{1/4} Uhr.
 Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte
 Preise. „Der Baumgast.“ Lust-
 spiel in 4 Acten v. D. Blumenthal.
 Abends: „Der Kerpenputt.“

Residenz-Theater.
 Freitag und folgende Tage:
 „Der Dampff.“
 In Vorbereitung: „Desolina.“
Paul Scholtz's Theater.
 Heute, Freitag, den 28. Febr. 1890:
 „Der Blutenguß zu Breslau
 im Jahre 1583“.
 Historisches Schauspiel in 6 Bildern
 von Mirand. [3282]
 Hierauf zum Schluß:
 „Die Bitterthaler in Schesien“,
 Lieberpiel in 1 Act von Rehmüller.
 Jeder Erwachsene hat heut 1 Kind frei.

Medicinische Section.
 Heute Abend 6 Uhr:
 Vortrag des Herrn Dr. O. Janicke.
Montag, d. 10. März,
Abends 7^{1/4} Uhr.
 im grossen Saale der Neuen Börse.
Concert
 von
Margarethe Oehme
 (Sopran),
Ida Rosenmund
 (Alt)
 und dem 13jährigen Pianisten
Bruno Schliesinger.
 Karten à 3, 2 und 1 M. in der
 Lichtenberg'schen Musikhandlung
 (C. Becher), Zwinglerplatz 2. [2723]

Gebr. Roesler's
Stabliement
 und
Brauerei-Ausschank.
 Hierdurch zeige einem geehrten
 Publikum ergebenst an, daß ich vom
 1. März ab in obigen Localitäten die
 Restaurations-Küche übernehme,
 und empfehle einen [3302]
guten
kräftigen Mittagstisch,
 à 60 und 75 Pf.,
 im Abonnement billiger.
 Stammfrühstück à 30 Pf.
 Gleichzeitig empfehle die Saal-
 Localitäten zu Gesellschaften,
 Hochzeiten etc.
 Achtungsvoll
Rettig, Speisewirth.
 In meinem [3296]
Pensionat
 finden auswärtige Schüler, welche
 das hiesige Gymnasium besuchen
 sollen, bei sorgfältiger leiblicher und
 geistiger Pflege jederzeit Aufnahme.
 Im Unterricht zurückgebliebenen
 Schülern, besonders der unteren
 und mittleren Klassen, wird die
 erforderliche Nachhilfe im engsten
 Zusammenhange mit dem Lehrplan
 der Anstalt erteilt. Pensionspreis
 600 Mark jährlich. Herr Gymnasial-
 Director **Dr. Felt** ist zu näherer
 Auskunft bereit.
Rector Freusker in Oslau.

Bitte
 an edle Kunstfreunde.
 E. J. Dame, deren Schauspiel-
 Talent beste Ref. zur Seite stehen,
 bittet dringend herzlichst edle Kunst-
 freunde, ihr zur Vollendung ihrer
 Studien durch eine Beisteuer be-
 hilflich sein zu wollen, da ihre Mittel
 erschöpft sind. Nur eine geringe
 Summe für die nur noch kurze Zeit
 würde der Bittenden zur Erreichung
 ihrer Existenz genügen. Gut. Off.
 erb. u. R. C. 145 Exped. d. Bresl.
 Zeitung. [988]
M. V. Reszczyński,
 gerichtl. vereid. Bücher-Revisor,
 übernimmt Revisionen der Ge-
 schäftsführung von Eingetragenen
 Genossenschaften. [3283]

Deutsch-freisinnige Partei.
Landkreis Breslau-Neumarkt.
Stichwahl.
 Wir ersuchen unsere Parteigenossen im Wahlkreise Breslau-
 Neumarkt bei der am Sonnabend, den 1. März, stattfindenden
 Stichwahl Ihre Stimmen dem Candidaten der Centrumpartei,
Frl. v. Huene auf **Grosz-Mablendorf**,
 zu geben. [2689]
 Breslau, den 26. Februar 1890.

Das Wahl-Comité
der deutsch-freisinnigen Partei.

Deutsch-freisinnige Partei.
Unser Wahlbureau
 befindet sich **Mende's Hotel**, am **Magdalenenplatz 11**, und ist von
 früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet. [2587]
 In allen Apotheken und Droguenhandlungen werden Fay's
 echte Sodener Mineral-Pastillen à 85 Pfg. die Schachtel vorrätzig ge-
 halten. Die Pastillen wirken außerordentlich bei Verschleimung, heben
 rasch und sicher die Heiserkeit und bewahren sich wie kein zweites als vor-
 zügliches Linderungsmittel bei den qualvollen Hustenanfällen Jener, die
 an den **Lungen** erkrankt sind. In diesem Falle sollen die Pastillen
 3-5 Stück in heisser Milch aufgelöst und letztere schluckweise getrunken
 werden. [986]

Sonnabend, den 1. März, Nachm. 4-5 Uhr
 im Musiksaale der Königl. Universität [2724]
Letzte Maerchenvorlesung
 von **Olga Morgenstern.**
 Billets à 1 M. für Erwachsene, à 50 Pf. für Kinder in der
Schletter'schen Buchhandlung
Frank & Weigert. — **Schweidnitzer-Str. 16/18.**

Gesellschaft der Freunde.
Ausserordentliche Generalversammlung
 Sonnabend, den 8. März c., Abends 8 Uhr,
 im Gesellschaftshause.
Tagesordnung: Anlage elektrischer Beleuchtung im
 Gesellschaftshause. [2644]
Die Direction.

Sieben erschienen: „Die Amateurphotographie“,
 kurze u. genaue Anleitung für Anfänger. Von **Max Liebmann, Breslau.**
 Preis 50 Pf. Zu beziehen von **Trewendt & Granier, Albrechtsstr. u. a. Buchhdlg.**

Grosses
Panorama,
Breslau,
Gartenstraße
26/27.
Schlacht bei Gravelotte
 18. August 1870. Länge.
Wieder-
Eröffnung
Sonnabend,
den 1. März c.,
Vormittags
10 Uhr.
 [2731]

Zur Stichwahl
am 1. März c.
 Die Wähler der Cartel-Parteien im Ost- wie im Westbezirk
 werden dringend ersucht:
am Wahltag in der Zeit
von 10 bis 2 Uhr
 den Stimmzettel in ihrem Wahllocale abzugeben, damit das Heran-
 holen der Sämmigen für die Zeit von 2-6 sich auf das möglichst
 geringe Maß beschränkt. [2732]
 Wir wählen im Osten:
Herrn Ober-Präsidenten Dr. v. Seydewitz,
 im Westen:
Herrn Redacteur Vollrath.
Das Agitations-Comité
der Cartel-Parteien.

Der Zwölferauschuss der
Cartell-Parteien
 [2697]
 ersucht seine Parteifreunde,
 sich für den Tag der Stichwahl im Osten und Westen den
 betreffenden Vertrauensmännern zur Verfügung zu
 stellen, um die Sämmigen, die Schwachen und die
 Kränklichen von 2 Uhr Nachmittags an heranzu-
 holen. Es ist nöthig, daß die Hilfsbereiten sich vor dem Wahltag
 auf dem Wahlbureau **Bischofstraße Nr. 13** melden. Möge sich
 Niemand für zu vornehm, zu gering oder zu wenig geeignet halten,
 um sich dieser dringend notwendigen Thätigkeit zu widmen.
J. A.: Frank, Regierungsrath.

Trauerhüte
 von 2 Mark bis zu den besten.
M. Liebrecht,
 jenseit Obhlauerstr. 52, nach d. Taschenstr.
Heirath! Reiche
 Mädchen
 erhalten sofort unter der besten größ-
 ten Discretion Näheres durch General-
 Anzeiger Berlin S. W. 61. Porto 20 Pf.

Zeltgarten.
 Erstes Auftreten des Mr.
Weston mit seinen dresfirten
Seehunden. Abwärts-Auf-
 treten v. Mr. **Henry de Vry,**
Miss Wanda, Frls. Mariano
 u. Herrn **Jüllich.** Weiteres Auf-
 treten: Herr **Willy Pantzer,**
 Luftvolkigeur u. Herr **Waschinsky,**
 Komiker.
 Anfang 7^{1/4} Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten)
 [2600] Auftreten von:
Mr. H. Lousson, Equilibrist,
Geschw. Hagn, Duettisten,
Troupe Alleri, Gymnastiker,
Frl. Ella Jahn, dipl. Violin-
Virtuosin, Frl. Lilly Barmont,
Costum - Soubrette, Frl. Elsa
Langéer, Liedersängerin, Franci
Reif (Wels) Elektro-mus. Clown.
 Neu! Auftreten von den renom-
 mirten urkomischen Excentrics
Les Klicks
 u. der Verwandskunstlerin
Miss Hettown.
 Einzige Dame in diesem Genre.

Liebig's Etablissement.
 Freitag, den 28. Februar:
Leipziger Sänger.
 Benefiz für den so außerordent-
 lich beliebten Tanzbunartisten
Paul Krugler.
 Vollständig neues Programm.
 Näheres die Placate.
 Sämmtliche ausstehende
 Billets haben Gültigkeit.
 Synagoge f. d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 25,
 tgl. fr. 6^{1/2}, Ab. 5^{3/4}. Sonnab. 3 U. Vortr.

Sieben erschien:
Dr. med. H. Klencke,
Das Weib als Gattin.
Lehrbuch
 über die physischen, seelischen u.
 sittlichen Pflichten, Rechte und
 Gesundheits-Regeln d. deutschen
 Frau im Eheleben zur Begrün-
 dung der leiblichen und
 sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst
 und ihrer Familie. Eine Körper-
 und Seelendiätetik des Weibes
 in der Liebe und Ehe.
Zehnte neu durchgesehene
Auflage.
 Preis eleg. geb. 5 M., eleg. geb. 6 M.
 Dieses in seiner Art einzig
 dastehende Buch behandelt das
 Leben in der Ehe mit wohl-
 anfänglicher Offenheit u. Schick-
 lichkeit und giebt über Vieles
 Aufschluß, was für Männer,
 Frauen und Jungfrauen von
 großer Wichtigkeit ist.
 Der bisherige Abfah von
 neun starken Auflagen mag für
 die Gebiegenheit des Wertes
 sprechen. [608]
 Leipzig. **Ed. Kummer.**
 Steits vorrätzig bei:
H. Scholtz in
Stadttheater.
 Telephon Nr. 690.

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

Dinstag, den 4. März cr., Nachmittags 1 Uhr, wird zu Breslau im Saale des Herrn Hansen die diesjährige Versammlung der Mitglieder des Schlesischen Provinzialvereins abgehalten werden.

Zu beehren mich, zu recht zahlreicher Theilnahme einzuladen, und bemerke für Herren, welche dem Vereine beitreten und der Versammlung beiwohnen wollen, daß Statuten und Mitgliedsarten gegen Entrichtung von 5 M. Eintrittsgeld und 5 M. Jahresbeitrag pro 1890 im vorgenannten Locale zu haben sein werden.

Rauden, den 6. Februar 1890. [699]

Victor, Erbrprinz von Ratibor.
Schlesischer Provinzial-Vorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins.

Oberschlesischer Credit-Verein.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf:
Freitag, den 28. März 1890, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in den Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses, II. Etage, eingeladen.

Tagesordnung:

- Entgegennahme des Geschäfts-Berichts pro 1889, Genehmigung der Jahres-Rechnung und Bilanz, Ertheilung der Decharge, event. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren (§ 35 des Statuts), Vertheilung des Reingewinnes.
 - Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern.
- Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien mit einem doppelten Nummern-Verzeichnisse bis spätestens den 21. März a. e. entweder in Ratibor bei unserer Caffee oder in Breslau bei der Breslauer Wechsel-Bank hinterlegt haben, wogegen ihnen Legitimationskarten ertheilt werden, welche auf die Person des Deponenten oder dessen legitimierten Bevollmächtigten lauten. Formulare zu den Nummern-Verzeichnissen werden an den Anmeldestellen verabfolgt. Der Geschäfts-Bericht liegt vom 14. März 1890 ab bei uns aus.
- Ratibor, den 26. Februar 1890.
Der Aufsichtsrath des Oberschlesischen Credit-Vereins.
Heinrich Doms.

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnigerstraße 37,
empfiehlt Blumen-Arrangements jeder Art in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.

Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

Universal-Waschmaschine, besonders leicht handlich, von einem 15jähr. Mädchen schon bequem u. ohne Anstrengung zu bewegen. 50,00 Mk.

Andere Systeme erprobter Waschmaschinen zu billigsten Preisen. Illustrierte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Wringmaschinen mit nur garantirt reinen Prima Gummi-Walzen 29 36 cm Walzenlänge. 21,50 25,00 Mk. [2015]

Hausmangeln Walzenlänge: 76 94 cm 55,00 90,00 M.

Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Seere der Nachpfeifer die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen, und bitte ich deshalb, besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten [049]

Amerikanischen Glanz-Stärke
meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. à Packet 20 Pfg. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen-, Seifen- und Kücheneinrichtungsgeschäften.

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Die Lieferung von 3 Stück Wärterbuden aus Magnet-Boauplatten soll vergeben werden. Die Ausschreibungs-Unterlagen sind für 50 Pf. von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oberförstbahnhofs, 2 Treppen) nicht postfrei zu beziehen.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen — Zuschlagsfrist 10 Tage.

Breslau, im Februar 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz).

Reisenbahn Glas-Rückers.
Die Lieferung von 10 000 ehm ungefeichtes Ries und von 5000 ehm gefeichtes Ries soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Im Amtszimmer der Eisenbahn-Verwaltungsabteilung zu Glas, Louisenstraße 15, liegen die Bedingungen hierfür aus und können dieselben gegen postfreie Einreichung von 1,0 M. von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Freitag, den 14. März 1890, Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bauabteilung einzuwenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Glas, den 24. Februar 1890. [2714]
Der Abtheilungs-Vorsteher. gez. Blund.

Preussische Loose
1. Klasse, 1/4 für M. 15, 1/2 f. M. 30 kauft [2493]

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Loose sind b. Postauftrag einzulenden.

Beste Copir-Tinte, pro Flasche 50 Pf. und 1 Mark.
Eisen-Gallus-Tinte, tiefschwarz und haltbar, pro Flasche von 25 Pf. an.
Carl Karnasch,
Tinten-Fabrik vorm. C. J. Sperl,
Nicolaistraße 79, dicht am Ringe.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen **Malz-Extract mit Kalk.**

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angehenden Eisenmitteln, welche bei **Winterruth (Blutarmuth)** etc. verwendet werden. Preis pro Flasche 1 M.

Fernschreib-Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chauffee-Strasse 19

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik Oppeln.

Activa. Schluss-Bilanz am 31. December 1889. Passiva.

Activa	Passiva
An Anlage-Conto: Umfasst sämtliche Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Utensilien zum Einkaufspreise, laut Kaufvertrag vom 20. März 1888 mit M. 2 435 000,— sowie die bis ult. 1888 hinzugezogenen Neubauten und Neuanschaffungen zu den Selbstkosten 28 587,23 desgleichen pro 1889 49 756,27 M. 2 513 343,50	Per Actien-Capital-Conto: Emitirte 2750 Stück Actien à 1000 M. 2 750 000
ab Abschreibungen pro 1888 M. 51 777,60 - 1889 54 690,— 105 867,60	Obligationen-Conto: 1200 Obligationen à 500 M. 600 000
Neu-Anlage-Conto: im Bau begriffene neue Fabrik 408 302 17	Dispositionsfonds-Conto: Rest aus 1888 204 03
Thonförderungs-Conto: im Jahre 1888 erworbene Berechtigungen zur Thonförderung M. 10 096,40 ab für Verbrauch pro 1889 1 296,40 8 800	Reservefonds-Conto: Reservefonds aus 1888 M. 28 754,90
Patentgebühren-Conto C. Dietzsch: im Jahre 1888 erworbene Berechtigung zum Bau Dietzsch'scher Brennöfen .. M. 25 000,— ab für einen Ofen des Anlage-Contos ... M. 3 125,— ab für 3 Oefen des Neu-Anlage-Contos M. 9 375,— 12 500	22 1/2 % Agio auf 550 000 M. junge Actien M. 123 750,— ab für Stempel-Druckkosten M. 3 771,62 M. 119 978,38 148 733 28
Conto-Corrent-Conto: Ausstehende Forderungen incl. Banquierguthaben und hinterlegter Cautionen bei Behörden. 892 359 79	Dividenden-Conto: Nicht abgehobene Dividenden aus 1888 600
Cassa-Conto: Cassenbestand 5 760 68	Obligations-Zinsen-Conto: 4% Zinsen auf 600 000 Mark Obligationen vom 1. October bis 31. December 1889 6 000
Effecten-Conto: Bestand an cautionsfähigen Effecten 1 031	Gewinn- und Verlust-Conto: Nettogewinn pro 1889 329 038 38
Assecuranz-Conto: Vorausbezahlte Feuerversicherungsprämie .. 675	
Inventur-Bestand: Bestand an Portland-Cement, Halbfabrikaten und zur Fabrikation und Reparaturen nothwendigen Materialien und Ersatzstücken... 97 671 15	
Verluste.	Gewinne.
An Anlage-Conto: Abschreibung 54 090	Per Saldo-Vortrag aus 1888 669 36
Reparaturen-Conto: Instandhaltung der Maschinen, Utensilien, Gebäude etc. 47 547 45	Fabrikations-Conto: Brutto-Ertrag pro 1889 1 054 589 61
Unkosten-Conto: Betriebs-Unkosten 611 914 40	Wirtschafts-Conto: Gewinn pro 1889 229 12
Zinsen-Conto: 12 897 86	
Gewinn-Vertheilung laut § 38 der Statuten	
Reservefonds-Conto 10% M. 32 903,84	
Tantiemen-Conto: statutenmässige und contractliche Tantiemen an Aufsichtsrath, Vorstand und Beamte .. 44 207,19	
Dividenden-Conto: 10% Dividende von ... M. 2 200 000 M. 220 000 5% Dividende von ... M. 550 000 - 27 500 - 247 500,— 324 611 03	
Vortrag pro 1890 4 427 35	
1 035 488 09	1 055 488 09

Der Aufsichtsrath.
Julius Schottländer.
Vorstehende Salden-Bilanz mit den Büchern verglichen und in Uebereinstimmung gefunden.
Oppeln, den 24. Januar 1890.

Der Vorstand.
C. Kortzer. L. Frankfurter.
C. Kortzer. L. Frankfurter.

Die Revisions-Commission.
S. Juliusburger. B. Schimbke.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Verluste.	Gewinne.
An Anlage-Conto: Abschreibung 54 090	Per Saldo-Vortrag aus 1888 669 36
Reparaturen-Conto: Instandhaltung der Maschinen, Utensilien, Gebäude etc. 47 547 45	Fabrikations-Conto: Brutto-Ertrag pro 1889 1 054 589 61
Unkosten-Conto: Betriebs-Unkosten 611 914 40	Wirtschafts-Conto: Gewinn pro 1889 229 12
Zinsen-Conto: 12 897 86	
Gewinn-Vertheilung laut § 38 der Statuten	
Reservefonds-Conto 10% M. 32 903,84	
Tantiemen-Conto: statutenmässige und contractliche Tantiemen an Aufsichtsrath, Vorstand und Beamte .. 44 207,19	
Dividenden-Conto: 10% Dividende von ... M. 2 200 000 M. 220 000 5% Dividende von ... M. 550 000 - 27 500 - 247 500,— 324 611 03	
Vortrag pro 1890 4 427 35	
1 035 488 09	1 055 488 09

Der Aufsichtsrath.
Julius Schottländer.
Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Conto mit den Büchern verglichen und in Uebereinstimmung gefunden. Oppeln, den 24. Januar 1890.

Der Vorstand.
C. Kortzer. L. Frankfurter.
C. Kortzer. L. Frankfurter. [990]

Die Revisions-Commission.
S. Juliusburger. B. Schimbke.

Die nachbezeichneten, heut ausgelosten Stadt-Obligationen de 1886 werden hiermit zur Rückzahlung durch unsere Stadt-Haupt-Kasse gegen Rückgabe der Stücke und der noch nicht fälligen Coupons nebst Talons am 1. April 1890 gekündigt und zwar:

Lit. A. Nr. 15 und 123 à 2000 M.,
Lit. B. Nr. 87 130 185 218 250 und 297 à 1000 M.,
Lit. C. Nr. 17 58 85 138 145 223 276 324 385 386 und 387 à 500 M.,
Lit. D. Nr. 4 43 47 50 84 101 106 122 134 146 159 174 181 214 und 225 à 200 M.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. April 1890 auf.
Pogonitz, den 28. September 1889. [042] Der Magistrat.

Breslau-Odervorstädtischer Deichverband.

Das im Jahre 1880 aufgestellte Kataster des Breslau-Odervorstädtischen Deichverbandes ist revidirt und erneuert worden und liegt das neue Deichkataster vom 1. bis 28. f. Mts. von 9 bis 1 Uhr Vormittags im Bureau des Königlichen Katasteramtes I hier — im Rathhause, Zimmer Nr. 28, zur Einsicht aus. — Etwaige Beschwerden gegen die Neuveranlagung sind innerhalb vorerwähnter Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen.

Breslau, den 23. Februar 1890. [987]
Der Deichhauptmann Prieseumuth,
Fürstenstraße Nr. 17.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 391 die Firma [2716]
Rich. Jedlitzka
mit dem Sitze zu Bunzlau und als deren Inhaber der Hotelbesitzer **Richard Jedlitzka** zu Bunzlau eingetragen worden.
Bunzlau, den 19. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 356 die Firma [2720]
Paul Orliczek
zu Laurabütte, und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Orliczek** daselbst am 13. d. Mts. eingetragen worden.
Rattowitz, den 19. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heute:
a. unter Nr. 523 die Firma [2704]
Alois Negel
zu Gultschin und als deren Inhaber der Kaufmann **Alois Negel** zu Gultschin,
b. unter Nr. 524 die Firma
R. Kasalik
zu Gultschin und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Kasalik** zu Gultschin eingetragen worden.
Gultschin, den 24. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die an der hiesigen evangelischen Elementarschule neu errichtete **7te Lehrerstelle** soll zu Ostern d. J. besetzt werden. Das Gehalt beträgt neben freier Wohnung 900 Mark. Bewerber wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisbriefen alsbald einreichen. [2712]
Friedrich in Niederbühlstein, den 21. Februar 1890.
Der Magistrat.

Apotheker Senckenberg's Migräne-Pastillen
(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Phenacetin, Rhabarber, Calmus, Chlormaride. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne und Kopfschmerz wird nach Genuss von 3-5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Elegante Verpackung, um überallhin wie eine Bonbonnière mitzunehmen. — Preis Mk. 1.50 mit Gebrauchsanweisung; (billiger als die Arzneitaxe.) Zu haben nur in den Apotheken. Falls irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls zu beziehen von nachstehenden Depots:
Adler-Apotheke, Ring 59 in Breslau. [044]

Bekanntmachung.
In unserm Firmen-Register ist bei der unter Nr. 537 eingetragenen Firma **Richard Opitz Nachfolger** Spalte 6 eingetragen worden:
Die Firma ist in
„Paul Becker“
umgeändert und unter Nr. 809 des Firmen-Registers neu eingetragen worden.
Demnach ist unter laufender Nr. 809 die Firma [2715]
Paul Becker
zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Becker** zu Schweidnitz im Firmen-Register eingetragen worden.
Schweidnitz, den 20. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 810 die Firma [2719]
Gustav Heiber
zu Würben, und als deren Inhaber der Wassermühlbesitzer **Gustav Heiber** zu Würben am 21. Februar 1890 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 21. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist gemäß Reichsgesetz vom 30. März 1888 das Erlöschen folgender Firmen heut eingetragen worden: [2717]
Nr. 32:
W. Zimmer
zu Steinau a. D.
Nr. 73:
Haimann Saloschin
zu Steinau a. D.
Nr. 78:
E. Fiedler
zu Steinau a. D.
Nr. 116:
E. Schmidlein
zu Steinau a. D.
Nr. 90:
J. Kirschner
zu Köben a. D.
Nr. 53:
H. Wallfisch
zu Raudten.
Nr. 115:
Carl Eisenbeils Wittwe
zu Raudten.
Steinau a. D.,
den 25. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Unter Nr. 460 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma **J. Willecke**, als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Willecke** zu Oppeln, und als Ort der Niederlassung **Oppeln** eingetragen worden. [2718]
Oppeln, den 24. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 356 die Firma [2720]
Paul Orliczek
zu Laurabütte, und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Orliczek** daselbst am 13. d. Mts. eingetragen worden.
Rattowitz, den 19. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heute:
a. unter Nr. 523 die Firma [2704]
Alois Negel
zu Gultschin und als deren Inhaber der Kaufmann **Alois Negel** zu Gultschin,
b. unter Nr. 524 die Firma
R. Kasalik
zu Gultschin und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Kasalik** zu Gultschin eingetragen worden.
Gultschin, den 24. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die an der hiesigen evangelischen Elementarschule neu errichtete **7te Lehrerstelle** soll zu Ostern d. J. besetzt werden. Das Gehalt beträgt neben freier Wohnung 900 Mark. Bewerber wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisbriefen alsbald einreichen. [2712]
Friedrich in Niederbühlstein, den 21. Februar 1890.
Der Magistrat.

Van Houten's Cacao.

Beste — Im Gebrauch **billigster.** | **feinster Chocolate.**

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
Überall vorrätig. [5514]

Münsterberger Gemüse-Präserven
von Carl Seldel & Co., anerkannt als vorzüglichstes Product.
Münsterberger Gemüse-Präserven
sind frischen Naturproducten an Güte vollständig gleich zu achten und unterscheiden sich weder im Geschmack, Aroma noch Ansehen von diesen. [1438]

Münsterberger Gemüse-Präserven
sind gefesen, gepuzt, geschnitten, überhaupt zum sofortigen Gebrauch für und fertig.

Münsterberger Gemüse-Präserven
sind billiger als Conserven und entsprechen 100 Gramm 2 1/2 Pfund Conserven, was jeder Versuch bestätigen wird.
Zu haben in allen besseren Delicats- und Colonialwaaren-Geschäften Breslau's und der Provinz.

Einem jungen, strebsamen, tüchtigen Kaufmann
mit etwas Vermögen bietet sich Gelegenheit zur Selbstständigkeit durch Erwerb der Filiale (Verkaufsstelle) eines großen Fabrikgeschäftes! Das Zweiggeschäft ist in Oberschlesien in einer der vornehmsten Städte mit Garnison, handelt jetzt nur seinen Special-Artikel mit gutem Erfolg, kann aber durch Aufnahme von Herren-Artikeln bedeutend vergrößert werden. Neuester constant Verkaufsbedingungen werden zugesichert. Gest. Offerten resp. Anträgen befördern **G. L. Daube & Co.,** Berlin W. 41, sub **R. S. 1001.** [977]

Orgelbau.
In die Kirche zu **Woiwitz** bei **Canth** soll eine neue Orgel mit 7 Stimmen angeschafft werden. Der Orgelbau wird einem der Mindestfordernden übertragen und werden Anschläge und etwaige Zeichnungen, welche beide weder vergütet noch zurückgegeben werden, an das **Dominiuum Kriebitzsch** bei **Canth** erbeten. [2696]

Mark 3000
Hypothek auf ein Grundstück, Mittelpunkt der Stadt, ist mit Verlust zu verkaufen.
Näheres auf Anfragen unt. **N. 2793** durch **Rudolf Woffe, Breslau.**

Ein junger Wirtschaftsbeamter sucht **4-500 Mark** gegen hohe Zinsen. Gest. Offerten unt. **A. M. 66** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wir suchen für unsere Fabrik von Metallschrauben u. Möbelbeschlägen, mit Dampftrieb, einen tüchtigen
[992]

Bertreter
am Plage. Gest. Offerten erbitten **Wilhelm Lehmann & Co.,** Berlin SO., **Mantelstraße 116.**

Consum-Artikel.
Eine der ältesten und leistungsfähigsten Fabriken von **Hen-, Dünger- u. Gabeln, landwirtsch. Geräthen** u. sucht für Schlesien einen tüchtigen **Bertreter**
gegen hohe Provision. Gest. Offerten bef. unter **R. 3195** **Hudoff Woffe, Köln.** [993]

Ein Nittergut, ca. 900 Morgen, eine halbe Stunde zu Wagen von Breslau, ist zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter **H. H. 100** Breslau hauptpostlagernd.

Verkauf eines Specerei- und Eisenwaarengeschäfts.
Ein gangbares Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft mit Grundstück in einer kleinen Provinzialstadt nahe der Bahn ist plötzlich eingetreten Todesfalles halber sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. [2730]

Nur reelle Selbstbestrauten erfahren das Nähere beim Kaufmann **Hermann Schulz** in **Guhrau, Bez. Breslau.**

In einer mittl. Prov.-Stadt Oberschl. ist ein seit 17 J. besteh. **Herren- u. Damenconf.-u. Schuhw.-Gesch.** anderw. Unternehmungen halber unter günst. Beding. sof. ob. v. 1. Juli d. J. zu verk. Offerten u. Chiffre **J. C. 60** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Die Ausbentung eines **10 Morgen großen Kalksteinbruches** kann ein künftiger Unternehmer für eigene Rechnung übernehmen vom **Dominiuum Zawada, Poststation Peiskretscham.**

400 Ctr. gelbe Rosen-, 600 Ctr. Kuczko-, 100 Ctr. Earl Rosa - Kartoffeln verkauft **Dom. Hünern, Kreis Ohlau.** [2674]

Lebende Karpfen, jetzt billig, **Aale, Schleien, Flusshechte, Backfische, frischen prachtvollen Schellfisch, Cabeljau, Zander, Bratzander, Schollen, Hecht, Steinbutten, Seezungen, Silberlachs** empfiehlt [3298]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21. Filiale: **N. Schweidnitzerstr. 12.**

Bratzander, Tafelzander, Hechte, in jeder gewünschten Größe, **Flusshechte 60 Pf., Schollen 50 Pf., Zungen 70 Pf., Schellfisch 30 Pf., grüne Heringe 10 Pf.** **Paul Neugebauer** Breslau, Ohlauerstr. 46.

Backzander, Tafelzander, Hechte, à Pfund 50 Pf., **E. Neukirch,** Nicolaistr. Nr. 71.

Fette Puten, Enten, Kapannen billigt abgegeben **Carlsplatz 1** bei **Kretschmer.** [3275]

Senfentreicher liefert billigst [970] **M. Schaal, Pletz OS.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk. [0238] **Dr. Retau's Selbstbehaltung.**

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende** verdanken demselb. ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34. In Breslau vorrätig in **G. Schubert's Buchhdlg.,** Neumarkt 19, und in **Brieg in G. W. Kroschel's Buchhdlg.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gewiegte Verkäuferin, die seit mehreren Jahren in Breslau tätig ist, wünscht in einem hies. Gesch. and. dauerndes Engagem. Off. K. F. 75 Briefst. d. Bresl. Ztg.

Wir suchen für unser Colonialwaaren-Groß-Geschäft einen **Comptoiristen** mit schöner Handschrift per 1. April a. c. Branchenkenntnis erforderlich. Bewerbungen nur schriftlich. [3214] **Reichenbach & Schlesinger.**

Eine Erzieherin, mosaisch, musikalisch gebildet, zu 4 Kindern bis zum 14. Jahre, findet Aufnahme bei [3291] **Leop. Haas, M. Strau.**

Gepr. Erzieherin, in Handarb. und Hebräisch tüchtig, wird für sofort zu 4 Kindern im Alter von 6-14 Jahren aufs Land gesucht. Offert. mit Zeugnisabschr. und Photogr. erb. an **S. Schlesinger, Gr.-Kunisch 6, Frankfurt a. R., Wäheren.** [3096]

Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Stützen der Hausfrau mit guten Zeugn. gesucht durch **Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Verkäuferinnen für Schnittw. u. Confection bei hoh. Geh. gef. d. **Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Suche per 1. April eine durchaus zuverlässige, ehrliche, freundliche **Verkäuferin.** **E. Huhndorf,** [3297] Schmiedebrücke 21.

Eine durchaus tüchtige Verkäuferin, welche speciell in der **Putz- u. Weißwaaren-Branche** firm ist, findet per 15. März oder 1. April angenehme u. dauernde Stellung. Offerten mit Photographien, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten. **Adolf Wind, Ratibor.** [2614]

Wir suchen von sofort od. ersten März eine tüchtige, erfahrene **Schneiderin** zu engagiren. Dieselbe muß in der Anfertigung von Costumes und Mänteln firm sein und versehen ein Atelier von 10-12 Arbeiterinnen zu leiten. Damen, welche schon als Directorie fungirt haben, erb. d. Vorzug. Gest. Off. mit Gehaltsanspr. unter Beifüg. v. Photogr. u. Zeugnisabschr. sub **W. 32** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3036]

In eine bürgerl. Familie wird ein **alleinstehendes anst. Mädchen,** evang. gestucht, welches neben kann u. zugleich mit 4 Kindern Bescheid weiß. Off. i. d. Briefst. d. Bresl. Ztg. sub **J. J. 72** mit Angabe d. Verhältnisse.

Als Stütze der Hausfrau sucht ein gebild. Mädchen aus guter Familie, in Handarb. u. Häuslich, sowie in der Kinderpflege erfahren. **Engagement.** Gest. Offerten unter **A. H. postl. Ratibor** erbeten.

1 jüd. Köchin, sowie tücht. alt. Köchin, 50 bis 60 Jhr. Gehalt, f. Stubenmädch. u. Mädch. für Alles, sämtl. mit sehr gut. Attesten, empfiehlt **Fr. Brier, Ring 2.**

Wirthin, alt. Köch., 1 f. Stubenmädch., f. alt. Kinderfrl. zu groß. Kind., d. f. z. Exr. mächt., gute Zeugn., Mädch. f. A. empf. **Gaber, Gartenstr. 40.**

Eine Nanne (K. 5 Woch. a.), kräft., empf. **Fr. Tarrasch, Freiburgerstr. 34.**

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen **Reisenden.** **B. Brandt, Breslau, Carlsstr. 13, Wäschefabrik en gros.**

Reisender aus der Buchbranche, mit der Kundenschaft in Schlesien und Posen bekannt, sucht per 1. April cr. dauerndes Engagement. [3289] **Gest. Off. sub G. 68** an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein j. Destillateur, bewandert im Detailverkauf, sowie in der einfachen Buchf., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April anderweitig Stellung. — Gest. Off. erbeten u. **B. G. Ströhenerstr. 14** Dresden-**A.,** niederzulegen. [3294]

Ein Commis, tüchtiger zuverlässiger Expedient, in der Colonial- u. Eisenwaaren-Branche erfahren, findet per 1ten April a. c. dauernde Stellung. **M. Wannek, Königshütte OS.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen mit der Branche vertrauten **Commis,** tüchtigen Expedient. — Marken verbeten. [2670] **F. Cohn, Waldenburg i. Schles.**

Für mein Manufaktur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche per sofort oder 1. April einen tüchtigen Verkäufer, der poln. Sprache mächtig. **Julius Schaul, Kempen, Prov. Posen.**

Für ein Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft suche per 1. April cr. einen tüchtigen **Verkäufer.** Bewerbungen Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizulegen. **Hugo Puchelt, Waldenburg.**

Für ein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt event. pro 1. April cr. einen tüchtigen, polnisch sprechenden **Expedienten** christlicher Confession. [2652] Kenntniß beider Branch. erwünscht. **Persicaner, Myslowitz.**

Per 1. April cr. suche ich einen praktischen, älteren **Destillateur.** Retoumarken verbeten. **A. Roth, Gleiwitz.**

1 jung. Mann, Specerist, mit gut. Handschr., m. Buchführ. u. sämtl. Comptoirarb. vertr., sucht Stellung im Comptoir. Gest. Off. sub **P. G. 76** Exped. der Bresl. Ztg. [3301]

Zum Antritt per 1. März event. 3. 1. April suche wir bei hohem Gehalt **2 tüchtige junge Leute.** **Gehrüder Herzberg, Colonialw.- und Delicatsessen-Gaudung en gros & en detail, Zabrze OS.** [2729]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, der für ein Destillations-Gesch. schon gereist ist, militärfäh. beider Landesfr. mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse in einem Destillations-Geschäft per 1. April dauernde Stellung. Gest. Offerten erb. unt. **A. B. 2004** postlagernd **Schweidnitz.** [3290]

Ein junger Mann, welcher die Filzfabrikation vollkommen zu leiten und zu überwachen versteht, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub **U. H. 794** an den „Zentraldeutscher“, Dresden, erbeten.

Für mein Getreidegeschäft suche per 1. April einen tüchtigen **jungen Mann.** **Carl Glaser, Brieg.**

Getreide-Branche. Ein junger Mann, mit der obigen Branche und der Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April Stellung. [2709] Gest. Offerten erbitte sub **R. Z. 144** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Junger Mann, 3 Jahr in einem Glas-, Galant-, Porzellan-Gesch. gelernt, sucht per April in gleicher Branche in Breslau Stellung als **Volontair.** — Gest. Off. unt. **A. K. Postamt 8** lagernd **Breslau.**

Ein junger Mann, verh., welcher zuletzt über 2 Jahre in einem Baubureau als Bureauandier und Materialien-Verwalter tätig war, sucht eine ähnliche Stellung, ev. als **Comptoir- od. Kassendier.** Besse Zeugnisse stehen zur Seite. Off. unter **B. B. 141** an die Exped. der Bresl. Ztg. [965]

Monteur für Dampf- und allgemeinen Maschinenbau gesucht von der **Eintrachthütte, Actien-Gesellschaft,** bei **Schwientochlowitz D.-Schles.**

Bei der **Hugo Graf Senkel von Donnermark'schen Güter-Direction** hier selbst ist die Stelle eines im Zeichnen und Veranschlagungen geübten **Bautechnikers** [2711]

als **Schiffe des Unterzeichneten** sofort zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldung mit Zeugnis-Abschriften, kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an den Unterzeichneten ein-senden. **Carlshof v. Tarnowitz, den 26. Februar 1890.**

Der gräfliche Baumeister. **F. Müller.**

Ein Rechtsanwalt in Niederschlesien sucht einen Assessor behufs Vertretung auf einen Monat. Offerten sub **H. J. 143** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zu sofort resp. 1. April cr. sucht unter Zusicherung gewissenhafter Aus-bildung einen **Apothekerlehrling,** welcher etwas polnisch spricht. **Die Stadtapotheke zu Nicolai.** [2706]

Lehrling. Für d. Compt. eines ersten Hauses in Breslau wird ein Lehrling aus guter Familie mit einjähr. Zeugn. per bald oder 1. April cr. gesucht. Selbstgeschriebene Off. sub **C. O. 74** an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann mit sch. Handschrift (Gymnasial-Prim.) f. per 1. April in einem größeren Bauhaus Stellung als **Lehrling.** [3327] Gefällige Offerten unter **A. B. 100** postl. **Schwientochlowitz OS.** erb.

Für mein Herren-Confections-Geschäft suche per sofort eventuell ersten April einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. **Isidor Ansbach, Beuthen OS.**

Ein Lehrling findet bald oder per 1. April cr. in meinem Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft bei freier Station Stellung. [3311] **Moritz Muskat, Schmiegel.**

Zu Fabrikationszwecken, geräuschlos ohne Dampftrieb, werden per 1. Juli oder später größere Räumlichkeiten in einem Seiten- oder Hinteraufse gesucht. Reflectant würde sich ev. auch mit Baunternehmern in Verbindung setzen. [3281] Offerten postlagernd **Postamt 6** unter Chiffre **Z. 91** erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Februar. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temperatur in Celsius Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnore...	780	4	still	bedeckt.	
Aberdeen...	775	1	NW 3	bedeckt.	
Christiansund...	764	-4	NNW 3	Schnee.	
Kopenhagen...	761	-3	N 2	heiter.	
Stockholm...	755	-8	NW 4	wolkig.	
Haparanda...	756	-11	N 4	wolkenlos.	
Petersburg...	747	-9	still	Schnee.	
Moskau...	747	-6	SW 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	777	4	ONO 4	bedeckt.	
Cherbourg...	771	4	NO 6	bedeckt.	
Helder...	770	1	N 2	h. bedeckt.	
Sylt...	765	-1	NNW 3	heiter.	
Hamburg...	766	-4	NW 3	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde...	761	-3	NW 5	heiter.	Abends Schnee.
Neufahrwasser	755	-3	NW 2	h. bedeckt.	Schnee.
Memel...	752	-4	N 3	Schnee.	Nachts Schnee.
Paris...	769	-1	NNO 4	bedeckt.	
Münster...	768	-4	NW 2	wolkenlos.	
Karlsruhe...	766	-1	N 4	wolkig.	
Wiesbaden...	767	-1	N 2	wolkenlos.	Nachts Schnee.
München...	763	-3	NW 5	Schnee.	Nachts Schnee.
Chemnitz...	766	-7	WNW 2	wolkenlos.	Nachts Schnee.
Berlin...	764	-4	NW 4	wolkenlos.	Nachm. Schnee.
Wien...	759	-2	W 3	Schnee.	
Breslau...	760	-5	NW 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix...	767	2	NO 6	bedeckt.	
Nizza...	756	5	ONO 4	wolkenlos.	
Triest...	758	4	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = störf, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Unter der Wechselwirkung des barometrischen Maximums westlich von Schottland und einer umfangreichen Depression über dem westlichen Russland, wehen über Central-Europa mässige nordwestliche bis nordöstliche Winde, bei vielfach heiterer Witterung, ohne erhebliche Wärmeänderung. In Deutschland, wo allenthalben leichter Frost herrscht, haben vielfach leichte Schneefälle stattgefunden. Am kältesten ist es in Ungarn und dem südwestlichen Russland. Herrmannstadt meldet minus 23, Kiew minus 19 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Familien: **Karl Voltrath;** für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer;** sämtlich in Breslau. Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Fricarica)** in Breslau.

Einem Lehrling, christl. Glaubens, der noch nicht gelernt hat, sucht zum 1. April [870] **C. Schoep, Neustadt OS. Stadt-Apotheke.**

Vermietungen u. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Reuschestr. 55, II. links ist ein gut möbl. Zimmer per bald zu verm.

Gartenstraße 26/27, II. Wohnung von 6 Zimm., Gartenbenutzung Oestern zu verm.

Klosterstraße 1a Wohnung, I. Etage, 350 Jhr., zu vermieten. [2705]

Grünstr. 28a hochel. Part.-Wohn. f. 1000 Mk. bald zu verm. Näb. b. Kalisch, **Grünstr. 28a.**

Flurstraße 6 halbe I. Etage, 5 Zim. u. c. zu verm.

Große Feldstraße 30, nahe der Klosterstraße, ist die Parterre-Wohnung, neu renovirt, bestehend aus 4 Zimmern, zwei Cab. u. c., mit Vorgarten sofort zu verm. [3299]

Große Feldstraße 30, nahe der Klosterstraße, ist eine Wohnung 3 St., 3 Zim., 2 Cab. u. c., per 1. April zu verm. [3300]

Carlsstraße 22 I. Et. Bureau des Herrn Rechtsanw. **Joël** — 5 Zimmer und Cabinet — per Oftern zu verm. Näheres bei **Cohn & Schreuer** hart.

In der Neuen Börse (Wallstraße 6) ist im 1. Stock [995] **ein Comptoir** (2 Zimmer, auch für einen Rechtsanw. geeignet) per 1. April cr. zu vermieten. Näb. im Handelskammerbureau.

Bureau oder Geschäftslokal **Bischstr. 12** p. 1. April 3 J. zu verm. **Gelle Fabrikräume** per 1. April zu verm. [3279] **Off. unt. H. 73** Exp. Bresl. Ztg.

Große (Tonnengendölbe) zu Stellerei (Rosenthalerstr. 4) vom.